

Abonnements-Bedingungen:

Abonnements-Preis halbjährlich 3.50 Mk., monatlich 1.10 Mk., wöchentlich 26 Pf. Frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-Beilage Die Neue Welt 10 Pf. Postabonnements: 1.10 Mark pro Monat. Eingetragen in die Post-Bestellungs-Verzeichnisse. Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich außer Montags.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1983.

Sonnabend, den 8. Juni 1912.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1984.

Die Insertions-Gebühr

Beträgt für die hochgelagerte Kolonietabelle oder deren Raum 60 Pf. für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 30 Pf. „Kleine Anzeigen“, das festgedruckte Wort 20 Pf. (guldig 2 festgedruckte Worte), jedes weitere Wort 10 Pf. Stellengeluche und Stellenanzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 6 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Der große Umsturz.

Von Josef Diner-Dónes (Budapest).

Eine Fülle und Ueberfülle von Eindrücken und Gedanken drängt jetzt die ungarische Politik auf. Zu unruhig ist der Augenblick und zu erregt unser aller Fühlen, als daß es jetzt schon möglich wäre, zu sondern, was von diesen Eindrücken und Gedanken nur dem Tage gehört und was dauernd Geltung haben wird. Darum sollen auch nur die wichtigsten scheinenden dieser Eindrücke und Gedanken hier lose aneinander gereiht werden wie Bilder in einer Galerie. Aber doch Bilder aus einer Schule. Denn wenn auch noch das klare Wissen mangelt, so ist doch das starke Empfinden lebendig, daß all das vielfache Geschehen hier, wie es einer Quelle entspringt, auch wieder einem Ziele zuführt, und daß auch die scheinbaren Widersprüche in diesem Geschehen nur die dialektischen Widersprüche der historischen Entwicklung sind.

Der Ausnahmezustand.

Ganz Budapest, von der äußersten Peripherie bis zum Zentrum der Stadt, gleicht einem riesigen Heerlager. Nebst der ganzen Polizei und Garnison, die auf den Straßen sind, hat man noch mehrere Regimenter aus der Provinz hinaufkommandiert und was der Regierung die Hauptsache: dreitausend der durch ihre Grausamkeit berüchtigten Gendarmen. Tag und Nacht zirkulieren durch alle Straßen Hunderte von Patrouillen, je vier oder sechs Mann hoch, ein Teil auf Lastautomobilen, Polizei und Gendarmerie gemischt mit gezüchtigtem Bajonett. An den belebteren Straßenkreuzungen ist Polizei und Gendarmerie postiert, in den Arbeitervierteln fast an jeder Straßenecke Polizei, Gendarmerie zu Fuß und zu Pferde. Und auf den großen Straßeneingängen der Arbeiterviertel steht eine Menge von Maschinengewehren in Bereitschaft. In den Straßenecken aber prangen Plakate mit Riesenlettern, die verkünden, die bewaffnete Macht habe Befehl, jeder Ansammlung oder Demonstration sofort mit der Schußwaffe zu begegnen.

In diesem so gemüthlichen Budapest ist der allgemüthlichste Punkt aber das Abgeordnetenhaus. Es ist vollkommen umzingelt von Polizei, Gendarmerie und Militär zu Fuß und zu Pferd, und nur wer sich ganz zweifellos legitimieren kann, gelangt durch diese Kette ins Abgeordnetenhaus. Drinnen aber im Hause ist auch alles, Stiegegänge, Wandelgänge und auch der Beratungssaal voll von Polizei. Wer nicht bereit ist die Wehrvorlage zu votieren, wird von der Polizei nicht nur aus dem Saale, sondern gleich aus dem Hause selbst hinausgeworfen. So war es Dienstag, so Mittwoch wieder. Die oppositionellen Abgeordneten wehren sich kräftig mit ihren Häuten unter Führung von Julius Fuchs und dem Grafen Michael Karolyi. Es niht ihnen nichts. Ihrer sind nur hundert, Polizisten aber doppelt so viel. Wer sich nicht ruhig hinausführen läßt, wird von kräftigen Häuten hinausgezerrt und gepußt. Und wenn es im Saale keinen einzigen Oppositionellen mehr gibt, lassen der an Fajarsenwahnstimm leidende Graf Stefan Tisza und Lúacs, der erbärmliche Wicht, von ihren bezahlten Mameluken alles votieren, was ihnen eben einfällt.

Stimmungswandel im Bürgerthum.

Als Dienstag mittag in der Hauptstadt bekannt wurde, daß Graf Stefan Tisza mit einem parlamentarischen Handstreich die Wehrvorlage für angenommen erklärt, gab es hellen Jubel bei allen Vörsenjobbern, groß- und kleinkapitalistischen Ausbeutern und auch bei der Masse der Kleinbürger, die nach einem bekannten Muster das Motto haben: „Rei Ruh“ will haben. Und diese Stimmung spiegelte sich auch in den Abendblättern wieder, die, von den oppositionellen Parteiblättern abgesehen, erklärten, der Handstreich Tiszas sei wohl ungeschön und gefährlich, aber da er den Weg zur parlamentarischen Ordnung bahne, könne man sich mit ihm ausöhnen.

Aber schon nachmittags, als die Stadt anfang, einem Heerlager zu ähneln, wandelte sich die Stimmung. Ruhe, die nur deshalb herrscht, weil die Straßen voller Bajonette sind, das ist keine dem Profitmachen günstige Ruhe. Und auch die Begeisterung für die Wehrreform begann rasch zu schwinden. Was nihen uns, so konnte man hören, die vermehrten Rekruten in einem auswärtigen Kriege, wenn man so viel Soldaten braucht, um die eigene Hauptstadt in Ruhe zu halten. Das erinnert genau an Rußland und man wird uns schließlich nur deshalb einen Krieg auf den Hals hegen, um nur im Innern Ruhe zu haben.

Bis zum Abend aber, als die Sonderausgaben die Brutalitäten des „starken“ Tisza bekanntgaben, war nicht nur das ganze Publikum, sondern auch die Presse sehr oppositionell gestimmt. Ich machte einen Rundgang durch die Stadt. Die zahllosen Kaffeehäuser waren überfüllt. Ueberall wurde lebhaft und laut politisiert und alles war einig, daß dies nicht russisch, sondern ärger als russisch sei und sich bitter nicht nur an der Majorität, sondern auch am Lande rächen werde. Was aber die Hauptsache ist, im Handumdrehen wurde es zur öffentlichen Meinung, daß all das, was jetzt im Parlament geschieht, ungeschicklich ist, und was dort jetzt votiert wird, nie Gesez werden wird.

Das ist auch die Stimmung in allen Blättern, mit Ausnahme der ganz- und halbamtlichen. Und über Nacht hat sich diese Stimmung in das ganze Land verpflanzt. Zu Tausenden erhält die Opposition Zustimmungstelegramme,

auch aus sonst gut regierungsfreundlichen Kreisen, von Richtern, Beamten, Advokaten.

Hält diese Stimmung an — die vereinigte Opposition und wir werden hierfür schon sorgen — dann kann man die Wehrreform im Reichsrat votieren, der Kaiser-König sie sanktionieren, in Ungarn wird sie niemand als Gesez anerkennen, und Rekruten ausheben wird man dann hier nur ganz in derselben Weise können, wie diese „Geseze“ geschaffen wurden, nämlich unter dem Zwang der Bajonette.

Unsere Partei.

Die Majorität war auf große Demonstrationen gefaßt und als es ruhig blieb, gab das verleumderische Gestindel die Parole aus: Die sozialistischen Führer seien bestochen. Sie beurteilten die alle Welt nach sich selbst. Die Berechnung von Regierungsseite war eine doppelte: die Polizei, die ausschließlich Tisza dient und die auch schon ganz nach russischem Muster eine Džrana hat, ließ durch ihre Vordpigel in unseren Kreisen hegen. Tisza fehlte noch zur Vervollständigung seines Erfolges Blut, viel Blut; und deshalb legte man nach Demonstrationen, um sie im Blute zu erstickten. Lúacs aber ließ durch seine Emiffäre zur Ruhe mahnen, in der Hoffnung, daß die vereinigte Opposition dies für Verrat halten werde und damit die ganze oppositionelle Bewegung gelähmt sein werde.

Nun, wir blieben ruhig. Nicht bloß weil es physisch ganz unmöglich gewesen wäre, Dienstag auch nur hundert Mann aus den Arbeitervierteln in die Stadt zu bringen, sondern auch weil wir Tiszas Blutdurst nicht stillen wollten. Aber auch der selige Schlaumeier Lúacs hat sein Ziel nicht erreicht. Die vereinigte Opposition war nicht enttäuscht od unferes „Verrates“, sondern hat uns Beifall gespendet, daß wir Jász Tisza keine Blutopfer gespendet haben. Aber Tisza zum Trost und Lúacs zum Schreden sei es gesagt: Das Proletariat wird nicht ruhig bleiben. Es wird nun ein Kampf ohne Ruhe und Kost folgen; nur darüber, wann der Kampf beginnen und wie er geführt werden wird, werden nicht die Regierungsvertretungen mit ihren Provolationen verfügen, sondern einzig und allein unsere Führer. Und der Kampf muß gelingen, weil unser Proletariat nie so verbittert und revolutionär gestimmt war wie jetzt. Mag man unser Zentralorgan, die „Nepzava“, wie heute, auch weiter konsilzieren, mag man die Zahl der Bajonette noch vermehren, das Proletariat von Budapest nicht nur, sondern von ganz Ungarn wird in dem Kampfe um das Wahlrecht nicht zurückweichen.

Der oppositionelle Bloß.

Julius Fuchs der Vorkämpfer des allgemeinen Wahlrechtes und Graf Michael Karolyi, der Führer der Agrarier, Kossuthianer und Justhianer, Christlichsoziale und Sozialdemokraten in einem gemeinschaftlichen Kampfe! Klingt das nicht komisch? Aber man vergesse nicht: Hier handelt es sich jetzt nicht um gemeinsame Zwecke, sondern bloß um die gemeinsame Abwehr der Brutalität, Vergewaltigung, Gefährdung. Und deshalb wird bald, sehr bald ganz Ungarn mit Ausnahme der Regierungsföldlinge an diesem Kampfe teilnehmen.

Die Wiener Machtfaktoren werden aber bald zu der Erkenntnis erwachen, daß sie wohl die Obstruktion im Parlamente niedergeschlagen, dafür aber die Obstruktion im Lande eingetauscht haben. Und noch Etwas. Die Wahlrechtsreform, die bisher eine niemals versagende Trumpfart war, ist ihnen aus den Händen geschlagen. Nun können sie das Blaue vom Himmel versprechen. Niemand, niemand wird es ihnen glauben. Bismarck haben die Minister im Namen ihres Königs das demokratische Wahlrecht versprochen. Alle viermal waren wir die Gefoppten. Schadet nichts! Wir werden es also zu ertragen wissen. Nur wird dann das Wahlrecht keine Waffe in den Händen der Wiener Machtfaktoren sein, sondern ganz ebenso, wie einstens die Bauernbefreiung, eine Waffe gegen sie.

Tisza, der Retter — der Vernichter.

Als Retter der herrschenden Klasse zog Graf Stefan Tisza im Jahre 1904 in den Kampf. Die herrschende Klasse aber, die für ihr Interesse ein klareres Empfinden hat als Tisza, dessen fixe Idee es ist, ihr Retter und Führer sein zu müssen, hat damals diesen Rettungsversuch einhellig zurückgeschlagen. Tisza hat den Rettungsversuch wiederholt und er ist gelungen. Die herrschende Klasse war zu schwach, ihn diesmal zurückzuschlagen, und wurde deshalb selber in zwei Teile zer schlagen, die sich nun aufs bitterste bekämpfen.

Tisza, der auszog, die herrschende Klasse zu stärken, hat sie unjagbar geschwächt.

Das Parlament aber, das Herrenparlament, gegen das wir seit Jahrzehnten vergeblich ankämpfen, er, Graf Stefan Tisza, der unbeugsame Oligarch, hat es mit einem Fußtritt elendiglich gestürzt.

Graf Stefan Tisza, der Oligarch, ein Vernichter der Oligarchie! Der Wahnsinn ist doch manchmal eine nützliche Sache. Was der Vernunft bisher nie gelungen, der Wahnsinn hat es vollbracht: der Weg für das moderne Ungarn ist freigelegt.

Eine Armee aufmarschiert!

Nach amtlichen Mitteilungen sind für den Staatsstreich in Budapest folgende militärischen Kräfte zusammengezogen worden:

Neben der Polizei, welche beiläufig 2500 Mann stark ist, stand die gesamte Budapest Garnison mit 16 000 Mann in Bereitschaft, außerdem wurden aus verschiedenen Garnisonen des Landes 20 Bataillone Infanterie (7200 Mann), zwei Regimenter Husaren (1800), 700 Gendarmen zu Fuß und 30 Berittene nach der Hauptstadt dirigiert. In erster Reihe werden die öffentlichen Betriebe, die Wasserwerke, Beleuchtungsanlagen, Verkehrsunternehmungen, die Eisenbahngelände, die Werkstätten der ungarischen Staatsbahnen, die Post, Telegraphen- und Telephonämter, die Schlachthausbrücke, die Gebäude der Oesterreichisch-Ungarischen Bank und der Börse, das Klublokal der Nationalen Arbeitspartei, die in der Kossuth-Lajos-Gasse befindlichen Kasinogebäude, die Wohnungen des Ministerpräsidenten Lúacs und des Grafen Stefan Tisza und anderer „exponierten“ Persönlichkeiten „scharf bewacht“.

Gewalt wider Gewalt!

Was stündlich zu erwarten war, ist eingetroffen. Die brutale Zertrampelung von Volksrechten durch den Gewaltmenschen Tisza hat die Rachegeister entfesselt, und der Gewalt von oben antwortet die Rache der Vergewaltigten. Ein Abgeordneter der Opposition, der die Häute der Särgen Tiszas fühlen mußte, hat auf den Tyrannen die Schußwaffe gerichtet. Die Kugel hat ihr Ziel verfehlt und der Rächer soll dann die Waffe gegen sich gerichtet und sich schwer verletzt haben, nach einer anderen Lesart aber von den Mameluken Tiszas tödlich verwundet worden sein. Welches Echo die Revolvergeschüsse im Ungarlande erwecken werden, werden die nächsten Tage zeigen.

Ueber das Attentat gingen uns aus Budapest folgende Nachrichten zu:

Freitag früh marschierte die gesamte Opposition, 106 Abgeordnete, nach dem Reichstage, wo ein großer Kordon Militär und Polizei dieselben aufhalten wollte; die Abgeordneten wurden jedoch von den diensthabenden Polizeibeamten eingelassen. Sie setzten sich in ihre Bänke und verhielten sich ruhig. Um 10 Uhr, vor Beginn der Sitzung, marschierten über 120 Polizisten in den Reichstag und forderten die ausgesperrten Abgeordneten auf, das Reichstagsgebäude zu verlassen. Die Abgeordneten wollten nicht weichen und wurden mit Gewalt aus dem Saale geführt. Nachdem die gesamte Opposition sich entfernt hatte, kam die Regierungspartei in den Saal, worauf der Präsident die Sitzung eröffnete. Zu dieser Zeit befand sich kein einziger Abgeordneter der Opposition im Saal. Präsident Tisza begann die Eröffnungsrede. In demselben Augenblick jedoch stürzte von der Journalistentribüne aus der oppositionelle Abgeordnete Julius Kovacs mit einem Revolver in den Saal und gab drei Schüsse auf den Präsidenten ab, von denen aber keiner traf. Nun stürzte sich die gesamte Regierungspartei auf den Attentäter, man warf ihn zu Boden; angeblich soll er sich eine Kugel in den Kopf geschossen haben, es wird aber vermutet, daß diese Kugel aus dem Revolver eines anderen Abgeordneten gekommen ist. Kovacs wurde in diesem schwerverletzten Zustande von den Anhängern der Regierungspartei gestochen und geschlagen, bis endlich die erscheinene Rettungsgesellschaft ihn aus den Händen seiner Peiniger befreite, seine Wunde untersuchte und ihn nach dem Rodus-Spital überführte. Sein Zustand ist hoffnungslos. Um 1 Uhr mittags wurde er operiert und zum größten Erstaunen wurden in seinem Kopfe zwei Kugeln gefunden.

Die Aufregung ist natürlich sehr groß. Nach diesem blutigen Vorfalle eröffnete der Präsident des Reichstages erst eine halbe Stunde später die Sitzung wieder, die jedoch schon nach einigen Minuten geschlossen wurde. Nach dem Attentat wurde die gesamte Garnison alarmiert und das Militär marschiert die Straßen entlang. Welche Order dasselbe hat, weiß man noch nicht. Auf den Straßen bilden sich Trupps, überall wird von dem Attentat gesprochen, und Personen aus den höchsten Kreisen sprechen laut und deutlich unwillig den Ruf aus: „Wenn er ihn nur getroffen hätte!“ Die Arbeiter bleiben wie bisher auch fernherhin ruhig. Die Parteileitung gedenkt die Arbeitermacht zurückzuhalten, trotzdem die Aufregung, besonders nach dem letzten Ereignis, eine ungeheure ist.

Der Mann ohne Nerven.

Das offiziöse Telegraphenbureau berichtet über den Vorfalle natürlich in durchaus tendenziöser Weise. Die Opposition kommt bei ihm sehr schlecht weg, während Tisza und seine Kreaturen als korrekte Edelmenschen erscheinen. Charakteristisch ist, was das offiziöse Bureau über das Verhalten Tiszas nach dem Attentat meldet:

Präsident Graf Tisza hatte sich erhoben, nahm aber gleich wieder den Präsidentensitz ein und sagte, nachdem der Tumult sich ein wenig gelegt hatte: Da es sich um die Tat eines Wahnsinnigen handelt, der sich der irdischen Gerechtigkeit entzogen hat,

frage ich, gehen wir darüber zur Tagesordnung über? Hier-
auf setzte der Präsident seine Ausführungen fort. Die Sitzung
dauert an.

Das ist ein Mann nach dem Herzen unserer deutschen Junger
und Scharfmacher!

Zum Schwetzer Reichstagswahl- schwindel.

Die Verhandlungen vor dem Graudenger Schwurgericht
haben erwiesen, daß bei der Stichwahl nicht der für gewählt
erklärte konservativ-liberale Landrat von Galem, sondern der
polnische Kandidat von Sah-Jaworski die Mehrheit der abge-
gebenen Stimmen auf sich vereinigt hatte. Von Galem ist
also mit Unrecht als gewählt proklamiert; gewählt ist von
Sah-Jaworski. Goffentlich erklärt alsbald nach seinem Zu-
sammentritt der Reichstag die Wahl des Abgeordneten von
Galem für ungültig und beruft den polnischen Kandidaten
von Sah-Jaworski als tatsächlich gewählten Abgeordneten
ein. Zur Einberufung eines tatsächlich gewählten Abgeord-
neten, dessen Gegner aber durch bürokratische Nichtsnützig-
keiten der Wahrheit zuwider als gewählt proklamiert wurde,
ist der Reichstag schon einmal, bei der Wahl des freisinnigen
Abgeordneten Dr. Max Girsch, geschritten. Damals wurden
viele Stimmzettel auf Dr. Max Girsch in ebenso unzulässiger
Weise für ungültig erklärt, wie jetzt 700 bis 800 Stimm-
zettel für den polnischen Kandidaten. In solchem Falle, wo
infolge offensichtlicher Schikanen und Fälschungen der unter-
legene Kandidat als gewählt proklamiert ist, muß der Reichs-
tag, wenn er derartigen Manövern gegenüber nicht hilflos
dastehen will, zur Einberufung des nach dem Inhalt der
Wahllisten tatsächlich gewählten Abgeordneten schreiten.

Von Galem ist ein stromer Reaktionsär: unter
anderem stimmte er am Tage der Vertagung des Reichstags
für die Einbringung einer Justizhausvorlage gegen die Ar-
beiter. Und die Parteigänger dieses Landrats von Galem
bemarben sich direkt und sehr eingehend um die
sozialdemokratische Stichwahlhilfe. Das
westpreussische Parteisekretariat wurde telephonisch und
brieflich um Stichwahlhilfe angegangen. Der Landrat, hieß
es da, wäre gar nicht konservativ, er wäre liberal, sogar sehr
liberal. Trotz Ablehnung des freikonservativen Liebeswerbens
um sozialdemokratische Stichwahlhilfe wurde immer wieder
versucht, das Sekretariat für Stichwahlhilfe zugunsten des
Justizhauschwärmers von Galem zu gewinnen. Selbstver-
ständlich blieb das Liebesgessen ohne Erfolg.

Der Landrat von Galem war Sammellandkandidat aller
nichtpolnischen Parteien, auch der freisinnigen. Von Danzig
aus wurden am Morgen des verhängnisvollen Kramalltags
36 deutsche Studenten auf Kosten des freisinnigen Kom-
merzienrats Münsterberg nach Schwey verladen, um dort als
Wahlhelfer tätig zu sein. Wie sich die Studenten in Schwey
benahmen, wie sie dort randalierten und Unruhen pro-
vozieren, denen einige polnische Arbeiter dann vor dem Grau-
denger Schwurgericht zum Opfer gefallen sind, haben die
Herren selbst in der liberalen „Danziger Zeitung“ feinerzeit
ge schildert. Darüber, wie es bei den Herren am Abend in
Schwey herging, schreibt einer von ihnen dort wörtlich:

„Eine Flasche Sekt fuhr nach der andern
auf. Zwar schlug unser Gewissen, und der Anstand sagte uns:
Ihr gehört zu den anderen in Wilts Hotel. Aber wen soll
ich nicht der Sekt, noch dazu junge Studenten!“

Die provozierend sich Angehörige dieser seittrinkenden
Gesellschaft benahmen, schildert derselbe Student ein Stüd-
chen weiter:

Schließlich sang ein jüdischer Kantor mit wunder-
barem Tenor das „Heidegrab“. Damit war die musikalische
Ader in uns allen erweckt; sofort hieß es, wir müssen Musik
haben, wer halt einen Klavierspieler? Ein Herr lief schnell weg,
und dieses Unglückswurm bestellte statt eines Klavier-
spielers sechs Bläser. Nach ungefähr 20 Minuten hörten
wir plötzlich vor der Tür die deutsche Nationalhymne spielen.
Wir beide „Alkoholfreie“ (d. h. sie waren ange-
trunken! Red.), wie es so schön in der Sonnabendnummer
der „Danz. Ztg.“ hieß, stürzten hinaus, ließen zur Musik, die
um einen Pianomusik mit Wustfuß aus der Konditorei stand.
Zwei Petroleumlampen sorgten für die nötige Beleuchtung, da
der Himmel bereits vollkommen begogen war und wir bereits
mittlerweile 12 Uhr hatten. Mein Freund rief jemand
den Stod weg, sprang auf den Tisch und dirigierte wie zwei. Die
Nationalhymne wurde kräftig gesungen.
Gleich darauf erkante ein Marsch (Preußenmarsch).
Jedoch kaum war er zu Ende, als mein Klubkamerad, der wäh-
rend der ganzen Zeit andauernd mit Eiswürden bombardiert
wurde, herunterprang, der Tisch ergriffen und einem
Gerichtskaktuar auf dem Kopf zer schlagen wurde.
Hiermit war das Zeichen zu einem fürchterlichen Handgemenge
gegeben. O wäre ich doch alkoholfrei gewesen, dann
hätte ich sofort bemerkt, daß unter den 200 Menschen, die auf
dem Marktplatz die Musik umgaben, kein einziger Deutscher war.“

Zwölf Uhr nachts. Weingelage. „Heil dir im Sieger-
kranz“ und „Ich bin ein Preuße“. Ein Handgemenge pro-
voziert. Soll da eine politische völlig ungeschulte Masse nicht
erregt werden, der bereits die Latsche bekannt ist, daß ihr
Kandidat nur unterlegen ist, weil durch einen Wahlbetrug
Hunderte von polnischen Stimmzetteln für ungültig erklärt
wurden? Der studentische Verfasser des Schlachtberichts
schreibt weiter:

„In zehn Minuten hatten wir dann Hilfe, und nun ging es
durch eine Seitentür hinaus. Ich ergrieff einen schmalen
Fensterladen, ein anderer einen Spaten usw.,
und dann wurde gehauen... Häufig prägellen
sich sogar die Deutschen untereinander. So be-
kam mein „alkoholfreier“ Freund von einem Amstrichter
einen fürchterlichen Schlag mit dem Stod auf die Nase, wobei die
Blutung besonders schön eintrat. Aber der „Alkoholfreie“ wich
nicht zurück. In einem kleinen Sonderlampe schlug er mit zwei
anderen Kammlitonen etwa 40 mit Stöcken bewaffnete Polen in
die Flucht! Gegen 2 Uhr sammelten wir Deutschen und
sogen nach dem Wiltschen Hotel, wo wir bis weit nach
3 Uhr den Sieg des deutschen Sammel-
kandidaten feierten.“

Nach der Darstellung, die der Kämpfer für das Deutsch-
tum hier gibt, sind also die Polen die Verdrängten ge-
wesen. Und ein Amstrichter hat bei diesem Land-
friedensbruch wader mitgeholfen. Von den deutschen Komdbis
ist keiner unter Anklage gestellt, geschweige denn ins Ge-
fängnis geschickt worden.

Goch liebe Preußen, das Vaterland der Unterdrückten!

Die Ereignisse in Belgien.

Die Situation in Brüssel.

Brüssel, 7. Juni. Die Ruhe wurde diese Nacht nicht ge-
stört, auch waren keine besonderen Vorsichtsmaßnahmen ge-
troffen worden. Die Polizei war allein angestiegen, die Ord-
nung aufrecht zu erhalten. Auch in Brüssel scheint sich die

Lage gebessert zu haben. Die Bürgerwehr konnte bereits um
11 Uhr abends entlassen werden.

Ueber die Vorgänge im Streifgebiete

liegen folgende Meldungen bürgerlicher Depeschbüreaus
vor:

Brüssel, 7. Juni. In Verbiers herrscht Ruhe. In
Jemappes durazogen gestern 10 000 Kundgeber die
Straßen der Stadt. (Nach einer anderen noch nicht bestätig-
ten Meldung sollen in Jemappes drei Streikende durch Gen-
darmen erschossen worden sein.) Die Arbeiter sind ent-
schlossen, den Ausstand fortzusetzen. Die Provinz befindet sich
tatsächlich im Belagerungszustand. Der Ausstand dauert
überall fort, trotzdem ist in verschiedenen Bergbezirken be-
schlossen worden, die Arbeit wieder aufzunehmen. Auch der
unterbrochene Verkehr der Straßenbahn wird heute wieder
aufgenommen werden.

Charleroi, 7. Juni. Von hier begaben sich ungefähr 800
Streikende nach Lancre, um die Arbeiter der dortigen Fa-
briken zu veranlassen, die Arbeit ebenfalls einzustellen. Es
war ihnen bereits gelungen, die Arbeiter zweier Fabriken zu
bewegen, ihrer Aufforderung Folge zu leisten, als Artillerie
auf dem Plan erschien und die Demonstranten vertrieb.

Unter dem Mistar soll vielfach Meuterei ausge-
brochen sein.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 7. Juni 1912.

Der rote Landtag.

Die Hoffnung der Gegner, bei den heutigen Landtags-
wahlen in Schwarzburg-Rudolstadt die bisherige
sozialdemokratische Mehrheit zurückzudrängen, ist dank der
energischen Agitation unserer Genossen zusehends geworden.
Wie ein uns zugegangenes Privattelegramm meldet,
wurden bei insgesamt 16 Mandaten neun Sozialdemo-
kraten und sieben Bürgerliche gewählt. Unsere
Genossen ziehen also in der bisherigen Stärke wieder in das
Parlament ein. Den Wahlkreis Stadtilm, bisher unser
Beitz, haben wir mit einer Stimme Minderheit an
die Bürgerlichen verloren, dafür aber den Wahlkreis
Frankenhäusen-Land neu erobert.

Bravo! Rudolstädter!

Die Stellung Rom's.

Der bekannte katholische Kirchenrechtslehrer Heiner in
Rom telegraphiert der „Römischen Volkszeitung“
folgende Erklärung zu den päpstlichen Telegrammen an die
katholischen Arbeiterorganisationen:

„Ueber die letzten Auslassungen des Päpstlichen Stuhles in
Sachen der katholischen Arbeitervereine Deutschlands bin ich in
der Lage, folgende authentische Erklärung veröffentlichen
zu können:

Vor allem ist zu unterscheiden zwischen den Telegrammen
des Herrn Kardinal-Staatssekretärs an die beiden Kongresse in
Berlin und Frankfurt a. M. und der Anrede des Heiligen Vaters
(an den Vatiker Vater). Letztere, mag sie auch in ihrem wesent-
lichen Teile nach den Ideen Seiner Heiligkeit in Bezug auf die
Verurteilung der Irrtümer, die jeder gute Katholik verurteilen
muß, entsprechen, so hat sie doch keinen authentischen
Charakter und kann deshalb durchaus nicht in Frage kommen
oder Gegenstand der Diskussion bilden. Was die Telegramme des
Kardinal-Staatssekretärs anbetrifft, so kennt der Heilige Stuhl
vollkommen den Unterschied zwischen den katholischen Arbeiter-
vereinen, einschließlich jener in Frankfurt a. M. versammelten
Arbeitervereine und den interkonfessionellen Gewerkschaften. Im
übrigen lobt und ermutigt Seine Heiligkeit mit gleichem Wohl-
wollen die verschiedenen katholischen Vereine Deutschlands, die
nach den besonderen Bedürfnissen der verschiedenen Diözesen und
Provinzen gegründet sind. Jedoch ist zu bemerken, daß während
die Berliner Arbeitervereine keine Verbindung mit den inter-
konfessionellen Gewerkschaften haben, dies hingegen bei den katho-
lischen Arbeitervereinen des genannten Kartells der Fall ist.
Die interkonfessionellen Gewerkschaften, wenn
sie auch praktisch zugelassen und deshalb bis jetzt
vom Heiligen Stuhl nicht verurteilt sind,
binnen doch, da sie als solche von den katholischen
Grundsätzen und der kirchlichen Autorität ab-
sehen, eine Gefahr für die katholischen Mitglieder bilden.
Daher ist es gekommen, daß, während das nach Berlin gerichtete
Telegramm nur auf Billigung und Lob, jenes nach Frank-
furt gefandte zugleich eine väterliche und zeitgemäße
Ermahnung enthält, um auf die genannte Gefahr für
die guten Katholiken, deren beste Bestimmungen der
Heilige Vater kennt, und für welche er, wie für die übrigen
Gläubigen Deutschlands, das größte Wohlwollen hegt, aufmerksam
zu machen.

Daß vorstehende Erklärung Wort für Wort den
Intentionen des Apostolischen Stuhles entspricht,
dafür übernehme ich die öffentliche Verantwortung.

Heiner,

Auditor der Römischen Rota.
(Auditor des päpstlichen Obergerichts.)

Diese Erklärung stellt noch eine Verschärfung der
bekanntesten Stellungnahme des Papstes gegen die christlichen
Gewerkschaften und die Kölner Richtung dar. Die Heiner'sche
Erklärung rollt in aller Schärfe die alte Streitfrage auf:
Soll die päpstliche Autorität nur für rein kirchlich-religiöse
oder für alle Lebensfragen gelten oder nicht? Die christlichen
Gewerkschaften wie die Kölner Richtung wollten bisher die
kirchliche Autorität in rein wirtschaftlichen und politischen
Frage nicht unbedingt gelten lassen. Der Papst und die
mit ihm gehende Berliner Richtung aber halten gerade diese
Auffassung für einen schweren Verstoß gegen die katho-
lischen Glaubensgrundsätze und für halbe Häresie. Und
der Papst stellt sich laut der Heiner'schen Erklärung unwei-
dentig auf die Seite der letzteren. Der Streit ist sonach nicht
beigelegt, sondern vertieft.

Die „Kölner“ machen noch einen letzten Versuch, den
Vatikan anzustimmen. Der Münchener Nuntius Früh Rath
und der Generalsekretär des katholischen Volksvereins Ab-
geordneter Dr. Pieper sind in Rom eingetroffen,
um zugunsten der christlichen Gewerkschaften eine erneute,
günstigere Stellungnahme des Heiligen Stuhles zu erbitten.

Die Antwort des Polizeipräsidenten.

Auf die im „Vorwärts“ vom 4. Juni erwähnte Anfrage
des Genossen Düwells an den Polizeipräsidenten von Licht-
enberg ist nunmehr, datiert vom 6. Juni, folgende Antwort ein-
gegangen:

Den mehrfachen Gesuchen Ihres Sohnes Bernhard Düw-
ell wegen Ausstellung eines polizeilichen Führungszeugnisses ist von
hier aus in jedem Falle entsprochen worden. Ihm sind unter
dem 8. August 1910, 15. August 1910, 17. Dezember 1910 und
19. Januar 1911 die gewünschten Führungszeugnisse ohne einen
Strafvermerk zugegangen. Auf den letzten Antrag Ihres
Sohnes ist ihm unter dem 20. September 1911 zum Zwecke der
Vorlage bei der königl. Prüfungskommission für Einjährig-Frei-
willige ein polizeiliches Führungszeugnis ausgestellt worden, das
in seiner Fassung den bisher erteilten gegenüber infolge einer
Aenderung enthält, als den bestehenden Vorschriften gemäß ein
Strafvermerk hinzugefügt war, da in der Zwischenzeit die Ver-
strafung Ihres Sohnes durch rechtskräftiges Gerichtsurteil
erfolgt war.

Hiermit war für das hiesige königl. Polizeipräsidium die An-
gelegenheit erledigt.

Lewald.

Demnach existiert kein Geheimnis,
wie die Auslassung des Kriegsministers im Reichstage ver-
muten lassen könnte. Das letzte mit dem Strafvermerk ver-
sehene Führungszeugnis ist im „Vorwärts“ vom 20. Mai
veröffentlicht worden. Zweifellos ist nun, daß die Nicht-
zulassung zum Abiturientenexamen und die Verweigerung des
Berichtigungsscheines einzig und allein als Strafe für
die angebliche Uebertretung des Vereinsgesetzes erfolgte. Wie
die „Hilfe“ wohl nicht mit Unrecht vermutet, wirkte als er-
schwerender Umstand für den Sohn, daß der Vater
„Vorwärts“-Redakteur war. Wie nochmals ausdrücklich betont
werden mag, konstatiert auch das letzte Zeugnis, daß — außer
der Verstrafung wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes —
nichts Nachteiliges über Düwells bekannt sei.

Das Abgeordnetenhaus

trat am Freitag zu seiner vorletzten Sitzung zusammen. Von den
Beratungsgegenständen konnten nur zwei auf allgemeineres Interesse
Anspruch erheben.

Bei dem ersten dieser beiden Gegenstände handelte es sich um
die Eingemeindung einiger Vorortgemeinden von Trier. Und
Zentrum und Konservative, die erst vor kurzem die Eingemeindung
von Hohenfels in die Stadtgemeinde Eibersfeld hintertrieben hatten,
waren diesmal für die Eingemeindung begeistert. Da machten sich
nun die Freikonservativen den Spieß, durch ihren Redner, den War-
burger Professor Dr. Bredt, die Eingemeindung der Trierischen
Vororte mit all den Vorwänden zu bekämpfen, die seinerzeit bei der
Eingemeindungsfrage von Hohenfels herhalten mußten, um den ab-
lehrenden Standpunkt des Zentrums und der Konservativen zu be-
gründen. Der Vertreter der Nationalliberalen fand diese polemischen
Schärfe zwar sehr nett, aber er stellte sich schließlich doch auf
den Standpunkt, daß der Landtag keine Ursache habe, eine Eingemeindung
zu verhindern, wenn sich beide Kontrahenten dafür aus-
gesprochen hätten. So wurde denn auch mit großer Mehrheit in
diesem Sinne beschlossen.

Die Erörterung des Rotstandes der Wonnenschiffer
veranlaßte den nationalliberalen Abgeordneten Dr. Schiffer zu
einem scharfen Huzarenritt gegen die bürokratische Armseligkeit,
die einen außerordentlichen Kostendruck der Wonnenschiffer un-
glaublicherweise noch immer leugne, und gegen das unerträgliche
System polizeilicher Schikanen. Der nationalliberale Redner fand
Töne der Opposition, die seine Partei leider nur stets ver-
missen läßt, wenn es sich um ungleich zahlreichere Bevölke-
rungsschichten, nämlich um die Lage der Lohnarbeitenden
Klassen handelt. Aber hier drehte es sich eben um die Agitation
unter einer Kategorie von Kleinbesitzern, die man trotz ihrer prole-
tarischen Lebenshaltung durch schon Nebenarbeiten immer wieder
höher zu können wähnt.

Leider machte unser Genosse Dieblich einen biden Strich
durch diese optimistische Rechnung, indem er nachwies, daß Prinz
Bismarck und Herr Schiffer jetzt nur all die Beschwerden be-
stätigt und einen Teil der Forderungen aufgenommen hätten, die
er, Dieblich, bereits in den verflochtenen Jahren er-
hoben hatte, ohne damals bei den bürgerlichen Parteien irgend-
welche Resonanz zu finden! Im gründlichen Eingehen auf die Ver-
hältnisse schilderte Dieblich die traurige Lage und die mannig-
fachen Beschwerden der Wonnenschiffer, zugleich die stupende Ver-
ständnislosigkeit der staatlichen Bürokratie einer ähnenen Kritik
unterliegend. Aber auch die Fierztügerei des nationalliberalen
Herrn Schiffer, der zwar die Notlage der kleinen Schiffbesitzer in
beweglichen Tönen anerkennt, zugleich aber auch das Großkapital,
das doch mit Naturnotwendigkeit zum Ruin der kleinen Wonn-
schiffahrt beiträgt, als Stütze und Rückhalt der kleinen Unter-
nehmer verherrlicht hatte, wurde von Dieblich kräftig gekenn-
zeichnet.

Wir sind die Herren im Hause.

Ein wahres, nur allzu wahres Wort, wenn es der wackere Herr
v. Rheinbaben im preußischen Herrenhause spricht.
Ein Landtagsabgeordneter kann ja heute nicht mehr so
reden, denn der Herr im Hause wird für gewöhnlich nicht wegen
Hausfriedensbruch verurteilt, wenn er sein Haus betritt, aus dem
ihn bestellte Gewalt entsetzt hat. Aber so etwas dürfte in abseh-
barer Zeit den Rheinbabenern nicht passieren — denn sie sind in
der Tat die Herren, nicht nur im Herrenhause, sondern in diesem
ganzen großen Hause, in dem die Erbauer und Erhalter — dritter
Klasse zur Rechten, Hinterhaus, Dachgeschloß, wohnen, während es
sich die anderen vorn heraus, in den bequemen Etagen bequem
machen und sich von den anderen kräftig und pünktlich Miete zahlen
lassen. Im Kellergeschloß des Quergebundes aber wohnen gar arme
Teufel, dicht aufeinander, unter erstickendem Druck — dorthin ge-
wiesen von den Herren im Hause. Das sind die Landknechte, die ein
feindliches Geschick von polnischen und dänischen Müttern hat
zur Welt bringen lassen.

Denn: diese Worte des Herrn v. Rheinbaben waren die tiefste
Wahrheit der gestrigen Beratung des Herrenhauses über das Ver-
sicherungs-gesetz, das natürlich mit Glanz angenommen
wurde. Und Herr v. Rheinbaben gebrauchte jene Worte, denen
er ein „Landgraf bleibe fest!“ hinzufügte, gegenüber dem Hinweis
des Grafen Oppersdorff, der, das Land des Zentrums mit
der Seele suchend, von Gladbachschwerdt nach Frankfurt-Lissa
gelangt ist, und der vor dem neuen Ausnahmegesetz gegen die
Polen auch deshalb warnte, weil es in Oesterreich die dem Bünd-
nis mit Deutschland feindlichen Stimmungen notwendig verschärfen
müsse; womit der Graf nicht so ganz auf dem Holzweg sein dürfte!

Im übrigen war die Opposition sehr matt. Der Grafen:
Wallesire, Joltowski und Korzewski — und keiner sprach über-
haupt auch nur von der Rechtsfrage, so daß Herr Weseler diesmal
gar nicht dazu kam, die Verfassung stänndend aufhorchenden Zu-
hörern in feils neuem Glanze zu zeigen. . . . Aber eine andere
Erzählung hat ja all diese Rechtsfragen schon präjudizierlich ent-
schieden: Vom Rechte, das mit uns geboren wird, von dem ist
leider nie die Frage!

Durch ihre Kritik an der Verletzung der katholischen Ansiedler
durch den Minister v. Schorlemer in die zweite Klasse der Ger-
manisationskolonnen brachte diese Opposition glücklich dahin,
dem Herrn v. Schorlemer Gelegenheit zur nochmaligen Andringung
seiner Ministerschiffstimmungs-Antipolen- und Pänzenrede zu geben,
was der Mann auch gründlich und unter stürmischen Beifall tat.

(Das Händeklopfen wird sehr langsam in unseren Parlamenten fortgesetzt.) Wenn der Minister dabei übrigens der Zentralspreche ihre Kampfmethode antritt, so ist das an sich nicht so uneben. Nur daß die Angegriffenen sich gerade nicht auf der Stelle wehren können. Aber das ist nun mal so im Parlament. Freilich ist es nicht so leicht, wenn die Angegriffenen etwa geschworene Beamte sein sollten, falls dieser rein theoretische Fall überhaupt denkbar sein sollte.

Erwähnen wir noch, daß Herr v. Rheinbaben seine Unparteilichkeit als oberster Beamter einer hochindustriellen Provinz im Kampf zwischen Arbeit und Kapital dadurch bewies, daß er unter den Gründen der Zwielerung der Polen auch die Teilnahme der Polen an letzten Bergarbeiterstreik anführte, so ist das Bild ebenso vollständig, als patriotisch stimmend.

Das landwirtschaftliche Unfallversicherungsgesetz wurde im Sinne der konservativen Wünsche (Weibehaltung der Grundsteuer als Beitragsgrundlage) abgeändert und dann das reichsgesetzwidrige Arbeitszwangsgesetz gegen Arbeitscheu verabschiedet.

Heute Sonnabend: Kleinere Vorlagen.

Herr v. Erffa,

der erkrankte Präsident des Abgeordnetenhauses, hat nach einer Meldung des offiziellen Depeschensbüros das Bewußtsein wieder erlangt, so daß eine Besserung seines Zustandes zu erwarten ist.

Die „Germania“ ist so geschmackvoll, zu bemerken, daß zu dem Schlaganfall, der den bereits 68jährigen Herrn v. Erffa betroffen hat, sicherlich auch die Aufregung beigetragen haben dürfte, die ihm in der letzten Zeit sein Präsidentamt verursacht habe. Die Vermutung mag an sich nicht unwichtig sein. Dann hätte aber die „Germania“ auch hinzufügen sollen, daß es von vornherein bedenklich war, einen so bejahrten und nervösen Erregungen so zugänglichen Herrn mit dem Amte des Präsidenten zu betrauen. Vor allen Dingen aber hätte die „Germania“ auch erwähnen sollen, daß es die ewige Kritikelei und Scharfmacherei gerade der Konservativen gewesen ist, die Herrn v. Erffa zu einer so rücksichtslosen Präsidialführung veranlaßte, daß ihm ungewöhnliche Aufregungen nicht erspart bleiben konnten!

Ein ganz unglaubliches Urteil.

Bochum, 6. Juni. (Fig. Ber.)

Tag für Tag zeltigen die Streikprozesse immer wieder die merkwürdigsten Blüten preussischer Rechtsprechung. So fällt die 6. Strafkammer des Landgerichts Bochum gestern ein Urteil, das erstens wegen des außerordentlich hohen Strafmaßes und zweitens wegen der höchst sonderbaren Begründung besprochen zu werden verdient.

Angeklagt waren die beiden Bergleute Beder und Wagner. Der Anklage lag eine Strafanzeige von drei Arbeitswilligen zugrunde, die am 11. März abends in Ginnigfeld von einem Trupp streikender Bergleute überfallen worden sein mochten. Der erste Zeuge, ein Arbeitswilliger, der keinen Strafantrag gestellt hatte, bekundete, er sei an dem fraglichen Abend dem Angeklagten Beder begegnet, der ihn in ruhigem Ton gefragt habe, ob er (der Zeuge) arbeiten wolle. Weiter habe sich nichts ereignet. Ein Trupp streikender Bergleute sei ihm auch begegnet, aber in sehr erheblichem Abstand von Beder. Der zweite Zeuge sagt aus, er sei um die gleiche Zeit den Weg gegangen, er habe mehrere Schläge mit der Faust erhalten, den Angeklagten Beder habe er nicht gesehen. Am nächsten Tag sei erzählt worden, Beder habe den vorhergehenden Abend Arbeitswillige überfallen. Für die Richtigkeit dieses Gesprächs habe er selbst keinerlei Unterlagen. Ein weiterer Zeuge will an dem gleichen Abend an derselben Stelle mehrere Faustschläge erhalten haben. Er hat Beder nicht gesehen und hat auch keinerlei Anhalt für die Beteiligung Beders. Der vierte Zeuge schließlich, der Arbeitswillige Kacmarek, sagt aus, er sei dreimal geschlagen worden. Er habe drei Tage Schmerzen gehabt. Daß Beder hierbei beteiligt gewesen sei, könne er nicht behaupten, wohl aber habe sich Beder bei einem Trupp Streikender befunden, unter denen er die Täter vermute. Von der Teilnahme des zweiten Angeklagten wußte niemand etwas zu bekunden. Die Angeklagten versicherten wiederholt ihre völlige Unschuld.

Dem Vertreter der Anklage erschien das Ergebnis der Beweisaufnahme so dürftig, daß er keinen bestimmten Antrag zum Strafmaß stellte. Nach kurzer Beratung verkündete der Vorsitzende, daß der Angeklagte Wagner freigesprochen sei, gegen den Angeklagten Beder habe das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten erkannt. (Allgemeine Bewegung im Gerichtssaal. Die junge Frau des Angeklagten wird ohnmächtig aus dem Zuhörerraum getragen.)

War schon angeführt, daß die Urteilsbegründung dieses noch ein Erhebliches steigern. Der Vorsitzende begründete das Urteil wie folgt: Das Gericht hat unbedenklich festgestellt, daß Beder sich unter dem fraglichen Trupp streikender Bergleute befunden hat. Aus dieser Tatsache hat das Gericht dann den untrüglichen Schluß gezogen, daß Beder bewußt und gewollt gebilligt hat, was die anderen taten. Aber alles, was seine Begleiter getan haben, fällt Beder zur Last. Er befindet sich in einer Art untätiger Mittäterschaft. Da das Anklauern Arbeitswilliger aber so ziemlich das Unerhörteste ist, was man sich vorstellen kann, hat das Gericht wegen Nötigungsversuch in Tateinheit mit Körperverletzung die erkannte Strafe für angemessen erachtet.

Man wird schon mindestens preussischer Richter sein müssen, um diese seltsame Urteilsbegründung verstehen zu können. Mit ähnlichen Argumenten wird man jeden Angeklagten als überführt beurteilen können. Wir sind der Ansicht, daß diese Gründe in dem Strafgesetzbuch keine Stütze finden. Das Reichsgericht wird nicht umhin können, dieses gänzlich unhaltbare Urteil aufzuheben.

Der Streik im Londoner Hafen.

Erfolglosigkeit der Verhandlungen.

London, 7. Juni. (W. L. B.) Nach den Zeitungen scheint die baldige Beilegung des Streiks zweifelhafter. Der Transportarbeiterverband ist bereit, sich durch Deponierung einer Geldsumme für die genaue Beobachtung des künftigen Abkommens mit den Arbeitgebern zu verbürgen. Dagegen würde er durch das von der Regierung vorgeschlagene Einigungsamt die Anerkennung seiner Organisation erreichen. Andererseits halten die Arbeitgeber den Zusammenschluß aller Kategorien von Arbeitgebern im Londoner Hafen zu einem einzigen Verband, wie ihn die Errichtung eines Einigungsamtes voraussetzt, für schwer durchführbar. Ferner wünschen sie zunächst zu wissen, ob die Arbeiterverbände eine genügende Summe als Garantiefonds zu hinterlegen imstande wären.

Der Nationalstreik.

London, 7. Juni. (W. L. B.) Eine Versammlung der Transportarbeiter hat den nationalen Streik vorbereitet, doch werden die Arbeiter vor Montag abend oder Dienstag früh keine Aufforderung zur Einstellung der Arbeit erhalten.

Die Regierung berief heute früh die Arbeitgeber telegraphisch zu einer Konferenz im Unterhaus für 3 Uhr nachmittag, um von neuem die Vorschläge zur Einsetzung eines Einigungsamtes zu prüfen. Einige Arbeitgeber begaben sich auch am Nachmittag in das Unterhaus, gaben jedoch nur die Erklärung ab, daß die Angelegenheit, soweit sie die Arbeitgeber betreffe, bis Montag verschoben werden soll. Vertreter des Transportarbeiterverbandes begaben sich heute nachmittag ebenfalls in das Unterhaus.

Oesterreich-Ungarn.

Eine unerhörte Konfiskation

verübte die Staatsanwaltschaft Wien im Einverständnis mit dem deutschfreiherrlichen Justizminister v. Hohenburger an der „Arbeiterzeitung“. Da wurden in dem Bericht über den Behrandschutz, also in einem Verhandlungsbericht des Parlaments einige Worte scharfer Kritik des Abg. Genossen Seih an der Polizeierdrückung des ungarischen Parlamentes als Majestätsbeleidigung konstatiert. In der deshalb eingebrachten Interpellation fragen unsere Genossen den Minister:

Wollen Sie den unwissenden Büttel, der in Wien das Amt der Zensur versteht, mit Schimpf und Schande davon jagen, damit jeder Behörde die Luft vergehe, das Recht des Parlaments anzulasten?

Aber Hohenburger denkt nicht daran. Er ist ja deutschfreiherrlich — d. h. in bezug auf das Recht der Arbeiterklasse absoluter nihilist.

Schweiz.

Die Sozialdemokratie gegen die militaristischen Forderungen.

Bern, 6. Juni. (Fig. Ber.) Wenn es um den Roloß geht, haben es die bürgerlichen Parlamente eilig. Gleich in der ersten Sitzung des Nationalrates kamen die Militarforderungen zur Beratung. Es handelt sich um vier Spezialvorlagen betreffend Materialbeschaffung für einen Teil der Infanterie, Artillerie und Festungstruppen. Die Gesamtforderung beläuft sich auf 16 Millionen Frank. Dabei ist über die Deckung in allen diesen Vorlagen selbst nichts gesagt; durch einen besonderen Beschluß soll das Geld unter Berücksichtigung bereits bewilligter Kredite im Gesamtbetrag von 31 Millionen gepumpt werden. Die sozialdemokratische Fraktion widersetzte sich dieser Art der Behandlung, forderte die gleichzeitige Beratung der Deckungsfrage, da diese sonst präjudiziert würde. Unsere Genossen stützten sich nicht nur auf das im Privatleben geltende Prinzip, wonach eine Ausgabe erst gemacht wird, wenn eine Möglichkeit ihrer Bestreitung gegeben ist; sie beriefen sich hauptsächlich auf die trostlose Lage der Staatsfinanzen und auf die brutale bei anderer Gelegenheit gegebene Erklärung der Regierung, daß jede weitere Steigerung der Ausgaben die Erfüllung sozialer Aufgaben direkt ausschließe. Aber was fragt ein Klassenparlament nach solchen Momenten! Der sozialdemokratische Antrag wurde abgelehnt und nach zweitägigem Kampf, in dessen Verlauf die sozialdemokratischen Redner den Militaristen hart zusetzten, die Kredite bewilligt. Die Einheitlichkeit und Disziplin der sozialdemokratischen Fraktion bewährte sich auch diesmal, zum großen Leidwesen der bürgerlichen Parteien. Diese hatten, da es unter den sozialdemokratischen Vertretern einige höhere Offiziere gibt, auf eine Zerplitterung gerechnet und sie glaubten, die alten Zustände würden wieder eintreten. Indessen ist heute der Parteilose so stark und andererseits das Bewußtsein von der Widersinnigkeit und Kulturschädlichkeit des Militarismus in so weite Kreise eingedrungen, daß ein sozialdemokratischer Vertreter, der für Militärkredite eintreten würde, die längste Zeit im Parlament gefessen hätte.

Die heutige Sitzung des Nationalrates brachte noch ein Begründungsstück erster Klasse. Als vor einigen Jahren eine antimilitaristische Liga gegründet wurde, rüdte die Justizverwaltung sofort mit einem Ausnahmengesetz auf. Das Recht der freien Meinungsäußerung, Preß- und Redefreiheit in militärischen Dingen sollten erdrückt werden. Aber die Aussichten waren für das Knebelgesetz nicht günstig und werden in dem Maße geringer, als die Soldatenmishandlungen und die Steigerung der Militärlasten zunehmen. Vom Ständerat behandelt kam die Vorlage vor etwa zwei Jahren an den Nationalrat und sollte am Schluß einer Session durchgepeitscht werden. Diesen Plan durchkreuzten die Sozialdemokraten mit einer sofort eintretenden Obstruktion. Seither blieb der Entwurf liegen und auf Antrag des sozialdemokratischen Kommissionsmitgliedes wurde auf die weitere Behandlung verzichtet. Der Nationalrat verscharfte heute den Beschluß mit einem widerspruchsfreien Beschluß und damit ist für einmal wieder der Versuch, den Bürger des Rechtes der Kritik an militärischen Dingen zu berauben, abgewendet. Womit keineswegs gesagt ist, daß gelegentlich die gleichen Bestrebungen, die jetzt zum dritten Male zurückgewiesen wurden, nicht wieder auftreten werden.

Frankreich.

Im Kampf um den Proporz.

Paris, 5. Juni. (Fig. Ber.) Die Gegner des Proporz haben gestern eine schwere Niederlage erlitten. Es wäre verfrüht, darum schon die Wahlreform als Sieger anzusehen. Aber der moralische Effekt ist unbestreitbar und zweifellos ist auch, daß der Weg der Reform von den gefährlichsten Hindernissen befreit ist. Die — fast einstimmig beschlossene — Zurücknahme der Dringlichkeit des in erster Lesung erledigten Gesetzes hat freilich all die mühevollen, anderthalbjährige Arbeit der Kommission mit ihren acht, immer wieder umredigierten Berichten und Vorschlägen zu den Akten gelegt, aber dennoch ist diese Arbeit nicht vergeblich gewesen. Die Hauptbestimmungen des unter ewigen Obstruktionsmandern zusammengestellten Gesetzes werden im Regierungsentwurf wiederkehren. Er wird die neue Beratung beherrschen, gegen die sich gestern nur 84 Stimmen und — mit der nachträglich, unter dem Eindruck auf die Deffenlichkeit vorgenommene Korrektur — gar nur 60 gefunden haben.

Der gestrige Erfolg der Reformfreunde ist vor allem der klaren und entschiedenen Rede Poincarés zu danken. Der Ministerpräsident hat sich von den terroristischen Wandern der Radikalen nicht erschrecken lassen und mit einer kalten Energie, die die Geringfügigkeit des Gegners nicht verhehlte, seinen Entschluß kundgegeben, mit der Reform zu stehen und zu fallen und auf kein Verschleppungsmanöver einzugehen. Die Reform soll noch vor den Sommerferien verabschiedet werden und — wenn nicht unvorhersehbare Ereignisse den

Radikalen ermöglichen, das Ministerium zu stürzen, ist die Durchführung dieses Entschlusses durchaus möglich. Denn die Mehrheit der Radikalen ist desorientiert und entmutigt, wofür sie sich nicht mit der Notwendigkeit der Reform abgefunden hat. Das hat nicht nur die Einmütigkeit des Ministeriums, worin ein ehemals so entschiedener Gegner des Proporz ist, wie Bourgeois, sondern auch das klägliche Rückzugsgesicht der Reformgegner gezeigt. Am Sonntag wird wohl der alte Combes auf einem Parteibankett zum Sammeln blasen, aber er wird die Deroute nicht aufhalten. Wenn es eines Beweises bedürfte, bei welchem Grad des Verfalls die radikale Partei der „demokratischen, weltlichen und sozialen Republik“ angefangt ist, so hat ihn gestern das von ihr ins Feld geschickte Rednerquartett geliefert: Breton, Abbé Lemire, Andrieux und Thomson. Ein streberreicher Ueberläufer, ein harmloser Dorfkaplan, ein ehemaliger Polizeipräsident und ein Geschäftsmacher ärgster Sorte. Besonders rührend war der berühmte Memoirenverfasser Andrieux, als er die Kammer beschwor, beim majoritären allgemeinen Wahlrecht zu bleiben, das „unsere Väter auf den Barrikaden erkämpft haben“. Der Fabrikant von Hochpfeifentaten als Hüter revolutionärer Heiligtümer! Die Radikalen suchten aber gestern hinter der Polizeibarrikade ihr Heil.

Italien.

Das Urteil gegen die Streikenden von Piombino.

Rom, 8. Juni. (Fig. Ber.) Vor dem Gericht von Viterbo hat nunmehr der Prozeß gegen die Streikenden von Elba und Piombino, in dem der Staatsanwalt 91 Jahre Gefängnis beantragt hatte, sein Ende gefunden. Von den 48 Angeklagten sind 26 freigesprochen worden. Von den übrigen wurden sechs wegen Aufreizung zum Verbrechen zu je 7 1/2 Monaten Gefängnis verurteilt. Die anderen wurden wegen Gewalttat und Beamtenbeleidigung mit Strafen von 9 Monaten bis 1 1/2 Jahr bedacht. Alles in allem hat man in diesem Prozeß, der wieder einmal die Justiz als ein Werkzeug im Dienste der herrschenden Klassen kennzeichnet, 18 Jahre Gefängnis verhängt. Man hat durch dieses Urteil die Leiter des Streiks treffen wollen, ohne sich jedoch in dieser Sache so weit hinreichend zu lassen, wie das die Unternehmers erwartete und gewünscht hatten.

Marokko.

Offizierbedarf für die marokkanische Verhigungsarbeit.

Paris, 7. Juni. Ein Rundschreiben des Kriegsministers verfügt, daß sich Reservelieutenants, Militärärzte und Intendanturoffiziere der Reserve zum aktiven Dienst in Marokko melden können.

Angewählte Unterwerfung der Muluja-Stämme.

Udscha, 6. Juni. Alle Hauraleute sollen die Bedingungen angenommen haben, unter denen General Ali ihnen Verbond gewähren will. Die Anwesenheit der Kolonne Girardot am linken Mulujaufer hat die Uleed Draha veranlaßt, um Frieden zu bitten und die französischen Bedingungen anzunehmen. Die Beni Buzahri sollen freiwillig die Waffe, die ihnen aus Anlaß des Angriffs auf Taurist im Mai 1911 auferlegt worden war, bezahlt haben.

Die „Nube“ in diesen Gebieten wird natürlich nur so lange anhalten, als starke französische Kolonnen und Militärposten dort vorhanden sind.

Die Situation in der Umgegend von Fez.

Paris, 7. Juni. Aus Fez wird gemeldet, daß sich eine lebhaftere Bewegung auf dem rechten Ufer des Sebussflusses bei Sajar el Uleef bemerkbar mache. Man fürchtet, daß der Sultan und seine Begleitung auf dem Wege nach Rabat von den aufständischen angegriffen werden. Der Führer der feindlichen Harla El Hadj Hami konzentriert von neuem 20 Kilometer von Fez entfernt die aufständischen Volksstämme, und es steht zu erwarten, daß der Garnison von Fez, die durch die Hergabe der Begleitmannschaften für den Sultan stark geschwächt ist, schwere Tage bevorstehen.

Die Aufstandsbewegung bei Mogador.

Paris, 7. Juni. Aus Mogador wird gemeldet, daß die aufständischen Volksstämme gegenwärtig in den Gassen in der Nähe von Marakesch lagern und die Unterwerfung der Hasidischen Scheichs verlangen. Delegierte der Volksstämme dieser Gegend haben sich mit dem Scheich Senalli vereinigt und auch den Raub der Anstus aufgefordert, den Aufstand zu proklamieren. Der Handel von Mogador ruht vollständig und den Europäern erwachsen schwere Verluste.

China.

Anleihschwierigkeiten.

London, 7. Juni. Wie das Reutersche Bureau erfährt, ist in der Frage der chinesischen Sektionsanleihe eine doppelte Schwierigkeit entstanden. Einmal kann die internationale Finanzgruppe sich über die Bedingungen der Anleihe nicht einigen, zweitens will China die Bedingung der fremden Kontrolle nicht annehmen und versucht, seine eigenen finanziellen Arrangements zu treffen. Der Zeitpunkt der nächsten Konferenz der Bankgruppen in London ist noch nicht bestimmt. Auf der letzten Konferenz in London hatten die Vertreter Russlands und Japans unvollständige Institutionen. Neue Institutionen werden demnächst erwartet. Inzwischen wird der Meinung Ausdruck gegeben, es sei nicht dringend notwendig, daß man zu einer Einigung gelange, wenn China glaube, die nötigen Gelder aus anderen Quellen erhalten zu können.

Konterrevolutionäre Strömungen?

Peking, 7. Juni. Aus Peking wird gemeldet, daß der Minister des Innern sich auf die Seite der monarchistischen Bewegung gestellt hat. Die Fürsten Tai Hsi und Tai Te gelten augenblicklich als aussichtsreichste Bewerber auf den Thron. Die dynastische Partei hat 60 000 Mann Truppen und Polizeimannschaften (?) auf die Weine gebracht, die Kufrufe durch ganz China verbreiten und jeden mit dem Tode bedrohen, der gegen die Monarchisten die Waffen ergreift. Chao Hsun befindet sich gegenwärtig in Peking. Huanhsifai ist der monarchistischen Bewegung gegenüber bisher machtlos.

Amerika.

Eine amerikanische Truppenexpedition nach Kuba.

New York, 7. Juni. Nach einem Telegramm aus Santiago de Cuba sind bei den Bergwerken von El Cuero fünfzig und bei Punta del Sol sechzig Mann amerikanischer Marinetruppen gelandet. Die Garnisonen sollen sobald als möglich verstärkt werden.

Washington, 7. Juni. Der Generalstab der Armee hat Befehle erlassen zur Vorbereitung einer Expedition von 5000 Mann nach Kuba. Vier große Transportdampfer, die augenblicklich in Newportnews liegen, haben die Weisung erhalten, sich in Dienst zu stellen. Auch an verschiedene Truppenteile in den Staaten New York und Georgia sind Befehle ergangen, sich bereit zu halten.

Gewerkschaftliches.

Rebellion?

Die forschende Stellungnahme der „Rhein-Westf. Zig.“ und der „Post“ gegen den Papst hat anscheinend auch einigen Christenführern stolz und frei die Kühne Brust geschwellt. Wir pfeifen auf den Papst! So kam es zum Beispiel aus dem „Bergknappen“ heraus. Schon vor seinem Erscheinen druckte die „Köln. Volksztg.“ die trügliche Erklärung gegen den Hl. Vater — ohne Kommentar — ab. Sie lautet:

„Ein direktes offenes Verbot der christlichen Gewerkschaften haben die Berliner allerdings nicht erteilt. Trotzdem fühlen wir uns verpflichtet, offen Stellung zu der Frage zu nehmen. Unsere katholischen Mitglieder müssen wissen, woran sie sind, und unsere evangelischen Mitglieder können und müssen ebenfalls Klarheit verlangen. Man kann ihnen nicht zumuten, für unsere Bewegung zu arbeiten, wenn sie nicht wissen, ob diese Bestand hat. Es sei deshalb klar und unzweideutig festgestellt: Die Telegramme von Rom an die Verbände der katholischen Arbeitervereine und die Antwort des Papstes an den Vertreter des Berliner Verbandes (wenn sie zutreffend wiedergegeben ist) ändern nichts an unserer bisherigen Stellung. Unsere Bewegung ist notwendig; sie wirkt bisher segensreich und wird weiter segensreich wirken. Wir geben sie deshalb nicht auf. Die gewaltigen Opfer, die sie bisher erforderten, sollen und dürfen nicht umsonst gebracht sein. Bei den in Deutschland gegebenen Verhältnissen ist ein Festhalten an unseren Grundsätzen notwendig, sollen die notwendigen und möglichen Erfolge erzielt werden. Insbesondere halten wir auch an dem Zusammenhalten der Katholiken und Evangelischen auf wirtschaftlichem Gebiete unter Wahrung der beiderseitigen religiösen Grundsätze fest.“

Dass die Redaktion des Organs für Massenstreikbruch, angefeuert von der Abkrüfflung des Statthalters Christi durch die großkapitalistischen Scharfmacherblätter und in Aussicht auf die Hilfeleistung der Regierung, in so despektierlicher Weise gegen das Oberhaupt der Kirche demonstriert, ist ja sehr erbärmlich. Die Gewerkschaften halten wohl die Montanführer schon für mächtiger als wie selbst den Papst? Jedenfalls glaubt sie, im Schatten der Scharfmachergnaden-sonne allen Führern entrückt zu sein. Allerdings, den christlichen Gewerkschaften verschaffen die Führer die Rolle als Schutzgarde des Kapitals, aber Roms Horn kann sie doch zu Boden werfen. Doch das kann uns gleichgültig sein, aber, das sei gar nicht geleugnet: tief empfundene Freude gewährt uns die Tatsache, daß, als Folge des Interkonfessionalismus, Katholiken offene Rebellion gegen den Papst proklamieren! Der Schutz des Kapitals ist den Christen wichtiger als das Interesse der katholischen Kirche, mit der sie Simpeliana betreiben.

Berlin und Umgegend.

Die Klemperer der Automobilbranche hatten sich am Donnerstag bei Merloski in der Andreasstraße versammelt, um über Mittel und Wege zur Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu beraten. Es handelt sich hier um eine Spezialbranche des Klempererberufes, die sich erst seit Anfang dieses Jahrhunderts mit dem Aufkommen der Automobilindustrie in Deutschland entwickelt hat. Der Branchenleiter der Klemperer schilderte in seinem Referat den Gang dieser Entwicklung und wies auch im allgemeinen darauf hin, daß die Klemperer, deren Hauptarbeit früher in der Herstellung von Blechgeschirren bestand, heutzutage in verschiedenen Spezialbranchen ihre Beschäftigung finden, so daß man Babewannen-Klemperer, Bierdruck-Klemperer usw. unterscheiden kann. Die Gebiete ihrer Tätigkeit sind so verschieden, daß immer erst ein besonderes Einarbeiten notwendig ist, um den hohen Ansprüchen an die Leistungsfähigkeit genügen zu können. Diese Umstände bringen es auch mit sich, daß eine allgemeine Lohnbewegung der Werkstatteklemperer sich nicht gut durchführen läßt, daß vielmehr jede einzelne Spezialbranche selbst für die Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsverhältnisse sorgen muß, und das gilt auch für die Klemperer und Klempererarbeiten, welche Arbeiten für die Automobilindustrie herstellen. Hier fehlt es fast überall noch an einer tariflichen Regelung. Bei einer Firma wurde allerdings im vorigen Frühjahr ein Tarifvertrag abgeschlossen, durch den die neunstündige, für die Sonnabende die achtkündige Arbeitszeit festgelegt ist und auch einigermaßen annehmbare Löhne vereinbart sind. Bei einer anderen Firma hatte bereits vor mehreren Jahren einmal ein Lohnkampf stattgefunden und auch einige Verbesserungen gebracht, aber die getroffenen Abmachungen wurden nicht gehalten. Dies betrifft die Firma Sauerbier. Hier ist nun die Arbeit am Freitag voriger Woche abermals eingestellt worden, nachdem die Firma jegliche Verhandlung über die gestellten Forderungen abgelehnt hatte. Es sieht günstig mit dem Streik, jedoch hat sich einer der Klemperer, namens Dürsch, unter dem Deckmantel eines Meistertitels bereitgefunden, dem Unternehmer Hausreichdienste zu leisten. — Im allgemeinen bedürfen die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Automobilklemperer dringend der tariflichen Regelung, und besonders gilt das auch für eine Reihe von Kleinbetrieben der Branche, in denen die Ausbeutung der Arbeitskraft über die Maßen kraft hervortritt, wofür in der Versammlung verschiedene Beispiele angeführt wurden. Vor allem wurde darauf hingewiesen, daß ein festes Zusammenhalten in der Organisation und strenge Befolgung ihrer Grundsätze notwendig sind, um eine Besserung und vernünftige Regelung der Verhältnisse zu erzielen.

Lohnforderungen der Transportarbeiter in der A. G. O.

Die Voder, Lager- und Werkstättenhilfsarbeiter der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft, Adlerstraße, sowie zu diesem Werke gehörigen Nebenabteilungen Schlegelstraße, Kolonnenstraße, Christianstraße und Grünhaldenstraße nahmen am Donnerstag in einer Versammlung im „Stoinemünder Gesellschaftshaus“ den Bericht des Arbeiterausschusses über den Verlauf der seit einiger Zeit eingeleiteten Lohnbewegung entgegen. Am 15. Mai sind die Direktion Forderungen unterbreitet worden. Es wurde ein Einstellungslohn von 45 Pf. pro Stunde verlangt und außerdem eine Zulage von 5 Pf. pro Stunde für die im Lohn unter 45 Pf. und 8 Pf. für solche Beschäftigten, die im Lohn über 45 Pf. stehen. Für die weiblichen Beschäftigten wurde ein Anfangslohn von 30 Pf. pro Stunde und Zulagen von 5 und 3 Pf. verlangt. Die Einstellung der Jugendlichen sollte nach freiem Ermessen, jedoch mit nicht unter 40 Pf. Stundenlohn erfolgen.

Die Direktion lehnte zunächst ein Eingehen auf die eingereichten Forderungen ab, weil die Sätze zu hohe seien. Jedoch erklärte sie sich bereit, die schlechtesten Löhne ein wenig zu verbessern. Nach mehrmaligem Verhandeln mit dem Arbeiterausschuss wurde schließlich zugestanden, daß der Einstellungslohn für erwachsene Arbeiter in Zukunft 42 Pf. betragen soll gegen bisher 40 Pf. Außerdem sollen Lohnaufbesserungen bei den niedrigen Löhnen mit 2 Pf. pro Stunde vorgenommen werden. Die Einstellung der weiblichen und jugendlichen Arbeitskräfte soll nach wie vor zu den jetzt bestehenden Lohnsätzen erfolgen. Doch wurde zugesagt, daß besonders niedrige Löhne möglichst schnell aufgehoben werden sollen. Den bereits längere Jahre im Betriebe Tätigen wurde zugestanden, daß der geschätzte Höchstlohn von 56 Pf. pro Stunde in Zukunft in sechs bis siebenjähriger Beschäftigungsdauer erlangt werden kann.

Nach längerer Auseinandersetzung, in der von allen Rednern betont wurde, daß das Entgegenkommen nicht befriedigend und man mehr erwartet hätte, wurde schließlich beschlossen, die minimalen Zugeständnisse vorübergehend als Ablass anzunehmen. Es wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß bei gegebener Gelegenheit das Fehlende nachgeholt werden könne. An dieser Bewegung beteiligten waren 497 Voder und Lagerarbeiter, 609 Hof- und Werkstättenhilfsarbeiter, sowie Besieger usw., 61 Jugendliche und 12 Arbeiterinnen.

Lohnbewegung der Maschinisten in der Güterschiffahrt Berlin-Stettin.

Am 4. Juni haben sämtliche Maschinisten der Dampfschiffahrts-Reedereien von C. Rothendächer, Berlin, und H. Maas Nachfolger, Berlin, durch die Organisation ihre Kündigung eingereicht. Die Ursache des ausbrechenden Kampfes ist, daß diese Reedereien die beschiedenen Forderungen der Maschinisten abgelehnt haben. Die Maschinisten obengenannter Reedereien erhalten pro Monat den horrenden Lohn von 115 Mark. Jetzt fordern sie: Erhöhung des Lohnes um 10 Mark und bessere Bezahlung der Ueberstunden. Wenn bis zum 17. Juni eine Verständigung nicht erzielt ist, werden die Maschinisten am 18. Juni auf sämtlichen Dampfern dieser Reedereien die Arbeit niederlegen. — Arbeitsangebote von den Reedereien C. Rothendächer, Berlin, und H. Maas Nachfolger, Berlin, sind laut Aufforderung des Zentralverbandes der Maschinisten und Heizer abzulehnen.

Achtung, Hartgummiarbeiter! Die Firma Matthaeh, Schleißheim, 32, bleibt nach wie vor gesperrt, da dieselbe den Tarifvertrag bis jetzt noch nicht anerkannt hat. In der letzten Zeit inseriert die Firma in verschiedenen Zeitungen nach Sperrdrehern; jedoch wird den Kollegen, welche auf Grund dieser Annonce bei der Firma in Arbeit treten, Arbeit für Hartgummiarbeiter übertragen. Deshalb werden die Kollegen um möglichste Verbreitung dieser Mitteilung ersucht.

Deutscher Metallarbeiterverband, Ortsverwaltung Berlin.

Für die Anwaltsangestellten

hatte der Verband der Bureauangestellten Forderungen auf Gehaltserhöhung gestellt. Die Antwort des Anwaltsvereins enthielt zwar viele Versicherungen von Wohlwollen für die Angestellten, aber kein Zugeständnis auf Erhöhung der Gehälter. Der Vorstand wandte sich daraufhin im Einverständnis mit der Kollegenschaft an die einzelnen Rechtsanwälte, die bis auf wenige ebenfalls unbefriedigende Antworten erteilten. Bekanntlich sind ja die Lohn- und Arbeitsbedingungen bei dieser Gruppe von Arbeitern die denkbar ungünstigsten. Bei überlanger Arbeitszeit, unter Anspannung aller Kräfte, erhalten die Angestellten eine Bezahlung, die fast durchweg in keinem Verhältnis zu ihren Leistungen steht, eine Bezahlung, die bei einem erheblichen Teil auch der erwachsenen Angestellten nicht einmal den Lohn eines unqualifizierten Arbeiters, geschweige denn den Verdienst eines gelehrten Handarbeiters erreicht. Und das bei einer Tätigkeit, die nicht nur eine qualifizierte, sondern auch eine sehr verantwortungsvolle ist.

Genosse Bauer als Referent gab ein anschauliches Bild von der Lage der Anwaltsangestellten. An der Hand von einwandfreiem Zahlenmaterial wies der Referent nach, daß die Angaben des Verbandes der Bureauangestellten vollkommen zutreffend sind und der seitens der Anwälte gedauerte Zweifel keine Berechtigung habe. Die wenigen entgegenkommenden Antworten werden dem Verbandsvorstand Gelegenheit geben, mit den betreffenden Anwälten ein tarifliches Arbeits- und Lohnverhältnis abzuschließen.

Die Disziplin, in der das Verhalten des Anwaltsvereins und der Anwälte ungeschminkt gekennzeichnet wurde, brachte noch mancherlei charakteristische Einzelheiten aus dem Lohn- und Arbeitsverhältnis der Anwaltsangestellten zutage. Zum Schluß wurde noch auf die Notwendigkeit hingewiesen, den Arbeitsnachweis des Verbandes zu fördern und zu benutzen.

Zur Zigarrenarbeiterbewegung in Berlin. Nach längerem Verhandeln ist es mit der Zigarrenfirma Albert Sonnabend, Inhaber Bruno Sonnabend, Alexanderstr. 30, und der interessierten Organisation, dem Deutschen Tabakarbeiterverband, sowie den bei obiger Firma beschäftigten Arbeitern zur Einigung gekommen. Wir geben davon Kenntnis mit dem Hinzufügen, daß die Lohn- und Arbeitsbedingungen bei dieser Firma von nun an als geregelt anzusehen sind.

Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß die Differenzen bei der Firma Stübner, Steglitz, Schloßstr. 115, beigelegt sind. Die Sperre über diese Firma ist aufgehoben.

Arbeiter, Parteigenossen! Kauft Gute Zigarren nur dort ein, wo das grüne Plakat aufgewiesen werden kann. Dasselbe ist nur dann echt, wenn es unterschrieben ist mit dem Namen Alwin Schulze.

Sum Fleischerstreik in Neudölln.

Trotz aller Gegenagitation der Innungsführer ist es gelungen, mit über 100 Meistern Tarifverträge abzuschließen. Mit welchen Mitteln die Innungsführer arbeiten, zeigt der Umstand, daß sie einem Meister, der bewilligen wollte, drohten, ihm die Hypothek zu kündigen, was seinen Zweck nicht verfehlte.

Der Wohlwille in einzelnen Bezirken sehr gut, und es ist auch gelungen, alle Fleischermeister zur Anerkennung des Tarifes zu zwingen. Wir machen noch besonders auf die in der heutigen Nummer veröffentlichte Liste der Fleischermeister aufmerksam, die bewilligt haben, und eruchen die Partei- und Gewerkschaftsgenossen, für strikte Durchführung des Wohlwills Sorge zu tragen.

Zentralverband der Fleischer.

Berlin, Elisabethstr. 11. — Tel.: Königstadt, 3024.

Deutsches Reich.

Der Streik in der Görlitzer Waggonfabrik

dauert nun schon die zehnte Woche. Die Arbeiter hatten beim Vorliegenden des Gewerbegerichts um Verhandlungen vor dem Einigungsamt nachgesucht, die Firma aber hatte Verhandlungen abgelehnt.

Um die Handlungsweise der Firma ins rechte Licht zu rücken, sei der neueste Trick von ihr erwähnt, den sie nach der Ablehnung der Verhandlungen in die Welt setzte. Bemüht sich nämlich jemand auf Grund der Inzerate um Arbeit, so schreibt sie ihm, daß er ruhig anfangen könne, denn die Arbeiter seien ordnungsgemäß entlassen worden. Mit der übrigen Belegschaft würde weiter gearbeitet, die Betriebsleitung hätte im Laufe des Monats die Zahl der Arbeiter auf ungefähr 900 gebracht. Es seien zwar der Bahnhof und die zum Werke führenden Straßen noch mit Streikposten besetzt, aber das sollte die Arbeiter von der Arbeitsaufnahme nicht abhalten.

Tatsache ist, daß noch weit über 900 Leute draußen sind, auch stimmt die Zahl derjenigen nicht, die in dem Betriebe arbeiten, denn wenn man die Meister und Beamten abzieht, die da alle bei den 900 mitgezählt sind; so bleiben einschließlich der Kocsmarek-Leute 700 Arbeiter, die in dem Betriebe arbeiten. Und 1600 Arbeiter sind, wenn der Betrieb normal geht, beschäftigt. Es ist also der Streik nicht als erledigt anzusehen. Die Firma will durch diesen Trick nur versuchen, Leute nach Görlitz zu locken. Agenten tauchen in Waldenburg, Posen, Breslau, Berlin, Reichenberg i. S. u. a. und an anderen Orten auf, die auf Grund dieses Tricks Leute fangen, leider zum Teil mit Erfolg.

Die Arbeiter aller Orte werden dringend ersucht, Angebote der Agenten abzulehnen. Die Sache der Streikenden steht besser als je. Wenn die Firma keine leistungsfähigen Arbeitskräfte erhält, dann wird die Situation für die Streikenden mit jedem Tage günstiger. Deshalb muß der Bezug nach der Alliengeellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmateriale in Görlitz für Arbeiter aller Branchen streng ferngehalten werden.

Ausland.

Schlosserstreik in Zürich.

Die in den Vauschlossereien, Konstruktionswerkstätten, Ofenschmelzen und gemischten Betrieben beschäftigten Arbeiter Zürichs ließen seit dem 1. April im Streik um den Neuanstandstag. Alle Verständigungsversuche sind bis jetzt an der Halsstarrigkeit der Meister gescheitert. Diese rechnen nicht nur auf die Hilfe der Scharfmacher im Lager der Maschinenindustrie, sondern noch

viel mehr auf Zuzug von Streikbrechern aus dem Ausland. Nachdem sie in der Schweiz ihren Köder vergeblich ausgeworfen haben, überdauern sie die bürgerlichen Mäler in Deutschland und Oesterreich mit ihren Arbeitergesuchen. Sie versprechen „Jahresstelle“, „hohen Lohn“ und Reiseentschädigung, verschweigen aber, daß es sich um Streikbrecher handelt. Die Inzerate werden zumest aufgegeben von den Firmen Gauger, Schappi und Schweizer, Fabriken für Eisenkonstruktion in Zürich und Alsbrieden, und vom Sekretariat des Schweizerischen Schlossermeisterverbandes. Den Reflektanten wird in so vorsichtig abgefaßten Schreiben geantwortet, daß sie die Lokierten nicht, wenn sie an Ort und Stelle kommen.

Leider kommt es trotz aller Warnungen vor, daß Schlosser von weit her zureisen, die dann wieder abgehoben werden müssen. Das ist umso schwieriger, als in den andern Städten der Schweiz die Konjunktur momentan durchaus nicht günstig ist, so daß kaum auf anderweitige Beschäftigung gerechnet werden kann.

Unter den Streikenden befinden sich viele Deutsche und Oesterreicher, die zum Teil schon viele Jahre in der Schweiz ansässig sind. Ueber diesen Streik nach den Auslassungen der Regierungsvertreter ständig das Damoskesswert der Ausweisung. Sie sind in der „freien“ Schweiz so lange wohlgekommen, als sie willige Ausbeutungsobjekte sind. In dem Momente aber, wo sie ihre Rechte geltend machen, sind sie lästige Ausländer, die das Asylrecht mißbrauchen. Und gegen diese Ausländer will man nun ihre eigenen Leute als Streikbrecher ins Feld führen. Bereits ist eine Anzahl von Ausländern gewaltsam an die Grenze geführt worden, andere wurden wegen geringfügiger Verstöße gegen das Streikgesetz, das dem § 153 der deutschen Gewerbeordnung entspricht, hinter Schloß und Riegel gesteckt! Die Meister wüten wie wahnsinnig in der bürgerlichen Presse und suchen die Behörden immer noch schärfer zu machen. Sie verlangen nichts mehr und nichts weniger als das Streikpostenverbot und ein Militäraufgebot, also den Belagerungszustand.

Die Streikenden vertrauen darauf, daß auch diesmal die internationale Solidarität kein leeres Wort ist, sondern daß daran auch die Macht der Züricher Meister zerbricht. Kein Arbeiter lasse sich unter irgendwelchen Versprechungen dazu verleiten, nach Zürich oder Alsbrieden zu kommen! — Auskunft erteilt das Metallarbeiterbureau Stausacher Straße 60, Zürich.

Verfammlungen.

Der Verband der Gemeinbearbeiter nahm in seiner am Donnerstag abgehaltenen Versammlung einen Vortrag entgegen, den Dr. Freijheid über das Koalitionsrecht und dessen Gegner hielt. Hierauf beschloß die Versammlung die ungeschicklichen Einschränkungen der neuen Urlaubsbestimmungen durch die zuständigen Verwaltungen. Es handelt sich um eine Angelegenheit, die im „Vormärts“ bereits mitgeteilt worden ist: In vielen Fällen ist der Sonntag in die Urlaubszeit eingerechnet, aber nicht bezahlt worden. Daraus ergibt sich, daß bei einem Urlaub von drei Tagen nur zwei Tage, bei einem Urlaub von sieben Tagen nur sechs Tage und bei zehntägigem Urlaub nur neun oder gar acht Tage bezahlt worden sind. In den Fällen, wo die Pfingsttage in die Urlaubszeit fielen, ist das Verhältnis für die Arbeiter noch um einen Tagelohn ungünstiger geworden. Wie der Referent polemisch mitteilte, sind auch Fälle vorgekommen, wo besser entlohnte Arbeiter kurz vor dem Urlaub eine schlechter bezahlte Arbeit zugewiesen bekamen und dann für die Urlaubszeit den niedrigeren Lohn erhielten. Auf Veranlassung der Verbandsleitung hat einer der sozialdemokratischen Stadtratsmitglieder sich in dieser Angelegenheit an den Bürgermeister Weide gewandt, und dieser hat das Verfahren der betreffenden Verwaltungen als unzulässig erklärt und eine Aenderung in dem Sinne zugesagt, wie ihn die Arbeiter für richtig halten, nämlich daß die Urlaubstage voll bezahlt werden.

Es ist zwar bis jetzt noch nichts von einer Aenderung bekannt geworden, es ist aber, wie der Referent bemerkte, zu erwarten, daß der Magistrat in den nächsten Tagen eine Erklärung abgeben wird, wodurch die Verwaltungen veranlaßt werden, die Urlaubsbestimmungen in der vom Bürgermeister Weide als richtig anerkannten Auslegung anzunehmen. — Von einem Beschluß in dieser Angelegenheit sah die Versammlung ab.

Letzte Nachrichten.

Das Manifest der ungarischen Oppositionsparteien.

Subapest, 7. Juni. (B. T. Z.) Die verbündeten Oppositionsparteien haben ein Manifest an die Nation gerichtet, in dem sie gegen die jüngsten Vorgänge protestieren. Sie erklären, die Vorlage zum Wehrgesetz sei, da sie nicht den Formen entsprechend zur Abstimmung gebracht wurde, ungültig. Sie protestieren in dem Manifest gegen das Vorgehen des Präsidenten, das sie als ungesetzlich bezeichnen, und schieben die Verantwortung für die Geschehnisse dem Ministerpräsidenten, der Majorität und dem Präsidenten des Hauses zu.

Auch eine Rechtfertigung.

Subapest, 7. Juni. (B. T. Z.) Im Abgeordnetenhause erklärte Graf Tisza, daß alle Beschlüsse streng in der von der Geschäftsordnung vorgeschriebenen Form gefaßt worden sind. Nur die Annahme des Wehrgesetzes bildete eine Ausnahme insofern, als das Präsidium infolge der 11 Monate währenden Obstruktion gezwungen war, die Geschäftsordnung so zu behandeln, daß die technische Obstruktion die Beschlußfassung nicht verhindern konnte. Gegenüber dem Vorwurf, daß das Parlament jetzt ein Kumparlament sei, weist er darauf hin, daß sämtliche oppositionelle Abgeordnete unter den von der Geschäftsordnung vorgesehenen Bedingungen aus dem Sitzungslokal entfernt worden sind. Bereits in jedem Parlament mußte die Ausweisung gegenüber renitenten Mitgliedern vorgenommen werden. Doch hat man in England, Frankreich und Deutschland niemals gesagt, daß dadurch der Parlamentarismus mit Schmach und Schande bedeckt worden sei, weil einzelne Abgeordnete polizeilich entfernt werden mußten; würde doch dem Parlamentarismus großer Schaden zugefügt, wenn ein Parlament seinen renitenten Mitgliedern gegenüber nicht die Ordnung aufrechtzuerhalten vermöchte.

Unruhen im Vorinage.

Wien, 7. Juni. (B. T. Z.) Zu ersten Unruhen ist es in der Gemeinde Hornu gegen Abend gekommen. Als die Polizei die Menschenansammlungen zu zerstreuen versuchte, kam es zu blutigen Zusammenstößen, bei welchen drei Personen verletzt wurden. Im Vorinage beläuft sich die Zahl der Ausständigen auf 35 000.

Der Königsberger Straßenbahnerstreik beigelegt.

Königsberg i. Pr., 7. Juni. (B. T. Z.) Die zur Beilegung des Straßenbahnerausstandes eingeleiteten Verhandlungen führten zu einer Einigung der Parteien über die Hauptstreitpunkte, so daß voraussichtlich Sonnabend früh mit der Wiedereinstellung der Ausständigen begonnen werden kann.

Streik auf einer amerikanischen Hochbahn.

Boston (Massachusetts), 7. Juni. (B. T. Z.) Mehrere Tausend Angestellte der Hochbahn sind heute früh in den Ausstand getreten, um die Anerkennung ihres Verbandes zu erzwingen. Es kam zu Ruhestörungen. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Wagen der Hochbahn verkehren in doppelt so großen Zeitabständen wie gewöhnlich.

Abgeordnetenhaus.

81. Sitzung. Freitag, den 7. Juni 1912, mittags 12 Uhr.

Am Ministertisch: Kommissare. Vizepräsident Dr. Krause teilt die Erkrankung des Präsidenten Dr. Erffa mit, dem er die besten Wünsche des Hauses auf baldige Genesung telegraphisch übermittelt wird.

Der Gesandtschaftsbericht betr. die Erweiterung des Stadt-Treffes Trier wird nach längerer unerbittlicher Debatte in zweiter und dritter Beratung angenommen.

Die Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Mahardt (fl.) im Privatlageverfahren wegen Verleumdung, wird entsprechend dem Antrage der Geschäftsordnungskommission debattelos erteilt.

Es folgt die Fortsetzung der Beratung der Anträge Prinz zu Löwenstein (l.) und Schiffer (natl.), welche

Maßnahmen zur Verringerung der Kottage und zur dauernden Förderung der Binnenschiffahrt

verlangen. Ein Kommissionsantrag will die Angelegenheit im wesentlichen durch die Erklärungen der Regierung für erledigt ansehen und die Förderung der Ausdehnung der Sondertarife der See- und Binnenschiffahrt, sowie die Förderung, daß vor jeder die Binnenschiffahrt betreffenden Maßregel Vertreter der Binnenschiffahrt zu hören sind, ablehnen.

Abg. Schiffer (natl.) tritt für seinen Antrag in vollem Umfange ein; die Binnenschiffahrt befindet sich in einer ganz außerordentlichen Kottage und deshalb müsse ihr durch außerordentliche Maßnahmen geholfen werden, und zwar möglichst schnell.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.):

Die Parteien hier im Hause suchen sich in den Bemühungen um die kleinen Schiffer den Rang abzulaufen. Der Abgeordnete Prinz Löwenstein hat vor einigen Wochen in diesem Hause fast wie ein Sozialdemokrat geiprochen, er führte aus, die Haare hätten ihm zu Berge gestanden, er müsse die ganz unzureichende Fürsorge der Regierung bedauern, sie sei nicht mit der erforderlichen Gründlichkeit vorgegangen. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.)

Trotz der Abhängigkeit der Regierung von den Konservativen hat sie noch nicht einmal die bescheidenen Ansprüche des Prinzen Löwenstein befriedigt. Überall ist man über die Kottage der Schiffer einig, nur die Staatsregierung weicht nicht davon, sie hat sich bei der Polizeibehörde in ganz unzureichender Weise informiert und hat die Handelskammern einfach übergegangen. Das Polizeiverordnungsverfahren, das ich schon früher als

undurchdringliches Gestrüpp

bezeichnete, durch das die einfachen Leute nicht durchfinden können, besteht fort. Eine Vereinfachung, wie es der Antrag Schiffer wünscht, ist dringend nötig. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Für die Schäden, die die Schiffer durch die Trockenheit erlitten haben, ist die Regierung moralisch verantwortlich, denn durch die Unterlassungen der Strombaupolizei waren die Schiffer verhindert, ihr Gewerbe auszuüben, und mindestens moralisch ist daher die Regierung zum Ersatz der Schäden verpflichtet. Mit ihren 400 000 Mark kann die Regierung die entstandenen Schäden bei weitem nicht decken. In welcher Weise sie verfährt, zeigt die Eingabe eines Schiffers aus Spreehafen vom 20. März dieses Jahres um Ersatz seiner Schäden. Diese Eingabe kam frühestens am 30. März in den Händen des Regierungspräsidenten zu Breslau gewesen sein, und schon am 30. März ist der Bescheid ergangen: „Nach eingehender Prüfung der Verhältnisse (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten) liegt keine Veranlassung vor, dem Gesuch um Unterstützung Folge zu geben.“ Die Phrase von der eingehenden Prüfung der Verhältnisse wirkt in diesem Fall geradezu widerwärtig. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Dieses Kabinettsstückchen der Bureaucratie zeigt, mit welcher Strupplosigkeit verfahren wird, die übliche Wendung von der eingehenden Prüfung der Verhältnisse wird einfach formularmäßig eingefügt. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

Kum zu den Ausnahmetarifen. Wenn sie durch einen Notstand im Interesse der Allgemeinheit erzwungen werden, kann man sie natürlich nicht mißbilligen, und die Schiffer selbst sind einverstanden mit allen Maßnahmen, welche die linken Parteien gegen die Lenkung beantragen haben. Die Regierung hat aber Ausnahmetarife nur für solche Dinge gewährt, die der Landwirtschaft zugute kommen. Gegen eine Hilfe für die kleinen Landwirte ist an sich gewiß nichts einzuwenden, nur dürfen sie nicht auf Kosten eines anderen Berufsstandes unterstützt werden, der selbst auf schwerste Leiden, wie die kleinen Binnenschiffer. Ueberdies haben die Ausnahmetarife ihren Zweck nicht erfüllt, die Ermäßigungen sind größtenteils

in den Taschen der Großhändler stecken geblieben, im Schlussergebnisse sind die ganzen Notstandstarife nur für die großen Landwirte von Vorteil gewesen, für die kleinen dagegen nahezu wertlos. Mit Recht weisen die Schiffer darauf hin, daß man für die Landwirtschaft Notstandstarife einleitet, bei ihnen aber jeder Notstandstarif in der kleinlichsten Weise Hindernisse in den Weg legt. Man soll ihnen nicht das Fell abziehen, um Pelze für die Agrarier daraus zu machen. Die Forderung, die Frage der Ausnahmetarife von neuem zu prüfen, ist vollauf befrechtigt.

Auch in der Schifffahrt werden die Kleinen durch das große Kapital kaputt gemacht. Man kann nicht gut zweien Herren dienen, wie es der Abgeordnete Schiffer will, der sowohl das Interesse der großen Schiffer wie das der kleinen wahrnehmen will. Diese Kleinen sind im Grunde genommen nur Arbeiter, ihr Profit oder Verdienst ist nur der Lohn für ihre eigene Arbeit. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Der Redner bepricht eine ihm gestern zugegangene von 1700 Schiffern unterzeichnete Petition der von Berlin nach Hamburg fahrenden Privatschiffer um Aufhebung der Schleißenzölle usw. während der Geltung der Ausnahmetarife auf der Bahn. Die Schiffseigner sind immer weniger in der Lage, die Zölne zu zahlen! Die Petenten hatten sich vorher an die Minister des Handels und der Eisenbahnen bittend gewandt und ihre Kottage nachgewiesen. Aber die Minister lehnten ein weiteres Eingreifen ab. Das zeigt wahrlich von geringer sozialpolitischer Einsicht. Nun hoffen die Schiffer vom Abgeordnetenhaus Hilfe. Freilich noch den Kommissionsbeschlüssen steht es gar nicht danach aus! Wir werden daher den Anträgen Schiffer und Fürst Löwenstein zustimmen, damit die Regierung eudlich trotz ihrem bisherigen Widerstreben das Nötige tue, statt nur nichtstuhende Redensarten zu machen. Wer dem Kommissionsantrag zustimmt, beweist, daß es ihm nur um ein Scheinmandat, nicht um eine ernste Befreiung der Kottage zu tun ist. (Weiß! bei den Sozialdemokraten.)

Ministerialdirektor Peters erklärt die Angriffe auf die Staatsregierung, als ob sie kein Herz für die Binnenschiffer habe, für ganz ungerechtfertigt. Preußen hat Hunderte Millionen für die Schifffahrt aufgewendet und leistet mehr dafür als irgend ein anderer Staat in Deutschland oder in Europa. (Hört! hört! rechts.) Die Schiffabgaben sind nur ein Äquivalent für die Verbesserungen des Fahrwassers. — Bei jeder Notstandsaktion wird unterschieden zwischen den Bedürftigen und Nichtbedürftigen. Die Angriffe des Abg. Dr. Liebknecht auf die Regierungsorgane sind ungerecht. Er sollte doch solche Angriffe nicht ohne genügende Unterlage erheben.

Abg. Dr. Ebers (Sp.): Aus der Rede des Ministerialdirektors geht hervor, daß die Staatsregierung auf Grund ihres Materials eine Kottage nicht anerkennt. Trotz aller früheren Anzeigen dafür. Die Handelskammern sind sämtlich dieser Meinung. Für die untere Oder war es freilich anders; denn wegen des schlechten Wasserstandes der Elbe waren viele Firmen gezwungen, über Stettin nach Berlin zu verfrachten. Aber überall sonst, auf der Elbe, auf der mittleren Oder, überall sah es schrecklich aus, so daß die Handelskammern mit Recht von dem Unglücksjahr 1911 sprachen.

Was nun die Mittel gegen die Kottage anbetrifft, so kann ich die schweren Vorwürfe gegen die Staatsregierung nicht anerkennen. Gehört hat sie die Schiffer und informiert war sie. Daß sie mit dem Ersatz der Ausgaben vorgegangen ist, ist dankenswert. Herrn Liebknecht bemerke ich: es ist nicht richtig, daß die großen Schifffahrtsgesellschaften die kleinen auffressen, auch die großen haben ungeheure Verluste erlitten. In der Frage der Eisenbahntarife ist die Stellung der Regierung sehr schwierig; sie können nicht lediglich nach den Interessen der Schifffahrt gestaltet werden. Bei den Ausnahmetarifen für Futtermittel sagte sowohl der Abg. Prinz Löwenstein wie der Abg. Dr. Liebknecht, die Hände hätten den Vorteil davon gehabt. Wer die Verhältnisse kennt, kann darüber nur lächeln. (Zustimmung bei der Volkspartei.) In der letzten Zeit haben sich die Aussichten für die Schifffahrt ja glücklicherweise gebessert; die Staatsregierung wird ja die Mittel, die ihr zur Verfügung stehen, zur Verringerung des Notstandes anwenden.

Abg. Grafon (natl.) schildert die Verluste, die die Schiffer 1911 wegen des niedrigen Wasserstandes erlitten haben und bittet um Annahme des Antrages Schiffer.

Abg. Schmidt-Jörst (natl.) schließt sich dem Vortrager an.

Abg. Dr. Wagner-Breslau (fl.) tritt namens einer Minderheit seiner Partei für die Anträge Schiffer und Prinz Löwenstein ein. Wenn nicht etwas Besonderes geschieht, geht die Binnenschifffahrt zugrunde und einige große Gesellschaften monopolisieren alles. Da wäre Verstaatlichung noch besser!

Abg. Tourneau (l.) schließt sich dem an.

Ministerialdirektor Peters: Ich habe den Notstand nicht bestritten wollen. Aber die Konjunktur muß eben ertragen werden, wie sie ist.

Ein Schlusstrang wird angenommen. Der nächste Redner wäre

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.) gewesen. Er bemerkt persönlich gegenüber dem Regierungskommissar, daß er gar nicht davon gesprochen habe, die Schuld der Regierung sei durch eine Zeitungsnachricht erwiesen.

Der Antrag Prinz Löwenstein wird angenommen, ebenso der Antrag Schiffer gegen die Konservativen, von denen nur Prinz Löwenstein mit der Mehrheit Zentrum-Linken stimmt.

Eine Anzahl Petitionen wird debattelos erledigt.

Sonnabend 10 Uhr: Petitionen der Förster und Lehrer, etwa vom Herrenhause zurückkommende Vorlagen und Anträge. Schluß 4 1/2 Uhr.

Zum Parteitag der P. P. S.

Aus den leitenden Kreisen der polnischen Sozialdemokratie wird uns geschrieben:

Der „Vorwärts“ vom 1. Juni hat unter dem Titel „Der Parteitag der Polnischen Sozialistischen Partei in Rußland-Polen“ einen Artikel gedruckt, der die Parteiverhältnisse in Rußland-Polen in tendenziös falscher Weise darstellt und obendrein eine fast wörtliche Uebersetzung aus dem in Wien erscheinenden russischen Blättchen „Pravda“, ist, also von einer Seite herrührt, die, abgesehen von allem anderen, aus Mangel an Kenntnis der polnischen Sprache und deshalb auch der einschlägigen Parteiliteratur, gänzlich unkompetent ist, um dem deutschen Publikum polnische Parteiverhältnisse zu schildern und auseinanderzusetzen. Die polnischen Sozialdemokraten verfügen selbst über deutschschreibende Federn und der „Vorwärts“ hatte es offenbar nicht nötig, sich auf dem Umweg über die Redaktion eines russischen Blättchens in Wien Informationen über Parteivorgänge, Parteispaltungen und Parteieinigungen in Polen zu lassen — vorausgesetzt, daß er die Uebersetzung all dieser Sachen in die Spalten der deutschen Parteipresse für nützlich und opportun hielt.

Die Ablagerung eines russischen Artikels der „Pravda“ über polnische Parteiverhältnisse im deutschen Zentralorgan wäre denn auch nur eine merkwürdige Takt- und Geschicklosigkeit, wenn sie nicht noch etwas anderes wäre, nämlich: eine politische Maché. Unter der Form schlichter „Verichterstattung“ verfolgt der aus der „Pravda“ in den „Vorwärts“ eingeschmuggelte Artikel eine ganz bestimmte parteipolitische Tendenz: die Einschmuggelung der „P. P. S.“ Rußland-Polen in die Sozialdemokratische Arbeiterpartei Rußlands. Zur Orientierung der deutschen Genossen darüber folgendes: Es gab seit 1903 neben der Sozialdemokratie Polens und Litauens, die ein Glied der russischen Gesamtpartei ist, in Rußland-Polen eine nationalsozialistische „Polnische Sozialistische Partei“ (P. P. S.), die sich den Nationalausland behufs Wiederherstellung Polens zur politischen Aufgabe stellte, die ärgste chauvinistische Verbeugung der polnischen Arbeiter gegen die russischen betrieb und ein arger Hemmschuh der proletarischen Massenbewegung war. Die Sozialdemokratie Polens und Litauens, die seit jeder die politische Vereinigung des polnischen und russischen Proletariats zum gemeinsamen Klassenkampf und vor allem zum Sturz des Zarismus als ihre Aufgabe betrachtete, mußte denn auch die nationalsozialistische P. P. S. auf Schritt und Tritt bekämpfen.

Die Revolution im Jarenreihe 1905 hat, wie nicht anders zu erwarten war, den völligen Bankrott der „P. P. S.“ herbeigeführt. Da der erwartete nationalpolnische Aufstand gänzlich ausgeblieben und die polnische Arbeiterklasse ganz im Sinne der Sozialdemokratie und ihrer Führung den gemeinsamen revolutionären Kampf mit der russischen Arbeiterklasse kämpfte, so blieb die P. P. S. mit ihrer nationalsozialistischen Utopie gänzlich in der Luft hängen. Als eine typische Partei kleinbürgerlicher Intelligenz, stürzte sie sich in abenteuerlichste terroristische Experimente, „Expropriationen“, das heißt bewaffnete Raubüberfälle auf staatliche Kassen, auf staatliche Schnapsläden und dergleichen mehr. Gleichzeitig betrieb sie wie ein steuerloses Boot in einem Strudel von Programmrevisionen: im Laufe der zwei Revolutionsjahre 1905/06 hatte sie dreimal ihr Programm geändert: bald war es die frühere Wiederherstellung Polens, bald eine rätselhafte „Warschauer konstituierende Versammlung“, bald die „Föderation der polnischen und russischen Republik“, was sich die P. P. S. zum Programm gab. Schließlich ergab sich aus diesem geistigen und politischen Chaos sowie aus der haarsträubenden Korruption, die terroristische und „expropriatorische“ Experimente stets nach sich zu ziehen pflegte, was die Sozialdemokratie längst vorausgagte: im zweiten Jahre der Revolution, Ende 1906, zerfiel die P. P. S. wie eine morische Baracke in Stücke. Sie spaltete sich in zwei Flügel: einen, der an dem alten Nationalismus sowie an dem Terrorismus mit allen Abenteuern und aller Korruption in ihrem Besitze festhielt, der seinen Hauptsitz in Krakau hat, und einen anderen Flügel, der mit dem Bankrott des Nationalismus wie des Terrorismus wenigstens soweit rechnen mußte, als er einsah, daß es auf der bisherigen Bahn nicht weiter ging. Dieser zweite sogenannte „linke“ Flügel der früheren bankrotteten P. P. S. führt seitdem ein Dasein voller Schwankungen, Halslosigkeiten und Experimente. Nach dem schmählichen Fiasko des nationalsozialistischen

Verbande der Luftpiloten zusammen zu tun, um die wirtschaftlichen Interessen der Flieger verteidigen und durchsetzen zu können. Die schönen Tage, da die Flieger durch kluge Leistungen stolze Gewinne im Werte von vielen Hunderttausenden von Mark erringen konnten, und sich in wenigen Monaten ein stattliches Vermögen verdienen, sind bereits vorüber. Leblanc sagt, daß heute der Flieger, der furchtlos sein Leben einsetzt, nur geringe wirtschaftliche Entschädigungen für seine Arbeit und seine hohen Ausgaben erlangt, ja in vielen Fällen müsse der erfolgreiche Flieger am Schluß seines Engagements feststellen, daß die erhaltenen Honorare nicht einmal seine Ausgaben decken. Man verpicht einem goldene Berge und Wunder, aber wenn diese Wunder dann in Form einer Abrechnung Gestalt gewinnen, zieht man mit leerer Börse davon. Wenn die Flieger sich nicht dagegen verteidigen, werden sie bald gezwungen sein, ihrem Elemente zu entsagen und andere lohnendere Berufe zu ergreifen.“ Wenn die Flieger zu einem Verbände organisiert sind, werden sie den Städten und Unternehmern ihre Bedingungen vorschreiben können. Der Verband aber wird durch einfließende Gelder Fliegerschulen errichten können, eine neue Generation junger Flieger heranbilden und durch Erleichterung einer Pensions- und Unfallkasse dafür sorgen, daß in Ausübung ihres Berufes verunglückte Flieger oder deren Hinterbliebene nicht schuldlos der Not preisgegeben sind.

Notizen.

— Bühnenchronik. Frau Lilla Durieux hat sich dem Piffing-Theater bis zum Schluß der Direktion Drahm, d. h. bis 30. Juni 1912, verpflichtet.

— Die gesprengte Jubiläumsausstellung. Im nächsten Jahre soll in Berlin eine große Jubiläumsausstellung von wegen S. M. stattfinden. Die Veranstalter sind kraft kaiserlicher Statuten die Akademie der Künste und der Verein der Berliner Künstler. Man konnte natürlich nicht ohne die Berliner und die übrigen deutschen Sezessionen die deutsche Kunst repräsentieren, und hatte diese denn auch dazu eingeladen. Die Sezession wollte aber natürlich auch an der Leitung der Ausstellung teilhaben. Das erlaubten aber die Statuten nicht, und da man S. M. nicht zumuten wollte, diese der verhassten Sezession zuliebe zu ändern, so will die Sezession nicht mitun. Was durchaus in der Ordnung ist.

— Die „unfittliche“ Postkarte. Eine Postkartenreproduktion nach Louis Corinth's Gemälde „Persens und Andromeda“ ist konfisziert worden, auf Grund eines im objektiven Verfahren gefällten Urteils, das jetzt rechtskräftig geworden ist.

Kleines feuilleton.

Der Modenthrann. „Den eleganten Damen wird dringend empfohlen, sich mehrere Paar Schuhe, niedrige, höhere und ganz hohe, anzuschaffen: den ersten Tag trägt man die niedrigen Schuhe zu weichen Strümpfen, die am Abend in der Höhe des Anzuges einen Schmutzstreifen haben; am nächsten Tage verbirgt man diesen Schmutzstreifen, indem man höhere Stiefelchen anzieht, und so geht es weiter, bis man sich entschließt, die Strümpfe zu wechseln.“ Diesen famosen Rat, so plaudert ein Mitarbeiter des „Tamps“, gab im September 1815 seinen vornehmen Abonnentinnen, das Journal der Damen und Moden, und das genügt wohl, um die naive Art dieses Blättchens, das einst das Evangelium zweier Generationen gefälliger Damen und gedenklicher Herren war, erschießend zu charakterisieren. Das im Jahre V der Republik, zur Zeit der „Incorables“ und der blonden Veräulen, gegründete Blatt, lebte bis 1839, d. h. bis zur Zeit der „Löwen“ und der Dandies. Der geschickte Mann, der es gegründet hatte, soll ein ehemaliger Priester namens Mésangère gewesen sein. Durch die Revolution aus seinem Priesteramt verjagt, kam der vielseitige Mann nach Paris, wo er die Gottesgelehrtheit an den Nagel hängte, um sich in die eigenartigen Schönheiten weiblicher Ober- und Unterkleider zu vertiefen. Das Journal mit seinen 3600 farbigen Bildern, die von Künstlern entworfen wurden, ist heute eine große bibliographische Seltenheit. Was dem, der die Sammlung durchblättert, am meisten auffällt, ist der Umstand, daß der priesterliche Medaiteur sich auch durch die größten politischen Katastrophen nicht aus der Ruhe bringen läßt. Das Kaiserreich bricht in sich zusammen, die alte Monarchie erhebt sich aus den Trümmern, vergeht von neuem und steht zum zweitenmal wieder auf; Karl X. wird aus dem Lande gejagt, Louis Philipp bemächtigt sich des Thrones. . . . Keine dieser Vagabunden trübt den Seelenfrieden des Herrn La Mésangère; er dekretiert unter dem Donner der Kanonen: „Die schottischen Hüte werden nicht mehr sehr getragen; weiches Stroh hält sich; ein Modestück kann nicht Befehl genug aufweisen; Hortensia, Pionie und Zelängerjelleber sind seit einigen Tagen die Modestücken.“

Ueberlassen muß auch die Tyrannei, die der ehemalige Priester auf seine Zeitgenossen ausübte; der Wohlfahrtsausschuß war nicht so mächtig wie er, Napoleon gehörte man weniger als ihm; dabei war keiner der Despoten, gegen die die Franzosen jener Zeit sich empörten, so streng und unerbittlich, wie dieser Kommandant der Mode, der nicht bloß den Frauen, sondern auch den Männern vorschrieb, was sie zu tun und was sie sich zu Weiden hätten, wenn sie

in der Welt etwas gelten wollten. Es gibt ja wohl Originale, die sich diesen Verpflichtungen zu entziehen suchen, „aber“, so großt das „Journal des dames“, „sie werden nicht beachtet und nicht belohnt.“

Ganz wie gemacht werden die Frauen: alle fünf Tage haben die Hüte eine andere Form, anderes Material und andere Garnituren; Mésangères Hundekette grenzen fast an Bahnhum. Am 10. Mai 1812 z. B. muß das Hutstroh weich und mit fünf oder sechs trauerweidenartig niederfallenden Federn geschmückt sein; am 15. Mai ist alles wieder anders: das Stroh ist gelb, und man garniert es mit schottischem Laub und mit einem Strauchchen von fünf bis sechs Rosen in den fünf oder sechs Farben, aus welchen der Laub besteht; am 20. Mai ist Schottland schon unmodern; am 5. Juni hat man drei Portentien auf dem Kopf zu tragen; am 10. Wandel von neapolitanischer Seide oder von Gaze; am 25. werden Blumen, Bänder und Federn abgehakt und durch Flügel, die mit Sternen besät sind, ersetzt — eine Huldigung für einen Wiener Luftschiffer; am 30. ist von dem Luftschiffer nicht mehr die Rede, und man trägt jetzt auf dem Hut ein gekräuseltes Strohsträußchen und allenfalls noch ein paar Klatschrosen . . .

Woher kommt das Wort „schachmatt“? In der „Voss. Zeitung“ wird seit einiger Zeit eine Debatte über die Herkunft des Ausdrucks „schachmatt“ geführt. In den bisherigen Einwendungen war man vom arabischen mat(a) — er starb abgeleitet; sohat ist persisch — König, Nummehr aber hat die Vossin einen Gelehrten zu Worte kommen lassen, der folgendes feststellt: Unser Wort „matt“ (sowohl in der Bedeutung „schachmatt“ als auch in figurlichem Sinne) geht zurück auf das ganz gewöhnliche und insbesondere beim Schachspiel von altersher sehr gebräuchliche urpersische Wort mat. Das persische mat heißt „betäubt“, „verwirrt“, „besiegt“, insbesondere auch „im Schach besiegt“, „schachmatt“. Die immer wiederkehrende sonderbare Ableitung von dem arabischen mat(a) „er starb“ ist umso unverständlich, als das urpersische Wort mat („besiegt“, „schachmatt“) der idiomatische Ausdruck für unseren Begriff „schachmatt“ immer gewesen ist und noch heute ist. Das seit der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts aus dem Romanischen ins Deutsche übernommene Adjektiv „matt“ (im Schachspiel und bildlich) ist nach Harder („Werden und Wandern unserer Wörter“) rein persisch und dem Schachspiel entnommen.

Die Gewerkschaft der Luftpiloten. Dem Juge der Zeit, der auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens zur Organisation drängt, folgen nun auch die Flieger Frankreichs. Der bekannte Aviationer Alfred Leblanc fordert eben seine Junggenossen auf, sich zu einem

Programms blieb diesem Flügel nichts anderes übrig, als formell wenigstens auf dasselbe Verzicht zu leisten und das Programm der Sozialdemokratie — Demokratisierung Russlands mit Antonomie für Russisch-Polen wenigstens dem Buchstaben nach zu akzeptieren.

Allein nicht der Buchstabe des Programms auf dem Papier, sondern der lebendige Geist in den Reihen der Partei entscheidet über deren wahren Charakter. Die „revidierte“ P. P. S. — eben dieselbe, aber deren Parteitag im „Vorwärts“ berichtet wurde, beweist durch ihr ganzes Verhalten bis zur Stunde, daß man nicht ungefragt fünfzehn Jahre lang nationalitäts- und kleinbürgerliche Politik treibt und daß man die Traditionen und die ganze Denkweise einer solchen Richtung nicht wie Handpuppe plötzlich abstreifen kann, namentlich, wenn die Partei noch wie vor von denselben paar Leuten geleitet wird, die alle jene tollen Streiche des Chauvinismus und der anarchischen Zerknirschung mitgemacht hatten. In den letzten Jahren, unter dem Kurs der Konterrevolution, verfiel diese „revidierte“ und angeblich „beinahe“ sozialdemokratische P. P. S. in ihrer inneren Haltlosigkeit in ein anderes Extrem: sie fürzte sich auf das Experimentieren mit „legaler“ Tätigkeit, d. h. sie lief dem Bahn nach, unter stolpischen Kurs, im Schatten der Galgen, nicht nur „legale“ Gewerkschaften, legale Aufklärungszirkel, Konsumvereine und dergleichen zu etablieren, sondern auch in dieser Tätigkeit sich ganz zu verzetteln; ihr zuliebe gab sie beinahe ganz die illegale, geheime Parteioffensive preis, die unter den heutigen Bedingungen in Russland naturgemäß das Rückgrat der Arbeiterbewegung bilden muß und ohne die jegliche „legale“ Tätigkeit in Arbeiterkreisen heute naturgemäß zur rein bürgerlichen Reformerei werden muß.

Über gerade die angegebene Haltlosigkeit und Prinzipienlosigkeit der P. P. S., gerade die Leichtfertigkeit, mit der sie die prinzipielle Aufklärung und die heute unentbehrliche geheime Parteioffensive in jedem Wahn zu opfern bereit ist, gerade ihr ganzer Habitus als eines durch und durch opportunistischen Häufchens von Experimentierern macht sie den Liquidatoren und deren Freunden innerhalb der russischen Sozialdemokratie lieb und wert, d. h. jenem äußersten rechten opportunistischen Flügel der russischen Partei, der in der Gruppe „Golos Sozialdemokrata“ (Stimme des Sozialdemokraten) seine Vertretung und in der Trozkischen „Pravda“ in Wien in der letzten Zeit seine geschäftigste Agentur gefunden hat. Um gegen die Sozialdemokratie Polens und Litauens, die auf dem prinzipiellen Boden des revolutionären Klassenkampfes steht, ein Gegengewicht zu haben, begünstigen jene opportunistischen Elemente der russischen Partei die P. P. S. in Polen, ja sie begünstigen sie eifrig selbst dann, als sie noch munter in terroristischen Abenteuern machte und nationalitätlichen Utopien nachließ. So lange die russische Sozialdemokratie noch fest und wenigstens soweit geschlossen war, daß die opportunistische Strömung in ihr konsequent niedergebunden wurde, da hatten „Parteien“ von der Art der P. P. S. noch keinen Zutritt

zur Gesamtpartei. Jetzt, wo die russische Partei beinahe wieder zerfallen, wo sie wieder zum Raub heftiger Fraktionskämpfe geworden ist, da betreiben die russischen Opportunisten geschäftig unter anderem auch die Einschmuggelung der P. P. S. in die russische Gesamtpartei, um auf diese Weise den eigenen Flügel zu stärken und wozumöglich in die polnische Arbeiterbewegung durch ihre Doppelvertretung in der russischen Gesamtpartei einen Keil zu treiben. Zu diesem Zweck wird der P. P. S. von „russischen Freunden“, die so ziemlich kein Wort polnisch verstehen, das Zeugnis einer ausgezeichneten sozialdemokratischen Partei ausgestellt, die schwache und innerlich bankrotte Gruppe wird zu einer ersten Organisation aufgebaut und für die projektirte Vereinigung der russischen Opportunisten mit den polnischen wird — im Organ der deutschen Sozialdemokratie Kellame gebildet.

Was also bei dem Artikel im „Vorwärts“ betrieben wird, ist unter einem Phrasenschwall über die „Einigung“, in Wirklichkeit eine Spaltung sowohl der russischen wie der polnischen Bewegung. Es ist dies eine der Blüten der jetzigen inneren Zerissenheit der russischen Partei und danach zu bewerten. Daß sich die Sozialdemokratie Polens und Litauens alle solche Versuche der Einmischung von außen in die inneren polnischen Parteiverhältnisse energisch vom Leibe halten wird, versteht sich von selbst. Solche Versuche können nur dazu führen, daß die Sozialdemokratie Polens und Litauens den Opportunismus und seine geschäftigen Freunde in der russischen Gesamtpartei, deren Glied sie ist, noch energischer wie bis jetzt bekämpfen wird.

Zu den einleitenden Bemerkungen dieser Zeitschrift möchten wir feststellen, daß die P. P. S. der Internationale angehört, daß wir daher kein Recht gehabt hätten, einen Bericht über den Parteitag dieser sozialdemokratischen Gruppe zu unterdrücken. Dies umso weniger, da dieser Bericht von einem russischen Sozialdemokraten, der dem Parteitage anwohnte, herrührte und ein russischer Parteigenosse natürlich dem polnischen Fraktionsstreite ferner steht als die polnischen Genossen selbst und daher zur Berichterstattung durchaus qualifiziert ist. Der Bericht erschien und erscheint uns noch heute streng objektiv gehalten und bestimmt und geeignet, der sehr wünschenswerten Einigkeit in der polnischen Bewegung und der Vereinigung aller sozialdemokratischen Kräfte im russischen Reich zu dienen. Die Vereinerzerrung des Genossen *Trócki*, der nicht der Verfasser unseres Berichtes ist, erscheint uns durchaus nicht in Ordnung.

Der Krieg.

Die Insel Chios unter Belagerungszustand.

Konstantinopel, 8. Juni. Ueber Chios ist der Belagerungszustand verhängt worden, wie verlautet, wegen der Haltung der griechischen Bevölkerung.

Kämpfe in Albanien.

Konstantinopel, 7. Juni. Nach verlässlichen Nachrichten sind die von Mitrowiza kommenden türkischen Truppen nach einigen Kämpfen mit den Albanesen in der Nähe von Klina in Ipek eingezogen. In den Kämpfen vom 2. und 3. Juni hatten die türkischen Truppen acht Tote. Die Albanesen hatten erhebliche Verluste.

Ein deutsch-offiziöser Räffel an die nationalistischen Schreier Italiens.

In der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ lesen wir:

„Auf Grund angeblicher Erzählungen von aus Smyrna ausgewiesenen Italienern ist in italienischen Blättern behauptet worden, der dortige deutsche Konsul hätte türkische Polizei herbeigerufen und auf die vor dem Konsulat versammelten Italiener einhauen lassen. Obwohl diese Erzählungen deutlich genug den Stempel der Erfindung zeigen, sind sie von einem italienischen Abgeordneten bei einer Interpellation in der Kammer vertwert worden, ohne daß ihnen ein Dementi entgegengesetzt wurde. Ähnliche Feststellungen haben, wie zu erwarten war, ergeben, daß diese Geschichten in der leichtfertigen Weise in die Welt gesetzt worden sind und daß ihnen keinerlei Tatsachen zugrunde liegen. Der deutsche Konsul in Smyrna hat bei seinen Bemühungen für die zahlreichen ausgewiesenen Italiener, obgleich sie an die Arbeitskraft des Konsulats außergewöhnliche Anforderungen gestellt haben, kein einziges Mal Anlaß gehabt, die Hilfe der türkischen Polizei in Anspruch zu nehmen.“

Aus der Partei.

Zu einer Wählerversammlung in Magdeburg erstattete Genosse Reichstagsabgeordneter Dr. Landsberg seinen Redenschaftsbericht und führte dann in der Diskussion über sein Verhalten bei dem Kaiserhoch aus, er sei Republikaner und nicht Verfassungsmonarchist. Wäre er nicht Republikaner, so wäre er nicht Sozialdemokrat. Er halte aber das Hinsingehen der Fraktion für falsch und nicht vereinbar mit seinem Gefühl von persönlicher Würde.

Ihm trat Reichstagsabgeordneter Brandes entgegen: Bisher waren Hochrufe bei Vertagung des Reichstags nicht üblich gewesen, sondern nur bei Schluß. In letzter Stunde war aber der Fraktion bekannt geworden, daß der Reichstagskanzler erscheinen und dem Reichstage Lob aussprechen werde für die fleißige Arbeit, die er geleistet habe, und daß darauf ein Kaiserhoch folgen solle. Die Frage stand nun für uns so, ob wir die Gegner oder ob die Gegner uns beschließen wollten, weil aller Gemüthsruhe zu wider ein Hoch ausgedrückt werden sollte. Die beste Antwort darauf wäre die gewesen, im Saale zu bleiben (Landsberg: Sehr richtig!), aber sitzen zu bleiben. Ich glaube, Genosse Landsberg, Sie wären der erste gewesen, der gegen das letztere opponiert hätte. (Landsberg: Sehr richtig!) Für ein solches Vorgehen war nun in der Fraktion keine Stimmung vorhanden. Wir haben uns dann draußen außerhalb des Sitzungssaal verständigt — Landsberg ist dabei gewesen und hat kein Wort dazu gesagt — und, ich glaube wohl einstimmig, beschlossen, herauszugehen. Ich kann Landsberg in seiner Meinung nicht folgen. Man darf nicht in solcher Weise Streitigkeiten in die Partei tragen.

Der Vorstehende Genosse Klubs erinnerte an den bekannten Beschluß der örtlichen Parteileitung, die das Verhalten, durch das die Einheitslichkeit des Vorgehens der Partei gefährdet worden sei, bedauert habe. Von einem Mißtrauensvotum deswegen zu sprechen, habe aber die bürgerliche Presse kein Recht. Genosse Klubs machte auch darauf aufmerksam, daß eine öffentliche Wählerversammlung

Theater.

Sonnabend, den 8. Juni.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Kgl. Schauspielhaus. Madame Butterschug.
Prater. D diese Berliner.
Anfang 8 Uhr.

Kgl. Opernhaus. Der große König. Urania. Die Insel Argon.
Deutsches. Kuffl.
Kammerspiele. Mein Freund Teddy. Vessing. Die Fledermaus.
Romische Oper. Helligenswald. Weihen. Die schöne Helena.
Königsgräber Straße. Die fünf Bräutigame.
Kurfürstendoper. Der Tanzantwakt.
Neues Schauspielhaus. Parteitisch Nr. 10.

Neues. Der liebe Augustin.
Residenz. Alles für die Firma.
Zirkuspalast. So'n Windhund.
Prater. Große Hofen.
Schiller O. Nachruhm.
Schiller-Charlottenburg. Größten Lea.
Neues Operetten. Der Kongress von Sevilla.
Rose. Der Herr von Kirchfeld. Thalia. Antolinchen.
Kleines. Der Unerschämte. Der Wert seiner Ehre. Der Herr mit der grünen Kravatte.
Metropol. Schwindelmeier u. Co.
Wintergarten. Spezialitäten.
Apollo. Spezialitäten.
Vassage. Spezialitäten.
Reichshallen. Stettiner Sänger.
Sanatorium Sonnenstich.

Anfang 8 1/2 Uhr.
Friedr. - Willh. Schauspielhaus. Die leuchtende Erlaube.
Hollers Caprice. Variations-Ensemble.
Walhalla. Um eine Krone.
Anfang 8 30 Uhr.
Luffen. Schwester Carmen.
Anfang 8 1/2 Uhr.

Neues Volkstheater. Der Raub der Sabenerinnen.
Königsgräber-Kasino. Spezialitäten.
Sternwarte. Invalidenstr. 57-62.

Schiller-Theater O. Schiller-Theater.
Sonnabend, abends 8 Uhr:
Nachruhm.
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Kyritz-Pyritz.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Die Haubenerche.
Montag, abends 8 Uhr:
Nachruhm.

Schiller-Theater Charlottenburg.
Sonnabend, abends 8 Uhr:
Größten Lea.
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Der Herr von Kirchfeld
Sonntag, abends 8 Uhr:
Die Lokalbahn.
Dienstag, abends 8 Uhr:
Die Lokalbahn. Dieraus! Die Medaille.

Neues Theater.
Abends 8 Uhr:
Der liebe Augustin.
Operette von Leo Fall.

Berliner Theater.

Abends 8 Uhr:
Große Hofen.
Theater in der Königsgräber Straße
Abends 8 Uhr:
Die 5 Frankfurter.

Theater des Westens
Abends 8 Uhr:
Die schöne Helena.
Residenz-Theater.
Direktion Richard Alexander.
8 Uhr:
Alles für die Firma.
Schwan in 3 Akten von R. Hennequin und G. Wilschell.
Morgen u. folgende Tage: Alles für die Firma.

ROSE-THEATER
Große Frankfurter Str. 132.
Der Pfarrer von Kirchfeld.
Anfang 8 1/2 Uhr.
Morgen: Der Pfarrer von Kirchfeld.
Auf der Gartendüne: Die große Jahresrechnung: Zuh! Es ist erreicht.

Apollo Theater
Ab 8 Uhr
Vollständig neues Programm!
10 große Attraktionen.
Kaffagettes, Bundeshunde.
Paul Beckers.

Admiralspalast
am Bahnhof Friedrichstraße, z. Z. einziger Eispalast.
Angenehm kühl. Aufenthalt
Allabendlich:
„Yvonne.“
Eisballett in 3 Bildern.
Bis 6 Uhr und von 10 1/2 Uhr abends halbe Kassenpreise.
Restaurant I. Ranges
Wein- und Bier-Abteilung.

Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger
Zum Schluß neu:
Sanatorium Sonnenstich.
Kurlesse von Weffel.
Anfang Sonntag 8 Uhr.
Sonntag 7 1/2 Uhr.

Die Perle am Langen See ist das

„Wald-Idyll“ Schmöckwitz.
Bedeutend vergrößert, 2 große Säle sowie große Restaurationsräume bieten Unterhalt für 600 Personen.
Jeden Sonntag: **Tanz-Reunion** unter Leit. des Herrn **Willy Altenthal.**
Bequeme Bahnverbindung von sämtlichen Stadtbahnhöfen und Köpenicker Bahnhof bis **Schwalbe-Schmöckwitz**, von dort aus in 20 Minuten herrlichen Waldweges bis zum Lokal.
Inß. Ernst Noack.

SPREE		HAVEL	
Stern			
DAHPFSCHIFFFAHRT-GESELLSCHAFT POTSDAM			
Jeden Sonntag:			
15	Waldendamer Brücke (Bahnhof Friedrichstr.)	9.00 Uhr	nach Potsdam
	„Café Gärtner“ (Bahnhof Zeughaus)	9.25	1.50 Bf. hin u. zur.
	„Charlottenburg“ (Schloßbrücke)	9.50	1 Bf. einj. Fahrt.
15	Spandau	9.25, 10.30, 11.30, 1.10, 2.30, von 3.10 bis 7.10 Uhr stündlich	nach Potsdam
	Wannsee vorm.	8.40, 9.15, 9.40, 10.15 ufm. halb	und zurück
	Potsdam	9.00, 10.00, 2.30 nach Caputh; 10.15, 11.00, 2.00, 4.00, 5.25 und 6.00 Uhr nach Ferch.	
		12.00, 1.00, 3.00, 5.00, 7.00 nach Werder; vorm. 11.10 nachm. von 1.40 bis 6.40 stündlich nach Nedlitz, Krampnitz	

15 **Jannowitzbrücke, Belvedere (Schles. Tor 1/2, Stds. später).**
Vorm. 9.00 Uhr nach Weltersdorfer Schloß (70 Bf. einj. Fahrt).
9.30 „Rauchfangswerder“ (55 „ „ „)
10.00 „Krampeburg, Schmöckwitz“ (50 „ „ „)
Außerdem regelm. täglicher Verkehr auf allen Linien lt. Fahrplan.

An Wochentagen:
15 Jannowitzbrücke vorm. 9.00 u. nachm. 2.00 Uhr } außer Sonn-
„Schlesisches Tor, vorm. 9.15 u. nachm. 2.15 Uhr } abendnachm.
Billige Sonderfahrten nach Weltersdorfer Schloß (vorm. 70 Bf., nachm. 50 Pf.)
Jeden Dienstag: Vorm. 8.00 ab Berlin, Jannowitzbrücke } nach
8.15 „Schlesisches Tor“ } Teupitz.
9.30 „Grünau, Gieselsdorf“ }
12 Stunden Dampferfahrt, 2. — M. hin u. zurück, Kinder die Hälfte.
Ab Grünau 1,50 M.
Dampfer und Motorboote werden billigst vermietet.
Taschenfahrpläne gratis!

Abfahrtsstelle 30065
Schillingsbrücke am Schlesisch. Bahnhof.
Morgen Sonntag bis 9 nach **Waltersdorfer Schloß.** 50 Pf.
Von mittags 2 Uhr ab ca. stündlich nach **Reichshallen.** Derselbst **Garten-Konzert.**
Sonntags 20, Sonntags 30 Pf., einj. Fahrt. Fahrpläne zahlen kein Entree.

Reederei Kahnt & Hertzner Telefon Rönigk 2062.
Billige Dampfer-Extrafahrten ab Waisenbrücke.
Jeden Montag und Donnerstag nach **Freibad Grünau, Krampeburg u. Neu-Nühle**
Jeden Dienstag und Freitag nach **Neu-Ahlbeck** und **Waltersdorfer Schloß**
Jeden Mittwoch nach **Freibad Grünau, Krampeburg und Ziegenhals**
Jeden Mittwoch nach **Teupitz (Tornows Idyll)**
Abfahrt 7 1/2 Uhr vormittags. Hin und zurück 3 Mark.
Dampfer sind an Vereine, Gewerkschaften, Schulen usw. zu bedeutend ermäßigten Preisen zu dergelien.

Von der Michaelbrücke n. d. Michaelkirchstr.
Heute Sonnabend: **Gr. Sommerachts-Promenaden-** fahrt mit Musik nach **Schmöckwitz** (Seglerloch) mit festlich illuminierten Dampfern. Derselbst **Ball.** Abf. 9 1/2 bis 10 abh. Preis hin u. zurück 50 Pf. **Ranag Extrafahrt nach Krampeburg, Schmöckwitz, Neuhöhe.** Abf. 10 Uhr früh. Preis hin u. zurück 50 Pf. Dampfer sind auch Sonntags nach billig zu vermieten.
Reederei Zachow. Tel. Rpt. 6065.

ZOOLOGISCHER GARTEN
Heute nachm. 4 Uhr:
Monster-Konzert
5 Kapellen.
Berliner Lehrer-Gesangverein.
Eintritt 1 M., Freikart aufgehoben.
Abonnenten zahlen 50 Pf.
Abends: **Große Fest-Illumination.**

Hagenbergs
INDIEN BERLIN
Tempelhofer - Feld.
Täglich:
Gr. Vorstellungen
von 11 Uhr vorm. bis 10 Uhr abends geöffnet.
Entree 50 Pf.
Res. Sitzplätze: Loge 2 M.
I. Tribüne 1,50 M.
II. Tribüne 1,— M.

Metropol-Theater.
Abends 8 Uhr: **Nachruhm** gefasst.
Schwindelmeier & Comp.
Phantastisch-musikalische Komödie in 5 Akten aus dem Englischen völlig frei bearbeitet von H. Freund. Musik von H. Weison. U. a. Tänze u. W. Bühop. In Szene gesetzt vom Dir. H. Schulz.
Morgen nachm. 3 Uhr:
Dorothea. Die kleinen Lämmer.

Königsstadt-Kasino.
Festliches Sommer-Theater.
Täglich abends 1/8 Uhr, Sonntag 1/2 Uhr: **Borchstellung (Theater und Varietés).** Vom 1. bis 16. Juni 8 Spezialglanznummern u. Paulas Schätze.
Gr. Operettenbühn. v. B. Berlin.

Voigt-Theater.
Gefundbrannen **Badstraße 56.**
Heute sowie täglich:
Die Tochter der Hexe
Gr. vom Ausstattungsgestalt m. Tanz und Gesang in 5 Bildern.
Neue Beleuchtungsapparate usw. usw. u. d. große Spezialitäten-Programm.
Sonnabend 2 Uhr. Anf. 4 Uhr.

IKLA
Intern. Kongress Lebender Abnormitäten.
Die größte Ausstellung
lebender Naturwunder
von 10 bis 10 Uhr in den Gesamtträumen des **Passage-Panoptikums.**
Eintritt, alles inkl. 50 Pf.
Kinder, Sold. 25 Pf.

UNA PARK
Heute Sonnabend, den 8. Juni:
Grandioser Elite-Tag!
Das größte, je gezeigte Pracht-Feuwerk (Deichmann u. Gallwitz) — **Kongo frei!**
Entree 1 M., Kinder bis 6 Uhr frei!

Neue Welt
Amerikanischer Vergnügungspark
Heute großer Vereinstag.
Sommerfest
Berliner Kassenboten.
Konzert und Spezialitäten.
Vorstellung erstklass. Künstler.
Volkabteilungen aller Art.

Berliner Uk-Trio
Adr. Neukölln Lahnstr. 74 L.
Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

nicht der geeignete Ort für solche Auseinandersetzungen sei und keine Beschlüsse fassen könne. Auf einen Ruf „Sie sind selbst schuld, warum haben Sie keine Parteiversammlung einberufen“, stellte er fest, daß der Sozialdemokratische Verein sich noch mit der Angelegenheit beschäftigen werde.

Mit dem Bau eines eigenen Heims
 Beginnen die Breslauer Genossen nächste Woche. Das Grundstück ist schon lange Eigentum der Breslauer Arbeiter, es besteht aus einem großen Saal, Restaurationsräumen und einigen Fabrikräumen. Das große Vorderland lag bis jetzt brach, und auf diesem sollen jetzt drei große Vorderhäuser, in denen Restaurationsräume, Gewerkschaftsbüros und die Herberge untergebracht werden sollen, errichtet werden. Der Saal, der den heutigen Ansprüchen nicht mehr genügt, soll durch Um- und Anbau eines kleineren Saales vergrößert und der Reuzzeit entsprechend hergerichtet werden. Der noch vorhandene Platz für ein viertes Wohnhaus mit Hinterland ist für die Druckerei des Parteiblattes reserviert, das spätestens im Jahre 1915 die eigene Druckerei errichten will. Um das gesamte Projekt finanziell günstig und solide fertigzustellen, haben die Breslauer Arbeiter den festen Willen, die Kosten hierzu aus den eigenen Reihen durch Sammlungen und Beiträge der Gewerkschaften aufzubringen. Der erste Aufruf zur Sammlung im Februar vorigen Jahres brachte nach Ablauf weniger Wochen die Summe von 132 000 M., davon waren 67 000 M. Beiträge von Gewerkschaften und 65 000 M. aus privaten Kreisen. Ein zweiter Aufruf im Februar dieses Jahres erbrachte wieder nach wenigen Wochen insgesamt 147 715,50 M., davon aus privaten Kreisen allein rund 105 000 M. Bis jetzt sind rund 270 000 M. vorhanden, dazu kommen noch 60 000 M. garantierter Beiträge durch die Gewerkschaften, so daß die Baukommission insgesamt über 330 000 M. bares Geld bei Beginn des Baues verfügt. Die Sammlungen werden fortgesetzt und die Baukommission hofft, noch so viel zusammen zu bekommen, um das gesamte Unternehmen unabhängig von Privatkapitalisten zu machen. Nach Fertigstellung des Druckereigebäudes für die „Volkswacht“ haben sich die Breslauer Genossen aus eigener Kraft ein Heim geschaffen, das eine Zentrale für das gesamte Partei- und Gewerkschaftsleben werden wird.

Totenliste der Partei.

Am Mittwoch morgen ist in Duisburg an den Folgen einer Gallensteinoperation nach längerem schwerem Leiden der Arbeitersekretär Robert Kunkel im Alter von 68 Jahren gestorben. Er war gelernter Buchdrucker und gehörte als solcher neben der Parteiorganisation auch seiner Berufsorganisation seit Mitte der 70er Jahre an. Zur Zeit des Sozialistengesetzes war Genosse Kunkel in Berlin in der Arbeiterbewegung tätig, für die Partei sowohl als auch für die unterirdischen gewerkschaftlichen Organisationen. Später wirkte der Verstorbene in Harst in der Lausitz als Arbeitersekretär und in gleicher Eigenschaft bis zu seinem Tode in Duisburg.

Zwischenfall beim Begräbnis des Abgeordneten Silberer.

Beim Begräbnis des auf einer Skitour verunglückten österreichischen Abgeordneten Silberer erlitt der Leichenzug auf dem Schwarzenbergplatz, einem der elegantesten Plätze Wiens, eine Störung, weil eine Anzahl Wagen durch den Zug hindurchfahren wollten, um das gleichzeitig stattgefundenen Armeerennen noch zu erreichen. Ein Hofwagen sollte sogar von einer Polizeikolonne durch den Zug hindurchgeführt werden. Die Parteigenossen wuhnten diese schamlose Störung eines Leichenbegängnisses jedoch zu verhindern. Die Hofgesellschaft mußte den proletarischen Demonstrationenzug an sich vorbeipassieren lassen.

Soziales.

Errichtung der ersten deutschen Heil- und Erziehungsanstalt für psychopathische Fürsorgezöglinge.

Auf dem Gelände der Göttinger Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt ist die erste deutsche Provinzial-Heil- und Erziehungsanstalt für psychopathische Fürsorgezöglinge errichtet und am Montag feierlich eingeweiht worden. Die Errichtung dieser Anstalt, bisher der einzigen in ganz Deutschland, ist der Anregung des Geheimen Medizinalrats Professor Dr. Cramer, des Direktors der Göttinger Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt, zu danken. Die Provinz Hannover war die erste, die durch einen psychiatrischen Sachverständigen, den obengenannten Geheimrat Cramer, eine systematische Untersuchung der sämtlichen Fürsorgezöglinge auf ihren Geisteszustand vornahm. Dabei wurden bei einer großen Zahl der Zöglinge psychopathische Züge festgestellt, die teils auf dem Boden einer degenerativen Anlage entstanden waren, teils dem angeborenen Schwachsinn oder psychischen Grenzständen angehörten. Bei einer längeren Beobachtung solcher Fürsorgezöglinge in der Göttinger Heil- und Pflegeanstalt hat sich im Laufe der Jahre ergeben, daß eine Reihe von Fürsorgezöglingen nicht so ausgesprochen geisteskrank ist, daß sie in das Milieu einer Irrenanstalt passen, daß andererseits aus Gründen ebenfalls pathologischer Natur der weitere Aufenthalt in einer der bestehenden Erziehungsanstalten ungeeignet erscheint. Infolgedessen hat der Landtag der Provinz Hannover die jetzt eingeweihte sogenannte Zwischenanstalt errichtet. Sie soll der Aufnahme pathologisch veranlagter Zöglinge dienen und auf ihren Geisteszustand zu beobachtende aufnehmen. Die Anstalt ist einem Psychiater unterstellt. Sie will durch eine der Eigenart jedes Zöglings angepaßte Behandlung die Erziehung der krankhaft veranlagten jugendlichen Personen zu nützlichen Gliedern der menschlichen Gesellschaft zu erreichen suchen. Der Erziehungszweck wird gefördert durch ärztliche Behandlung, Unterricht, Seelsorge und eine streng geregelte, zweckmäßige und nützlich bringende Beschäftigung der Zöglinge. Bevorzugt wird die Arbeit im Freien, insbesondere Gemüse-, Obst- und Blumenzucht, daneben wird die Ausbildung in den gebräuchlichsten Handwerksbetrieben erstrebt. Neben Arbeiten und Unterricht kommen Spiel und Turnen als wichtiges Erziehungsmittel in Betracht. Die Anstalt wird außer mit den Zöglingen aus der Provinz Hannover mit denen der benachbarten Provinzen Westfalen, Hessen-Rhaffau, Sachsen und dem Herzogtum Braunschweig belegt.

Die Anstalt ist, wie schon oben erwähnt, die einzige ihrer Art in ganz Deutschland und sie ist berufen, bahnbrechend auf dem Gebiete der Erziehung psychopathischer Fürsorgezöglinge zu nützlichen Gliedern der menschlichen Gesellschaft zu wirken.

Mittelständler gegen Sozialreform.

Die Detaillisten der Textilbranche beschäftigten sich auf einer Tagung der süddeutschen Gruppe dieses Verbandes mit verschiedenen der neueren sozialpolitischen Gesetzesvorlagen. Der Kaufmann Simonis-Frankfurt a. M. bemerkte in der Besprechung der Tätigkeit des Verbandes zur Abwehr gesetzlicher Maßnahmen, daß es dem Verbands gelungen sei, beim Heimarbeitergesetz die Einführung von Lohnämtern zu verhindern. Die Erklärung klingt etwas sehr dramatisierend, denn die wirtschaftlich nicht sehr mächtige Gruppe der Detaillisten kann sich dieses hohe Verdienst sozialpolitischen Rückschritts nicht zuerkennen. Aber die Erklärung zeigt, daß auch diese Detaillisten sich bemüht haben, das sozialpolitisch einzig Wertvolle am Heimarbeitergesetz zu Fall zu bringen. Trotz erdenklicher Mühe, die sich die sozialdemokratische Fraktion gab, fiel bekanntlich die Errichtung von Lohnämtern. Beim Gesetzesentwurf über die Sonntagserbeit hat nach Angabe des Referenten der

Verband erreicht, daß die Zuschneider Sonntags tätig sein dürfen bezw. daß das Nähen am Sonntag gestattet ist. Die Aufhebung der Stempelgebühr für die Erlaubnis, Hebearbeit machen zu dürfen, rechnet sich der Verband ebenfalls als Verdienst an. Nur wenn der Vermögenswert der für den Unternehmer geleisteten Arbeit 100 M. nicht übersteigt, ist kein Stempel zu erheben. — Verbauert wurde noch, daß es nicht gelungen sei, die Angestelltenversicherung hinauszuhalten, aber es wurde versichert, daß der Verband fortgesetzt in Fühlung mit den Reichsbehörden stehe.

Der gesetzliche Achtstundentag im Kanton Zürich.

Das Amtsblatt des Kantons Zürich enthält die regierungsrätliche Verordnung betreffend die Organisation der Bezirksanwaltschaft (Untersuchungsrichteramt) Zürich, durch die im § 1 der Achtstundentag mit der Arbeitszeiteinteilung von 8-12 Uhr vormittags und 2-6 Uhr nachmittags festgelegt wird. Für den Samstag wird der Siebenstundentag mit Feierabend um 5 Uhr nachmittags bestimmt, und weiter können die Bureaus an den Tagen vor Ostern, Auffahrt, Pfingsten und Weihnachten sowie am Silvester, Anabenschien und 1. Mai den ganzen Nachmittag geschlossen werden. Am Werktag ist die Schließung der Bureaus für den ganzen Tag gestattet; am Sechseläuten kann sie auf den Vormittag ausgedehnt werden, wenn vormittags Umzüge stattfinden.

Der § 2 schränkt zwar diese anerkanntswerten Bestimmungen etwas ein, indem (abgesehen von dem bedingungslos festgesetzten Achtstundentag) er die Wohlthat dieser Vergünstigungen davon abhängig macht, daß „ihre Arbeit es gestattet“. Allein wir nehmen an, daß es möglich ist, sich darauf einzurichten.

Und so konstatieren wir, daß wir im Kanton Zürich den gesetzlichen Achtstundentag und freien 1. Mai haben, wenn auch vorerst nur für das Duzend Bezirksämter in Zürich. Dürfen wir doch hoffen, daß trotz aller bürgerverbändlerischen Treibereien und häuerlichen Handlangerdienste ein gleiches Gesetz auch einmal für die gesamte Arbeiterschaft geschaffen werden wird. Was den Beamten recht ist, ist den Arbeitern billig!

Ungarisches Landarbeiterelend.

Ueber dieses traurige Kapitel der Wissenschaft vom magyarischen Elend wird alljährlich ein amtlicher Bericht (über die landwirtschaftlichen Tagelöhne in Ungarn) veröffentlicht. Nach dieser schon mehr als unbedächtigen Quelle war der Jahresdurchschnitt der Landarbeiterlöhne von 1910 für Männer 2 Kronen 11 Heller (1909: 2 Kr.), für Frauen 1 Krone 43 Heller (1 Krone 26 Heller), Kinder 86 Heller (91 Heller). Die Zahl der Arbeitstage beträgt für Männer 222, Frauen 188 und Kinder 152. Daraus ergibt sich für 1910 ein Jahresverdienst der Männer von 468,42 Kr., der Frauen von 268,48 Kr. und der Kinder 145,92 Kr. Diese nicht im Geringsten stehenden Landarbeiter müssen nun die Lebensgrundlage für sich kaufen, und die von der amtlichen Statistik herangezogene Steigerung der Löhne hält gar nicht entfernt Schritt mit der Teuerung der Produkte. Es leben in Ungarn mehr als 4 Millionen solcher Landarbeiter. Es geht ihnen so gut, daß sie sich zu Reichtümern aufmachen, um nach Amerika auszuwandern. Hätten sie aber der Grenzpolizei in die Hände, so konfiszieren man ihnen die Schiffsfahrtsbillets und schafft sie wieder nach Hause. Den herrschenden Agrariern müssen die billigen Arbeitskräfte erhalten werden. Mit Ausnahme jener Auswanderer, zu deren Beförderung sich die Regierung feinerzeit gegenüber der Cunard-Linie vertraglich verpflichtet.

Qualitäts = raucher
 * fordern *
 und rauchen nur

Garbáty

Selbstkostenpreis + 10 %



Selbstkostenpreis + 10 %

Gegen Zahlung einer Umsatzprovision von 10% hat jeder das Recht, Herren-, Jünglings-, Knaben- u. Sportbekleidung jeder Art zum Selbstkostenpreis bei uns zu kaufen. Aus unsern Lagerbeständen, die z. Z. einen Wert von zirka 1/2 Mill. Mark repräsentieren, empfehlen wir für Reise u. Sport:

Reise-Anzüge

ein- oder zweireihig, aus modernen englisch gemusterten Cheviot- und Kammgarnstoffen

19 ⁸⁰	25 ⁷⁵	29 ⁷⁰	37 ⁰⁰
usw. bis 68 Mark.			

Reise-Ulster

hochgeschlossene und offene Fassons auspa. Phantasiestoffen, Tadellos, Sitz

21 ¹⁵	29 ⁵⁰	38 ³⁰	41 ⁶⁰
usw. bis 76 Mark.			

Sport-Anzüge

aus Phantasie-, Loden- u. Cheviotstoffen mit kurzen und langen Beinkleidern

15 ²⁰	22 ⁴⁵	27 ⁷⁵	33 ⁷⁰
usw. bis 84 Mark.			

Loden-Pelerinen

aus Strichloden in diversen Farben, wasserdicht, mit abknöpfbaren Kapuzen, Tragbändern usw., 120-135 Ig.

7 ⁰⁰	9 ⁶⁰	10 ²⁵	13 ⁹⁰
usw. bis 21 Mark.			

Gummimäntel

hoch geschlossen, neueste Modelle, prima engl. und deutsche Fabrikate

11 ⁵⁰	15 ²⁰	19 ⁷⁵	27 ⁷⁵
usw. bis 37 Mark.			

Touristen-Joppen

aus haltbaren, praktischen Loden, Fassons glatt und Phantasie

2 ⁷⁵	3 ⁶⁰	5 ⁷⁵	6 ⁹⁵
usw. bis 18,50 Mark.			

Billigste Bezugsquelle! Bedeutende Ersparnisse! Unübertroffene Reellität!

Herren-Kleider-Vertriebs-Ges.

Neue Schönhauser Strasse 1
 Ecke Weinmeister- und Münzstrasse
 Spezialgeschäft größeren Stils für Herren-, Jünglings-, Knaben- und Sport-Bekleidung

Knaben-Anzüge

aus hell oder dunkel gestreiften Waschstoffen, für 3-8 Jahre durchweg **95 Pf.**

A. Jandorf & Co

Belle-Alliancestrasse Gr. Frankfurterstrasse Brunnenstrasse Kottbuser Damm

Wurstwaren

- Cervelat- od. Salamiwurst Pfund **1.25**
- Schinkenwurst Pfund **1.25**
- Teewurst** Pfund **1.15**
- ff. Leberwurst Pfund **1.05**
- Landleberwurst Pfund **85 Pf.**
- Rotwurst I Pfund **85 Pf.**
- Sülzwurst Pfund **60 Pf.**
- Rot- od. Zwiebelwurst Pfund **48 Pf.**
- Nusschinken Pfund **1.25**
- Schinkenspeck Pfund **1.15**
- pudding-Pulver gefärbt, l. versch. Geschmack 5 Pack **28 Pf.**
- Himbeer- u. Kirschsaff **1.10, 1.60 Pf.**

Rehblätter St. **1.50, 1.95**

Hühner Stück **75, 95 Pf.**

Kassler Pfund **88 Pf.**

Lebensmittel

Die mit * bezeichneten Artikel sind von der Zusendung ausgeschlossen Soweit Vorrat

Frisches Fleisch

- | | |
|---|---|
| Schmorfleisch mit Knochen Pfund 95 Pf. | Bauch Pfund 70 Pf. |
| Kamm oder Fehlrippe Pfund 85 Pf. | Rückenfett od. Liesen Pfund 68 Pf. |
| Brust oder Querrippe Pfund 80 Pf. | Spitzbeine Pfund 15 Pf. |
| Gehacktes Pfund 60 Pf. | Kalbskeule im Ganzen Pfund 90 Pf. |
| Schinken im Ganzen Pfund 78 Pf. | Kalbsbrust Pfund 85 Pf. |
| Schulterblatt Pfund 75 Pf. | Kalbskamm Pfund 85 Pf. |

Butter und Käse

- Allerfeinste Tafelbutter in Paketen **68 Pf.**
- Feinste Molkereibutter in Paketen **63 Pf.**
- Emmentaler Käse Pfund **1.15**
- Schweizer Käse Pfund **88 Pf.**
- Tilsiter Käse Pfund **58, 78 Pf.**
- Limburger Käse Pfund **55 Pf.**

Fischkonserven

- Sardinen in Oel Dose **38, 48, 65 Pf.**
- Appetit-Sild Dose **25, 35, 45 Pf.**
- Rollmöse 5 Stück **18 Pf.**
- Bücklinge 5 Stück **18 Pf.**
- Aale geräuchert Bund **42 Pf.**
- Lachsheringe 2 Stück **15 Pf.**

Spargel Pfund **15, 35, 50 Pf.**

Obst u. Gemüse

- Austral.-Apfel Pfund **38 Pf.**
- Zitronen Dutzend **25, 35 Pf.**
- Ananas** Pfund **70 Pf.**
- Stachelbeeren (sauer) Pfund **20 Pf.**
- Rhabarber 4 Bund **10 Pf.**
- Gurken Stück **20, 25 Pf.**
- Salat 4 Kopf **10 Pf.**
- Maikräuter 3 Bund **10 Pf.**
- Bohnen Pfund **25 Pf.**
- Mohrrüben Bund **19 Pf.**
- Schoten Pfund **20 Pf.**
- Kartoffeln (neue) 2 Pfund **25 Pf.**
- Kohlrabi Mandel **25 Pf.**

Kaffee .. Pfund **1.30, 1.40**

Kakao Pfund **68 Pf.**

Haushalt-schokolade Pfund **68 Pf.**

Spezial-Angebot für Restaurateure

- | | | | | |
|---|---|---|---------------------------------------|------------------------------------|
| Spittelmarkt | Belle-Alliancestrasse | Grosse Frankfurterstrasse | Brunnenstrasse | Kottbuser Damm |
| Speiseteller massiv Porzellan 12 Pf. | Portionsplatten massiv Porzellan 22 Pf. | Bierbecher Viktoria oder Kavallerform 10 Pf. | Bierbecher mit Goldrand 15 Pf. | Weissbierpokale 20 Pf. |
| Frühstücksteller massiv Porzellan 10 Pf. | Menagen für Salz-, Pfeffer- und Mstrich, Porzellan .. 15 Pf. | Bierbecher sortierte Formen 20 Pf. | | |
| Obertassen massiv Porzellan 10 Pf. | Aufgusskannen zum Kaffeekochen, massiv Porzellan ... 95 Pf. | | | |
| Sahnetöpfchen massiv Porzellan 5 Pf. | Milchsatten 7 Pf. | | | |

Wo? ist der schönste Ausflugsort? Immer noch **Nickelswerder**, an der neuen Geertstraße beim Alten Freund.

Photographin J. Süß

Umsonst

gebe ich jedem von Sonnabend, den 8. Juni bis Sonntag, den 16. Juni inkl. eine **Bromsilber-Vergrößerung** Schwarzmalerei

Größe 42 x 50 cm mit eleganter Aufmachung, der sich in dieser Zeit eine Matt-Aufnahme bestellt.

12 Visit von 1 ⁰⁰ an	12 Visit matt ... 4 ⁰⁰
12 Kabinett von 4 ⁰⁰ an	12 Kabinett matt 8 ⁰⁰

Gruppen- und Kinder-Aufnahmen entsprechend billig.

!!! Man achte genau auf die Größe u. Ausführung meiner Gratisbilder !!!

Geöffnet von 9-7 Uhr.

Meine Filialen sind nur:

Berlin
Friedrichstraße 108
Friedrichstraße 138
Königstraße 20-21 (Fahrstuhl) neben Gumpert
Rosenthaler Str. 72a
Reinickendorfer Str. 4 am Weddingplatz

Neukölln
Bergstraße 151-152 in der Passage Fahrstuhl.

Man achte genau auf Straße u. No.

„Hoffnung“

Berliner Schneiderei-Genossenschaft (E.G.m.b.H.)
gegründet von organisierten Schneidergehilfen
Berlin N.
Brunnenstr. 195 (am Rosenthaler Tor).

Großes Lager fertiger **Anzüge** und Sommerpaletots, Sport-Anzüge, Loden-Pelerinen und Arbeiter-Berufskleidung.

Lieferant der Konsumgenossenschaft und des Arbeiteraufahrerbundes.

Sonntag von 8-10 Uhr geöffnet.



MAGGI Suppen sind die besten!

Allein echt mit dem Namen MAGGI und der Schutzmarke **Kreuzstern**.

„Für den Magen ist nur das Beste gut genug!“

Aus Industrie und Handel.

Unheimliche Teuerung.

Mit unheimlicher Sicherheit steigen die Preise aller Lebens- und Genussmittel. Die Veränderung des Preisniveaus veranschaulicht die nachfolgende Tabelle nach den Zusammenstellungen der Marktpreise, wie sie das kaiserl. Statistische Amt veröffentlicht. Es betrug der Preis im April in Mark:

Table with 4 columns: Item, 1911, 1912, Steigerung. Items include Roggen, Weizen, Hafer, Reis, Gerste, Hopfen, Kartoffeln, Schweine, Roggenmehl, Butter, Rohwolle, Raffinade, Kartoffelspiritus, Dörings, Kaffee, Mehl, Pfeffer, Schmalz.

Solche allgemeine Preissteigerung bedeutet zweifellos eine Gefahr für die Ernährung des Volkes. Und die Regierung will in trauriger Gemeinschaft mit den Schatzmachern das Instrument zerbrechen, mit welchem die Arbeiter eine der Teuerung angepasste Lohnsteigerung zu erkämpfen suchen.

Die Getreidepreise steigen höher.

Nach den im „Reichs-Anzeiger“ täglich veröffentlichten Berichten der deutschen Fruchtmärkte sind die Getreidepreise mit Ausnahme des Preises der Gerste im Mai d. J. gegenüber dem Vormonat wieder gestiegen. Es kostete der Doppelzentner:

Table with 4 columns: Item, im Mai 1912, im April 1912, im Mai 1911. Items include Weizen, Gerste, Roggen, Hafer.

Gegenüber dem Vorjahre ist die Steigerung eine sehr erhebliche. Bei unserer Agrarpolitik wird aber die Regierung kein Interesse an der Herabsetzung der Getreidepreise bekunden; dadurch würden ja die Agrarier geschädigt!

Anders handelte vor 100 Jahren die französische Regierung. In der Nr. 45 der „Allg. Politischen Nachrichten“ vom 4. Juni 1812 — diese Zeitung erschien in Essen und wird jetzt von der Rheinisch-Westfälischen Zeitung dem Original entsprechend als Beilage nachgedruckt — heißt es: „Aus allen Departements laufen Nachrichten von dem starken Sinken der Getreidepreise ein, welches durch die letzten Maßregeln der Regierung veranlaßt worden ist. Es ist jetzt überall Getreide in Menge vorrätig, nachdem die Kornwucherer ihre Wäden haben öffnen müssen.“

Aus der Frauenbewegung.

Die Frauen und der Merkantilismus.

Immer hat der Merkantilismus bei den Frauen begeisterte Anhängerinnen gefunden. Nicht immer haben diese Frauen gewußt, warum sie dem Merkantilen Geist dienen; sie waren einfach die Nachbeterinnen ihrer Reichtväter oder ihrer Vorgesetzten. Aber immer haben alle Männer, die im Dienst des merkantilen Gedankens standen, den Frauen Aufmerksamkeit und Interesse entgegengebracht. Der Pfarrer und die Kirche, das waren die Freunde der Frauen und der Ort ihrer Zuflucht, wenn die Nöte des Lebens sie nach Trost begierig Ausschau halten ließen. Die Frau stand abseits bei den verschiedenen Kämpfen des öffentlichen Lebens, sie mußte ohne Kritik hinnehmen, was ihr an Gedanken und an Rechtsbegriffen gegeben wurde. In der Kirche aber empfing alles noch den Schimmer des Liebernatürlichen, des Heiligen, und noch williger und bereit nahmen die Frauen alle Parolen entgegen, die ihnen hier geboten worden sind.

Künftig waren alle Merkantilen immer bemüht, die Frauen vor jeder klaren Erkenntnis der tatsächlichen wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse fernzuhalten. Die Frauen sollten das Werkzeug sein, das ihre Herrschaft künft, aber sie sollten nie daran denken, aus diesem Hörigkeitsverhältnis herauszukommen.

Das hat sich auch in den letzten Jahren nicht geändert. Seitdem die Arbeiterschaft in der Sozialdemokratie eine eigene Partei gegründet hat, wurde die Frau dem Merkantilismus noch ein viel wertvolleres Gut. Wenn der Mann nicht mehr zur Kirche kam, so kam die Frau, wenn der Arbeiter nicht mehr willig das Elend der Erde als eine von Gott gewollte und unabänderliche Tatsache hinnahm, so war doch die Frau dieses Mannes noch immer bereit, an alles zu glauben, was immer ihr gelehrt wurde. Diese Frau sollte nun die Arbeiterfamilie dem merkantilen Einfluß erhalten. Sie sollte die Kinder in dem Geist erziehen, der gegen den eigenen Vater gerichtet ist, sie sollte dem Manne die Freude an neuen Ideen verderben und im Heim, in der Familie unermüdlich die merkantile Herrschaft bestärken.

Dieses Streben wird immer lebhafter und zielbewußter von den merkantilen Parteien durchgeführt. Je härter die Sozialdemokratie wird, je mehr ihre Gedanken die Herzen und die Seelen auch der Frauen ergreifen, um so lebhafter wird diese merkantile Gegenagitation. Als bei den letzten Reichstagswahlen in Deutschland die Merkantilen, das Zentrum, ihre Hochburgen Düsseldorf und Köln verloren, da war nach den Niederlagen die erste Tat, daß sie große Frauenversammlungen einberufen haben, an denen hundert Frauen teilgenommen haben. Dort wird ihnen dann erklärt, daß die Religion in Gefahr ist, daß sie, wenn sie die Religion verlieren, nicht mehr den Anspruch haben, Weib, Gattin und Mutter im edlen Sinne des Wortes zu sein. All diese Frauen stehen aber den Vorgängen des politischen Lebens vollständig fern. Sie fordern auch keine politischen Rechte. Ihre Führerin in Deutschland sagte 1911 in Köln: „Sollte für die Frauen einmal ein Wahlrecht kommen, dann werden die Frauen schon den richtigen Gebrauch zu machen wissen. Wir fordern das Wahlrecht nicht; kommt es nicht, so müssen wir uns doch politisch schulen.“ Für diese politische Schulung ist auch ein eigenes Buch herausgegeben worden, in dem den Frauen unter anderem erzählt wird, wie gerecht das heutige Steuersystem ist. Es heißt auch darin, alle Staatsbürger sind vor dem Gesetz gleich, Ständeborrechte finden nicht statt. In dieser Schrift werden die Frauen auch aufgefordert, ihren Männern und Söhnen die Taschen zu revidieren, damit sie sehen, ob diese keine

verbotenen Zeitungen haben. Mit diesen sind natürlich sozialdemokratische gemeint. Ratsschläge, wie man die Männer von dem Gasthausbesuch zurückhält, zeigen deutlich, welches Ziel diese Agitation verfolgt.

Die Genossinnen sagen nun oft, daß gerade diese indifferenten Frauen, die aber in einem förmlichen Haß gegen alles, was Sozialdemokratie heißt, hineingekehrt werden, am schwierigsten zu gewinnen sind. Das ist gewiß richtig, weil sie ja jedes unserer Worte für unwahr nehmen. Ihre Vertrauen kann nur langsam erobert werden. Deshalb sollen die Genossinnen nicht einfach sagen: die bekommen wir nur schwer, deshalb brauchen wir sie nicht; sondern wir müssen gerade ihnen viel größere Aufmerksamkeit zuwenden. Das ist oft eine lange, schwierige und unangenehme Arbeit; aber wir müssen sie tun. Nicht indem wir diese Frauen hänseln oder verhöhnen, sondern indem wir ihnen immer wieder zeigen, wie wenig stichhaltig alle Behauptungen und Versprechungen der Merkantilen sind, können wir den Weg zu ihnen finden. Sie aber gehören alle zu uns, weil sie unter demselben Elend leben und leiden müssen wie wir.

Verfassungen.

Die Steinarbeiter setzten am Mittwoch die Debatte über die geplante Errichtung eines obligatorischen Arbeitsnachweises fort und beauftragten ihre Vertreter mit 174 gegen 146 Stimmen, die Verhandlungen mit den Unternehmern unter Berücksichtigung der gestellten Abänderungs- und Ergänzungsanträge fortzusetzen. Die schon aus dem Stimmenverhältnis hervorgeht, war die Opposition eine ziemlich große. Nicht minder heftig waren auch die Reden der an der Debatte Beteiligten. Das bereits im vorigen Bericht erwähnte Mißtrauen gegen die Vorlage und den Nachweis selbst konnte nicht beseitigt werden, so große Nähe sich auch die Befürworter gaben. — Vor Eintritt in die Tagesordnung machte der Vorsitzende bekannt, daß am Sonntag, den 16. Juni, eine allgemeine Kontrolle stattfindet. Dieser erstreckt sich auf die Leistung der Beiträge, sowie auf das Verhältnis zur politischen Partei. Sämtliche Mitglieder (Sektion I und II) sind verpflichtet, in der Zeit von 9-11 Uhr vormittags in einer der Zahlstellen (für Neulöhne) ist eine zweite in der Hermannstraße Ecke Reinecke bei Kuhl errichtet) mit den erforderlichen Legitimationen zu erscheinen.

Wasserstands-Nachrichten

der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau.

Table with 6 columns: Station, am 6. 6., seit 5. 6., Station, am 6. 6., seit 5. 6. Stations include Remel, Regel, Weichsel, Dber, Krossen, Frankfurt, Barthe, Landsberg, Reg, Eibe, Dresden, Borsig, Magdeburg, Saale, Grotzsch, Gabel, Roffenow, Speer, Spremberg, Borsow, Wefer, Münden, Rhein, Raxmilliansau, Raub, Adin, Redar, Geilbromm, Maln, Canau, Rojel, Xiez.

+) + bedeutet Waß, — Fall. — *) Unterpegel.

Wäsch- und Lüster-Woche

Dauer vom 8. bis 15. Juni

Ausnahme-Preise für Wasch- u. Lüster-Kleidung

Für Herren:

- Wasch-Joppe grünlicher Baumwollstoff 85 Pf.
Wasch-Joppe grau gemustert Waschstoff M. 2.25
Wasch-Joppe grün und grünlicher Waschstoff M. 2.85
Wasch-Joppe grün Jagdstud mit Falten M. 3.90
Wasch-Joppe grau und grünlicher, extra schwerer Waschstoff M. 5.80
Wasch-Joppe grünliches Schillwollen mit Falten M. 7.50
Lüster-Jackett schwarz und gemustert M. 2.85
Lüster-Jackett schwarze Penamagewebe M. 3.50
Lüster-Jackett schwarz und fein gestreift M. 5.00
Lüster-Jackett grün, blau oder gemustert M. 7.75
Lüster-Jackett schwarz, farbig und blau M. 9.00
Lüster-Jackett schwarz und fein gemustert M. 11.00
Wasch-Hosen für Herren M. 3.00 2.40 1.65
Weiße Wasch-Hosen Satin u. Köpergewebe M. 4.50 3.75 2.50

Für Knaben:

- Satin-Sport-Hosen waschecht für 3-8 Jahre M. 1.60 für 9-15 Jahre M. 1.95
Kieler Anzüge gestreift oder weißer Waschstoff, Kragen und Manschetten zum Abknöpfen für 3-8 Jahre M. 4.60 für 9-15 Jahre M. 5.30
Blusen-Anzüge gestreifter Waschstoff für 3-8 Jahre M. 1.30 70 Pf.
Matrosen-Wasch-Anzüge gestr., Keag., schön garn. f. 3-8 J. M. 2.25
Ledersatin-Anzüge hochgeschl. u. Matrosenform, f. 3-8 Jahre M. 3.40
Kieler Anzüge gestr. Kadettstoff f. 3-8 J. M. 3.30 f. 9-12 J. M. 3.95
Prinz-Heinrich-Wasch-Anzüge für 3-8 Jahre M. 4.50, 3.10
Wasch-Anzüge aus Resten, für 3-8 Jahre M. 4.65
Kittel-Anzüge einzelne Modelle M. 5.00
Einzelne Waschblusen f. 3-9 Jahre M. 1.65, 1.15, 90, 45 Pf.
Einzelne Waschkhosen für 3-8 Jahre M. 1.15, 80, 45 Pf.
Sport-Hemden in den neuesten Mustern M. 1.75
Knaben-Strohhüte neueste Formen von 50 Pf. an
Spiel-Höschen angenehmes Tragen für kleine Kinder 2.50, 1.25, 95 Pf.

Waschwesten schöne Muster, guter Sitz 1.85

Tussor-Imitat.-Jacketts cremefarben, für Strand und Sommerfrische 4.90

Tussor-Imitat.-Anzüge cremefarben, moderne Fassons, Hose mit Umbog 12.50

Gestr. Flanell-Anzüge 600 in allen Größen von 6 an

BaerSohn

Chausseestraße 29-30 Gr. Frankfurter Str. 20

11 Brückenstraße 11 Schöneberg, Hauptstr. 10

Sonntag nur von 8-10 geöffnet.

Jeglicher Nachdruck verboten

Der Haupt-Katalog No. 44 (Neueste Moden) kostenfrei.



Todes-Anzeigen

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis. Östlicher Viertel. Bezirk 1991.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Tischler **Theodor Schultheiß** Wiener Straße 33, gestorben ist. **Ehre seinem Andenken!**
Die Beerdigung findet Sonntag, den 3. Juni, nachm. 4/5 Uhr, von der Halle des Emmaus-Kirchhofes, Reußstr., Hermannstraße, aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
217/2 **Der Vorstand.**

Sozialdemokratischer Wahlverein Zehlendorf (Wannseebahn).
Am 6. Juni verstarb unser Genosse, der Kohlenhändler **August Hanich** Kasstr. 29 (1. Bezirk) im Alter von 83 Jahren.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet morgen Sonntag, den 9. Juni, nachmittags 3 Uhr von der Halle des hiesigen Friedhofes aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
202/4 **Der Vorstand.**

Deutscher Transportarbeiter-Verband, Bezirksverwaltung Groß-Berlin.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Dreifachführer **August Schmidt** am 5. d. Mts. im Alter von 44 Jahren verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 9. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Lichtenberger Gemeinde-Friedhofes in Wargahn aus statt.
64/13 **Die Bezirksverwaltung.**

Zentral-Verband der Zimmerer Deutschlands. Zahlstelle Berlin und Umgegend. **Bezirk 15.**
Den Berufsgenossen zur Nachricht, daß unser langjähriges und treues Mitglied **Hermann Nieswandt** am 5. d. Mts. verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Montag, den 10. d. Mts., mittags 12 1/2 Uhr, von dem Siedhofenhaus aus auf dem hiesigen Friedhof in der Seefraße (die Wälderstraße) statt.
Um rege Beteiligung ersucht
254/10 **Der Vorstand.**

Zentral-Franken- und Sterbekasse der Zimmerer. (E. d. Nr. 2 Hamburg.)
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied **Hermann Nieswandt** am 5. Juni verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Montag, den 10. Juni 12 1/2 Uhr, von der Kapelle des Wichmann-Krankenhaus, Seefraße, nach dem Charlott.-Kirchhof, Eingang Seefraße, aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
253/4 **Der Vorstand, Bez. 6.**

Deutscher Metallarbeiter-Verband Verwaltungsstelle Berlin.
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Elektromonteur **Emil Stülp** am 4. d. Mts. an Lungenerkrankung gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 8. d. Mts., nachmittags 1 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Neuköllner Gemeinde-Friedhofes aus statt.
Rege Beteiligung erwartet
118/19 **Die Ortsverwaltung.**

Zentralverband der Maschinisten und Heizer sowie Berufsgenossen Deutschl. Verwaltungsstelle Groß-Berlin.
Am 6. d. Mts. verstarb unser Mitglied, Kollege **Emil Kietzmann.**
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 9. Juni, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Jakobikirchhofes, Neukölln, Hermannstraße, aus statt.
Rege Beteiligung erwartet
145/16 **Die Ortsverwaltung.**

Hiermit zur Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, der Maurer **Otto Peschke** nach schwerem Leiden verstorben ist.
Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle in Wargahn aus statt.
Witwe Peschke nebst Kindern. Müggelstraße 8.

Deutscher Bauarbeiter-Verband Zweigverein Berlin.
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Maler **Otto Peschke** im Alter von 41 Jahren am 5. Juni verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 9. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes in Wargahn aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
139/20 **Der Vorstand.**

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter. Filiale Groß-Berlin.
Durch den Tod ist uns eines unserer Mitglieder, der pensionierte Kollege **Edmund Siegesmund,** welcher früher im Betriebe der Parkverwaltung beschäftigt war, entrissen worden.
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 8. Juni, vorm. 10 Uhr, vom Krankenhaus Roabit aus nach dem St. Sebastian-Kirchhof in Zehlendorf statt.
34/11 **Die Ortsverwaltung.**

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Arbeitsnachweis: **Verwaltungsstelle Berlin** Hof I, Amt Norden, Nr. 1229. **Hauptbüro:** Hof III, Amt Norden, Nr. 1987.

Sonntag, den 9. Juni 1912, vormittags 10 Uhr: Versammlung aller in den Eisenkonstruktionsbetrieben Groß-Berlins beschäftigten Arbeiter im großen Saale der Brauerei Friedrichshain am Friedrichshain 16-23.
Tagesordnung:
1. Bericht über die gepflogenen Verhandlungen mit den Arbeitgebern. 2. Diskussion.
Die Vertrauensleute treffen sich zu einer Vorbesprechung um 9 Uhr im kleinen Saal.
Die Mitgliedsbücher sind zwecks Kontrolle mitzubringen.
Kollegen! Sorgt für pünktlichen Besuch der Versammlung.

Montag, den 10. Juni: Bezirks-Versammlungen für die gesamte Verwaltungsstelle Berlin in folgenden Lokalen:

- Norden: Pharosäle, Müllstr. 142, abends 8 1/2 Uhr.**
- Norden: Obiglos Festsäle, Schwedter Straße 23, abends 8 1/2 Uhr.**
- Norden: Franks Festsäle, Sadstr. 19, abends 8 1/2 Uhr.**
- Tegel: Wohlfahrts Festsäle, Reinickendorf-Bez., Eichhornstraße 60, abends 6 Uhr.**
- Moabit: Paddenhofer-Brauerei, Turmstraße 25/26, abends 8 1/2 Uhr.**
- Westen und Schöneberg: Goffs Festsäle, Schöneberg, Hauptstr. 5, abends 8 1/2 Uhr.**
- Osten: Comeniusäle, Memeler Straße 67, abends 8 1/2 Uhr.**
- Lichtenberg: Restaurant J. Ertelt, Pfarrstraße 74, abends 8 1/2 Uhr.**
- Stralau und Rummelsburg: Café Bellevue, Hauptstr. 5, abends 8 1/2 Uhr.**
- Südenbezirke: Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 4, abends 8 1/2 Uhr.**
- Weißensee: Penkerts Festsäle, Berliner Allee 251, abends 8 1/2 Uhr.**
- Neukölln: Passage-Festsäle, Bergstr. 150, abends 8 1/2 Uhr.**
- Charlottenburg: Volkshaus, Köpenicker Str. 3, abends 8 1/2 Uhr.**
- Steglitz: Schellhasen Festsäle, Ahornstraße 15, abends 8 1/2 Uhr.**
- Köpenick u. Friedrichshagen: Schulz, „Zum goldenen Hirsch“ in Köpenick, Friedrichshagener Str. 1, abends 8 1/2 Uhr.**
- Ober-Schöneweide: Prochowski, „Bereinshaus“, Schillerpromenade 13, abends 6 Uhr.**
- Spandau: Emil Schuberts Festsäle, Kurstr. 21, abends 8 1/2 Uhr.**

Tagesordnung in allen Versammlungen:
Bericht von der außerordentlichen Generalversammlung und Stellungnahme zur ordentlichen Generalversammlung.
Mitgliedsbuch legitimiert. 118/19
Die Versammlungen werden pünktlich eröffnet.
Zahlreichen Besuch erwartet **Die Ortsverwaltung**

Am 8. Juni verstarb nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegerohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Böttcher **Wilhelm Reinhardt** im Alter von 42 Jahren.
Dies zeigt tiefbetruert an **Johanna Reinhardt geb. Brinkmann** nebst Kindern, Al. Andrastr. 18.
Die Beerdigung findet Sonntag, nachm. 4 Uhr auf dem hiesigen Friedhof in Friedrichshain statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden bei der Beerdigung unseres lieben Gatten und Vaters **Friedrich Lücke** sagen wir hiermit allen Freunden und Bekannten unseren tiefgefühlten Dank. 93/29
Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die überaus herzliche und liebevolle Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes und Vaters **August Aengst** sage ich allen, insbesondere der verehrten Direktion der Firma Freund und den Herren Kollegen sowie allen Freunden und Bekannten auf diesem Wege unsern tiefgefühltesten Dank.
Charlottenburg, den 7. Juni 1912.
Die trauernde Witwe und Sohn. 94/2

Dankfagung.
Für die zahlreiche Beteiligung und Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres guten Vaters **Ernst Schmidt** sagen wir allen Freunden und Bekannten, dem Bahncorps des vierten Kreises sowie dem Redner, Herrn Melle, unsern herzlichsten Dank.
Familie Schmidt. 50/1

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Arbeitsnachweis: **Verwaltungsstelle Berlin** Hof I, Amt Norden, Nr. 1229. **Hauptbüro:** Hof III, Amt Norden, Nr. 1987.

Sonntag, den 9. Juni 1912, vormittags 10 Uhr: Versammlung aller in den Eisenkonstruktionsbetrieben Groß-Berlins beschäftigten Arbeiter im großen Saale der Brauerei Friedrichshain am Friedrichshain 16-23.
Tagesordnung:
1. Bericht über die gepflogenen Verhandlungen mit den Arbeitgebern. 2. Diskussion.
Die Vertrauensleute treffen sich zu einer Vorbesprechung um 9 Uhr im kleinen Saal.
Die Mitgliedsbücher sind zwecks Kontrolle mitzubringen.
Kollegen! Sorgt für pünktlichen Besuch der Versammlung.

Montag, den 10. Juni: Bezirks-Versammlungen für die gesamte Verwaltungsstelle Berlin in folgenden Lokalen:

- Norden: Pharosäle, Müllstr. 142, abends 8 1/2 Uhr.**
- Norden: Obiglos Festsäle, Schwedter Straße 23, abends 8 1/2 Uhr.**
- Norden: Franks Festsäle, Sadstr. 19, abends 8 1/2 Uhr.**
- Tegel: Wohlfahrts Festsäle, Reinickendorf-Bez., Eichhornstraße 60, abends 6 Uhr.**
- Moabit: Paddenhofer-Brauerei, Turmstraße 25/26, abends 8 1/2 Uhr.**
- Westen und Schöneberg: Goffs Festsäle, Schöneberg, Hauptstr. 5, abends 8 1/2 Uhr.**
- Osten: Comeniusäle, Memeler Straße 67, abends 8 1/2 Uhr.**
- Lichtenberg: Restaurant J. Ertelt, Pfarrstraße 74, abends 8 1/2 Uhr.**
- Stralau und Rummelsburg: Café Bellevue, Hauptstr. 5, abends 8 1/2 Uhr.**
- Südenbezirke: Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 4, abends 8 1/2 Uhr.**
- Weißensee: Penkerts Festsäle, Berliner Allee 251, abends 8 1/2 Uhr.**
- Neukölln: Passage-Festsäle, Bergstr. 150, abends 8 1/2 Uhr.**
- Charlottenburg: Volkshaus, Köpenicker Str. 3, abends 8 1/2 Uhr.**
- Steglitz: Schellhasen Festsäle, Ahornstraße 15, abends 8 1/2 Uhr.**
- Köpenick u. Friedrichshagen: Schulz, „Zum goldenen Hirsch“ in Köpenick, Friedrichshagener Str. 1, abends 8 1/2 Uhr.**
- Ober-Schöneweide: Prochowski, „Bereinshaus“, Schillerpromenade 13, abends 6 Uhr.**
- Spandau: Emil Schuberts Festsäle, Kurstr. 21, abends 8 1/2 Uhr.**

Tagesordnung in allen Versammlungen:
Bericht von der außerordentlichen Generalversammlung und Stellungnahme zur ordentlichen Generalversammlung.
Mitgliedsbuch legitimiert. 118/19
Die Versammlungen werden pünktlich eröffnet.
Zahlreichen Besuch erwartet **Die Ortsverwaltung**

Westmann's **3grosse Angebote**
Im Salon-Räumungs-Verkauf
ca. 2000 Kostüme, Kleider Kammgarn, Seide, Alpaka, Loden, Phantasiestoffe engl. Art, Voile, Marquise, Modelle, früher 18.00 bis 200.00 jetzt 8⁰⁰ bis 75⁰⁰
ca. 600 Staubmäntel Popeline, Alpaka, Seide, Gloria, Stoffe engl. Art, wetterfeste Stoffe, Modelle, früher 12.00 bis 150.00 jetzt 7⁵⁰ bis 65⁰⁰
ca. 1000 schwarze Mäntel Kammgarn, Alpaka, Tüll, Seide, Tuch, Liberty, Cheviot, Phantasie-Modelle, früher 20.00 bis 100.00 jetzt 10⁰⁰ bis 98⁰⁰
Sonntag geöffnet 8 bis 10 vorm.
Zurückgesetzte Konfektion! Verkauf tägl. v. 10-12 Uhr vorm.
Seiden-Jackets früher bis M. 65.—, jetzt 15.—
Kostüme früher bis M. 100.—, jetzt 18.—
Höcke früher bis M. 25.—, jetzt 5.50
Ulster früher bis M. 20.—, jetzt 9.—
Kleider früher bis M. 54.—, jetzt 15.—

Fleischerstreik in Neukölln.
Folgende Fleischermeister haben die Forderungen der Gesellen anerkannt und den Tarifvertrag unterzeichnet:
Müllerstr. 12, R. Iraber
Müllerstr. 43, Wöhner
Berliner Str. 25, P. Zeisig
Bergstr. 39, H. Baum
Bergstr. 84, D. Schulz
Bodestr. 26, H. Först
Bodestr. 49, A. Paul
Bärnstr. 5, J. Ränger
Gannstr. 51, W. Bauerberger
Donaustr. 7, W. Ralfner
Donaustr. 15, G. Rubin
Güter Str. 12, B. Bauer
Güter Str. 21, D. Schmidt
Güter Str. 25, J. Crth
Güter Str. 40, W. G. G. G.
Güter Str. 76, A. Krotz
Güter Str. 111, R. Sted
Güter Str. 74, G. H. H.
Güter Str. 40, D. H. H.
Güter Str. 51, D. H. H.
Güter Str. 20, G. Schmidt
Güter Str. 20, R. Kieck
Güter Str. 118, G. B. B.
Güter Str. 23, G. Schilde
Güter Str. 21, B. Kröger
Güter Str. 19, B. Rademacher
Güter Str. 38, D. Seifert
Güter Str. 42, R. Reichmann
Güter Str. 46, A. Riedel
Güter Str. 114, Erste Neuköllner
Güter Str. 189, D. Verste
Güter Str. 210, Neuköllner Fleisch-
zentrale
Deibelberger Str. 80, H. Holland
Jägerstr. 7, G. Seibel
Jägerstr. 59, P. Ruznik
Jägerstr. 48, W. Rade
Johann-Guth-Str. 8, D. Hubold
Johann-Guth-Str. 29, G. Förber
Karlshagenstr. 2, B. Riedel
Karlshagenstr. 12, F. Klein
Karlshagenstr. 41, P. Barthel
Karlshagenstr. 68/69, R. Kieck
Karlshagenstr. 117, A. Hennig
Karlshagenstr. 150, D. Laake
Karlshagenstr. 7, J. Holz
Karlshagenstr. 22, G. Behrend
Karlshagenstr. 76, S. Härtel
Karlshagenstr. 245, J. Kaminski
Lehnstr. 18, Graemba
Lehnstr. 24, U. Sterner
Lehnstr. 9, J. W. W.
Lehnstr. 2, H. W. W.
Lehnstr. 8, H. W. W.
Lehnstr. 23, E. Strauß
Lehnstr. 31, R. Rauer
Lehnstr. 40, G. König
Lehnstr. 3, B. Rahn
Lehnstr. 14/16, D. Blumlein
Lehnstr. 8, D. Schickner
Lehnstr. 47, D. Schulz
Lehnstr. 12, H. Brager
Lehnstr. 45, G. H. H.
Lehnstr. 8, H. Bergfeld
Lehnstr. 12, G. Schmedel
Lehnstr. 34, W. Kapusta
Lehnstr. 37, D. Kriebel
Lehnstr. 31/32, F. Lindemann
Lehnstr. 61, D. Schöndrann
Lehnstr. 66, D. Seierfuß
Lehnstr. 1, B. H. H.
Lehnstr. 28, H. Müller
Lehnstr. 35, R. Palowicz
Lehnstr. 16, W. K. K.
Lehnstr. 42/44, H. G. G.
Lehnstr. 25, R. Kieck
Lehnstr. 36, R. Kieck
Lehnstr. 110, P. Schmel
Lehnstr. 36, C. H. H.
Lehnstr. 13, E. Schlicht
Lehnstr. 12, G. Kieck
Lehnstr. 110, H. Kieck
Lehnstr. 7, B. Kieck
Lehnstr. 58, G. Kieck
Lehnstr. 70, R. Kieck
Lehnstr. 75, B. Kieck
Lehnstr. 46, P. Kieck
Lehnstr. 57, R. Kieck
Lehnstr. 64, C. Kieck
Lehnstr. 4, D. Kieck
Lehnstr. 8, H. Kieck
Lehnstr. 24, P. Kieck
Lehnstr. 30, G. Kieck
Lehnstr. 51, R. Kieck
Lehnstr. 44, H. Kieck
Lehnstr. 108, R. Kieck
Lehnstr. 1, G. Kieck
Lehnstr. 54, B. Kieck
Lehnstr. 13, D. Kieck
Lehnstr. 23, R. Kieck
Lehnstr. 41, D. Kieck
Lehnstr. 51, D. Kieck
Der Aufsicht der Gewerkschaftskommission Berlin und Umgegend und die Zentralleitung des Verbands sozialdemokratischer Wahlvereine haben ihre Zustimmung zur Verbindung des Streiks gegen solche Fleischermeister gegeben, welche die Forderungen der Gesellen nicht anerkennen.
Arbeiter! Mitglieder! Hausfrauen! Unterstützt daher die um eine geregelte Arbeitszeit streikenden Fleischergesellen. Kauft keine Fleisch- und Wurstwaren nur da, wo der Tarifvertrag unterzeichnet ist.
202/2 **Die Streikleitung.** Berlin, Ullrichstr. 11.
Telephon: Amt Köpenick Nr. 3024.

Elegant! Modern! Billig!
Monats-Garderoben- **Anzüge, Ulster und Paletots**
Vorkaufs-Gesellschaft zu enorm billigen Preisen.
Tügl. erhalten Sie elegante, nur kurze Zeit getragene Monats-
Ferner kommen zum Verkauf:
Ein großer **Jünglings-Anzüge** früherer Wert bis 80 Mark
Posten **6.00, 8.00, 10.00, 12.00, 15.00.** jetzt M.
Ein großer **Herrenhosen** in allen Weiten und Längen
Posten **2.00, 2.50, 3.00, 4.00-12.00.** jetzt M.
11 Dresdener Str. 11 am Kottbuser Tor
Sonntags von 8-10 Uhr geöffnet.

Abzahlungsgeschäfte

Berliner Credit-Haus Kommandantenstr. 67. Alkoholfreie Getränke Franz Abraham...

Arbeiter-Bekleidung

F. Falk! Hamburger Laden, Charlottenburg, J. Kastner...

Blottner's Großbäckerei

Geschäfte in Berlin, Charlottenburg, Schöneberg, Wilmersdorf. Adlershofer Bäckerei...

Brot-Fabrik, Vorwärts

Hermann Ulrich, Köpenick. Brotfabrik...

Brotfabrik

Willy Döler, Prenzlauer Allee 42. Paul Döler, Markussir. 15.

Brotfabrik

Willy Döler, Prenzlauer Allee 42. Paul Döler, Markussir. 15.

Brotfabrik

Willy Döler, Prenzlauer Allee 42. Paul Döler, Markussir. 15.

Brotfabrik

Willy Döler, Prenzlauer Allee 42. Paul Döler, Markussir. 15.

Brotfabrik

Willy Döler, Prenzlauer Allee 42. Paul Döler, Markussir. 15.

Brotfabrik

Willy Döler, Prenzlauer Allee 42. Paul Döler, Markussir. 15.

Brotfabrik

Willy Döler, Prenzlauer Allee 42. Paul Döler, Markussir. 15.

Brotfabrik

Willy Döler, Prenzlauer Allee 42. Paul Döler, Markussir. 15.

Brotfabrik

Willy Döler, Prenzlauer Allee 42. Paul Döler, Markussir. 15.

Brotfabrik

Willy Döler, Prenzlauer Allee 42. Paul Döler, Markussir. 15.

Brotfabrik

Willy Döler, Prenzlauer Allee 42. Paul Döler, Markussir. 15.

Brotfabrik

Willy Döler, Prenzlauer Allee 42. Paul Döler, Markussir. 15.

Brotfabrik

Willy Döler, Prenzlauer Allee 42. Paul Döler, Markussir. 15.

Brotfabrik

Willy Döler, Prenzlauer Allee 42. Paul Döler, Markussir. 15.

Brotfabrik

Willy Döler, Prenzlauer Allee 42. Paul Döler, Markussir. 15.

Brotfabrik

Willy Döler, Prenzlauer Allee 42. Paul Döler, Markussir. 15.

Brotfabrik

Willy Döler, Prenzlauer Allee 42. Paul Döler, Markussir. 15.

Brotfabrik

Willy Döler, Prenzlauer Allee 42. Paul Döler, Markussir. 15.

Brotfabrik

Willy Döler, Prenzlauer Allee 42. Paul Döler, Markussir. 15.

Brotfabrik

Willy Döler, Prenzlauer Allee 42. Paul Döler, Markussir. 15.

Brotfabrik

Willy Döler, Prenzlauer Allee 42. Paul Döler, Markussir. 15.

Brotfabrik

Willy Döler, Prenzlauer Allee 42. Paul Döler, Markussir. 15.

Brotfabrik

Willy Döler, Prenzlauer Allee 42. Paul Döler, Markussir. 15.

Brotfabrik

Willy Döler, Prenzlauer Allee 42. Paul Döler, Markussir. 15.

Brotfabrik

Willy Döler, Prenzlauer Allee 42. Paul Döler, Markussir. 15.

Brotfabrik

Willy Döler, Prenzlauer Allee 42. Paul Döler, Markussir. 15.

Brotfabrik

Willy Döler, Prenzlauer Allee 42. Paul Döler, Markussir. 15.

Brotfabrik

Willy Döler, Prenzlauer Allee 42. Paul Döler, Markussir. 15.

Brotfabrik

Willy Döler, Prenzlauer Allee 42. Paul Döler, Markussir. 15.

Erscheint 2 mal wöchentlich

Kuranstalt M. Schutz Elsassstr. 71 langjähr. I. Assistent d. ehemals weltberühmt. Jakob-Hollan...

Römer-Bad

Boxhagen-Kumb.-Sonntags-4. Silesia-Bad...

Silesia-Bad

Schlesische Str. 21. Viktoria-Bad...

Viktoria-Bad

Kottbuser Damm 75. Friedrich-Wilhelmsbad...

Friedrich-Wilhelmsbad

Chausseest. 87. Bandagen, Gummw.

Bandagen, Gummw.

R. Baake, Stralauer Str. 56. Borckholz, Köpenickerstr. 70.

Wende, A.

Reiche, A. Seydelstraße 15. Fritz Reibe, Schöneberg, Hauptstr. 18.

Zaremba

Wendeburgweg 1. Drog.-hyg. Artikel.

Beordig.-Anst., Sargm.

Bredowstr. 14. A. Büttl, Zorndorfer Str. 23.

H. Fischer

Max Fuchs, Frankfurter-Allee 170. Hiekel, Fr., Gr. Hamburgerstr. 37.

W. Urban

Carl Imme jun., Grüner Weg 15. Böttner, A., Danzigerstr. 95.

Schrammar, H.

Richardstr. 118. Berufskleidung

Berufskleidung

M. Bertram, Norden, Maxstr. 7. Keiner, Otto, Gerichtstraße 95.

Wecker, A.

Mühlendamm 3. Bottfedern u. Sitten

Bottfedern u. Sitten

G. Böhrens, Meck. Knechtelstr. 106. A. Hampel, B. Bergstr. 44-45.

W. Adeling & A. Hoffmann

Akt.-Brauer. Potsdam, Eg. Niederl. Berlin SW, Tempelhofer Ufer 15.

Bergbrauerei Weibensee

Lager- u. Halbiel. Brauerei Königstadt

Brauerei Königstadt

feinste Qualitätsbiere. Brauerei Pfefferberg

Brauerei Pfefferberg

Versand- und Pilsener Bier. Brauerei Tivoli

Brauerei Tivoli

Welsch- u. Malz-Bier-Brauerei, Fruchtstr. 77

Caramel-Weißbier

fast alkoholfrei, erfrischend, bekömmlich, Berliner Weibb.-Brauerei E. Willner.

Deutsche Bierbrauerei A.-G.

Berlin-Pischelsdorf. Groterjans

Groterjans

Malzbier, Schink-Allee 130, T. III, 5002. C. Habels Brauerei

C. Habels Brauerei

hell - Kaffeebräu - dunkel. F. W. Hiltsebein A.-G.

F. W. Hiltsebein A.-G.

Lagerbier und Malzbier. Hempel, E., Müllerstr. 139d.

Goldbier

ist nicht nur ein Erfrischungsgetränk, sondern auch ein Gesundheitsbier ersten Ranges.

Berliner Unions-Brauerei

Berlin S. Münchener Brauhaus Berlin

Münchener Brauhaus Berlin

A. Landré Weissbier Stralauerstr. 34/37 Tel. Nr. 4049-7545

Löwen-Brauerei

Aktionsgesellschaft. Abt. I. Hohenschönhausen

Roland

Flaschenbierversand G. m. b. H. Schade, Weib- u. Malzbier.

Victoria-Brauerei

Victoria-Saazerbräu. Weissbier, C. Breithaupt

Weissbier, C. Breithaupt

Pallasdenstr. 37, Tel.-A. VII, 3634. Blumen und Kränze

Blumen und Kränze

Oskar Albertus, Müllerstr. 41. Fr. Ahrendt, Berlin, Neue Bahnhofsstr. 21

Jungrunnen-Bad

Bohusch, Köpenick, Str. 107. Gollnowstr. 41.

Kur-Anstalt, Lössl

Rosentierstr. 70. National-Bad, Brunnenstr. 9.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

P. Müller, Danzigerstr. 27. Gärtnerei A. & P. Meitzner, Müll. Köpfl. H. Penski, Schwedstr. 19.

Butter, Eior, Käse

Butterhandlung J. F. Assmann

Oskar Beck

Reichenbergerstr. 18 u. weill. Vororte, Vorzugspreise.

Buntrock, W.

Drei Kronen Fried. Göseke, 7 Filialen.

Gebrüder Groh

49 Filialen in Berlin und Vororten.

August Holz

Kerzen, Gebr., Wetherstr. 32. Kosmalla, E., 4

Gebrüder Manns

48 eigene Detailgeschäfte. Schröter, R.

Schröter, R.

Schönfeld, Britz, Chausseest. 51. Uhlly & Wolfram

Uhlly & Wolfram

Vereinte Pommersche Meiereien

Stettiner Butterhalle

Invalidenstr. 123. Georg Wunder, Ecker

Cacao, Chocolate

Althaus, Amsterd. Post, Lincolenstr. 15. Cyliax, G.

Cyliax, G.

Städtischen. Die Fabrikate der Sarotti

Die Fabrikate der Sarotti

Chokoladen- u. Cacao-Industrie-Aktiengesellschaft sind überall erhältlich.

Neu: Simpli-Chokolade

Schütz, Warschauerstr. 82, gr. 1000. Seiffert, Erich

Seiffert, Erich

Stollwerck Gold Silber Kupfer

Stollwerck

Gold Silber Kupfer Schokolade - Kakao

Schokolade - Kakao

In drei Preislagen. Die verschiedenen Sorten sind untereinander gleichwertig

Fahrrad, Nähmaschinen

Ernst Machnow Jahresumsatz 29.000 Räder

Fahrrad-Haus Frischeauf

Brünnerstr. 26. Gründung und Eigentum der radfahrenden Arbeiterschaft.

Ernst Machnow

Waldstr. 14. Carl Müller

Carl Müller

Färberolen, Wäscher. H. BERGMANN

H. BERGMANN

Birkenstr. 53. Über 40 Filialen in Groß-Berlin

Allen voran

Dampfwäscherei Quelle. Dampf- u. Wasserdampf-Wäscherei

Dampf- u. Wasserdampf-Wäscherei

Quelle. Dampf- u. Wasserdampf-Wäscherei

Dampf- u. Wasserdampf-Wäscherei

Quelle. Dampf- u. Wasserdampf-Wäscherei

Dampf- u. Wasserdampf-Wäscherei

Quelle. Dampf- u. Wasserdampf-Wäscherei

Dampf- u. Wasserdampf-Wäscherei

Quelle. Dampf- u. Wasserdampf-Wäscherei

Dampf- u. Wasserdampf-Wäscherei

Quelle. Dampf- u. Wasserdampf-Wäscherei

Dampf- u. Wasserdampf-Wäscherei

Quelle. Dampf- u. Wasserdampf-Wäscherei

Dampf- u. Wasserdampf-Wäscherei

Quelle. Dampf- u. Wasserdampf-Wäscherei

Dampf- u. Wasserdampf-Wäscherei

Quelle. Dampf- u. Wasserdampf-Wäscherei

Dampf- u. Wasserdampf-Wäscherei

Quelle. Dampf- u. Wasserdampf-Wäscherei

Dampf- u. Wasserdampf-Wäscherei

Quelle. Dampf- u. Wasserdampf-Wäscherei

Dampf- u. Wasserdampf-Wäscherei

Quelle. Dampf- u. Wasserdampf-Wäscherei

Dampf- u. Wasserdampf-Wäscherei

Quelle. Dampf- u. Wasserdampf-Wäscherei

Paul Zuteremann

Konfektionsfabrik - Chausseest. 66. Damenkleiderstoffe

Damenkleiderstoffe

Adolf Dannemann Oranienstr. 120. Drogen u. Farben

Drogen u. Farben

Adler-Drogerie, O. Müggelstr. 8. Artel, Kurt, Müll. Reuterstr. 48/44

Butterhandlung

J. F. Assmann. Fischhandlungen

Fischhandlungen

C. Dittmann Köhler Werner

Köhler Werner

Winkler & Bärthold. Fleischer u. Wurst

Fleischer u. Wurst

Jul. Amandowitz. Wurstfabrik

Wurstfabrik

Wilhelm Behr. Speck- und Schinkenfabrik

Speck- und Schinkenfabrik

Alfr. Götting. August Holz

August Holz

Kosmalla, E., 4. Gebrüder Manns

Gebrüder Manns

Schröter, R. Uhlly & Wolfram

Uhlly & Wolfram

Vereinte Pommersche Meiereien

Stettiner Butterhalle

Georg Wunder. Cacao, Chocolate

Cacao, Chocolate

Cyliax, G. Die Fabrikate der Sarotti

Die Fabrikate der Sarotti

Chokoladen- u. Cacao-Industrie-Aktiengesellschaft sind überall erhältlich.

Neu: Simpli-Chokolade

Schütz, Warschauerstr. 82, gr. 1000. Seiffert, Erich

Seiffert, Erich

Stollwerck Gold Silber Kupfer

Stollwerck

Gold Silber Kupfer Schokolade - Kakao

Schokolade - Kakao

In drei Preislagen. Die verschiedenen Sorten sind untereinander gleichwertig

Fahrrad, Nähmaschinen

Ernst Machnow Jahresumsatz 29.000 Räder

Fahrrad-Haus Frischeauf

Brünnerstr. 26. Gründung und Eigentum der radfahrenden Arbeiterschaft.

Ernst Machnow

Waldstr. 14. Carl Müller

Carl Müller

Färberolen, Wäscher. H. BERGMANN

H. BERGMANN

Birkenstr. 53. Über 40 Filialen in Groß-Berlin

Allen voran

Dampfwäscherei Quelle. Dampf- u. Wasserdampf-Wäscherei

Dampf- u. Wasserdampf-Wäscherei

Quelle. Dampf- u. Wasserdampf-Wäscherei

Dampf- u. Wasserdampf-Wäscherei

Quelle. Dampf- u. Wasserdampf-Wäscherei

Dampf- u. Wasserdampf-Wäscherei

Quelle. Dampf- u. Wasserdampf-Wäscherei

Dampf- u. Wasserdampf-Wäscherei

Quelle. Dampf- u. Wasserdampf-Wäscherei

Lederwaren
Hermann Callies
Carl Fessel
Wih. Langner
Koffer-Schulze
Richard Kurtzke
Otto Pahnitz
Taschen-Müller
Lehranstalten
Zuschneide-Schule des
Deutsch. Zuschneider-
Verbandes
J. Kumpan
Rudolf Maurer
Strahlendorffs
Handels-Akademie
Manufakturwaren
Grünberg Nachf. M.
Linoleum u. Wachs
Häntschi
Rausch, Rich.
Mehlhandlungen
Bethke, Georg
Frese, Ernst
Gaege, Otto
Paul Gaege, Spandau
Jos. Hauke
Heinrich, R.
Korn, Hugo

A. Kobbelt
Irrlicht 123, T. A. Nord 2122
H. Krüger, Schönbr. Hauptstr. 152
L. Kunze, Charl., Knobelsd.-Str. 16
Lorenz & Jagmann, Wilmstr. 52
Fosenerstr. 15, Straßburger-Allee 18
L. Dittke, H., Fruchtstr. 57
C. Neugebauer Ober-Schönweide
Carmen-
Nietisch & Babstahl, Sülzstr. 155
O. Flugwach Nachfol. Spandau
P. Pflugmacher, Colonnenstr. 48
Großwälderstr. 11,
Jul. Penner, Mansteinstr. 17
Steinmetzstr. 27
P. Rentner, Mariannenstr. 14
Markh. Karchhäuser
Schleinitz, A., Markh. Dorststr. 11
Reichen-
Schneider, Emil, bergestr. 38
Walter Seidel, Boussestr. 26
Thiele, Nachf., Prinzenstr. 10
R. Wendler, Reichenkondorferstr. 64
H. Zyzyanski, Neukölln-Friedrich-
str. 53
Möbelmagazine
Gustav Böse, Fischlammstr., Lützen-
Ufer 23, am Grainsplatz
Berliner
Möbelhändler, Invalidenstr. 116
Doehne, F., Ri., Neue Jannstr. 55
A. Dohmann, Stromstr. 44
Wih. Gabbert, Brun-
Str. 102.
Geppert, Paul, Zossenstr. 22
Gleiser, A., Alexan-
der-
H. Gebert, Birkenstr. 44
Möbel-Fabrik
G. Hacke, Wilhelmshavenstr. 20
Schönhauser-
Allee 42.
Wih. Hamann, Stallhofstr. 57,
Bar- und Teilzahlung
Harnack, Verkauf f. Fabrikgeb.
Hopp, Jul., Brunnenstr. 130.
König, A., Nikl., Berlinerstr. 102.
Neukölln,
Herm. Kogel, Hermannstr. 12.
Küchenmöbel
Berliner Küchenschmied-Fabrik
Neue Königsstr. 31-32, T. VII 4746
Küchenmöbel
Billig, Neukölln
Nietzstr. 51 Tel. 1788
Lüdecke, R., Kottbuser 03/85
Damm
Schwedter St. 20
Lange, Max, s. d. Kast. Allee.
L. Lazarus, Petersburger Str. 62.
Lüdecke, R., Nikl., Dergstr. 4.
Misch, Siegmund
Bred. 5118
Küchenmöbel
Hugo Mohr, W. 27, Potsdamerstr. 52c.
Küchenmöbel
Kustaniallee 40.
Möbelhaus
Fabrikgeb. geg. 1984.
Teilsahlungen gestattet.
F. Neumann, Chg. Kär. Friedrichstr. 100
Rebsch, E., Spandau.
Emil Ruffler
Tüchler-Innungemeister
Prinzenstr. 34

C. Reiter Nachf., Veteranenst. 21.
Schmidt, Otto, Möbelfabrik
Gartenstr. 52.
Siebeky, W., Gneisenaustr. 18
A. Schuster, Ob. Schönweide, Edessastr. 19
Schwabe, Rixd., Hermannstr. 229
Wendland, Ernst, Swinemünd.
Möbelfabrik - Bar- u. Teilzahl.
Reichenkondorfer-
Herm. Wendland, Straße 114.
Möbel-Transport
P. Enders, Gneisenaustr. 75, T. Krft. 4128
Robert Frenzel, Copenstr. 102.
Krüger, Riechstr. 14, Tel. Nyl. 2307
J. Lange, Ritterstr. 96, IV, 4195
Billigste Preisberechnung
Paul Schur, G. u. S. H. Dierkestr. 32.
Molkereien
Molkerei Nord-West, Hermannstr. 50
Milchkuranstalt
am Viktoriapark
Kreuzbergstr. 27-28, T. A. VI. 1070
Kinder- und Kurlmilch
Molk. Streib, Treckstr. Neukölln
Hermannstr. 1106, Siegf. St.
G. Gollisch, Fuchsstr. 29, E. Sauerstr.
Milch Schmidt
Neukölln
Hermannstr. 53, Hermannstr. 95-96.
J. Reich, Rixstr. 11, Zwiggstr. 12
Schweizerhof,
Meierel und Milchkuranstalt.
Emdener Str. 46, u. Tel. H. 2585.
Musikalien
Niemeyer, Brückstr. 1, Köpenickerstr. 74
Scholz, Frankfurter-Allee 73 b
Frankf.-Chaussee 115.
Musikinstrumente
Kirst, Rich., Brunnenstr. 48.
Plato & Co., Köpenickerstr. 105/6.
Lorenz Rahmel, Oranienstr. 181
Lorbeer, Müllerstr. 14.
Musik-Haus
Größtes Spezialgeschäft der
Branchen, Spittelmarkt 14a.
Reetz, Spandau, Havelstr. 21.
Schönbr., Otto, Nikl., Richardstr. 115
Nähmaschinen
Bellmann, E., Gollnowstr. 28.
Waschmasch.
Charlottenburg, Spandauerstr. 2
alle Systeme ohne Anzahlung.
Ferra, Hermannstr. 177.
Kottbuser Damm 23.
Pfafl, bestes deutsches Fabrikat
Steinhaus, Spandau.
Nikl., Berlinerstr. 84
Littauer, Vertr. Wilke, Hermannstr. 148/50.
Singer
Nähmaschinen
Läden in allen Stadtteilen.

Littauer Adler-Nähmaschinen
ohne Anzahlung.
Turm-Str. 30.
Afrana-Nähmaschinen
G. A. Höner, Adressstr. 75, Petersburger-
str. 27, Spandau, Schwabwälderstr. 19.
Optiker
Hardorf, Mosbit, Turmstr. 14.
Dase, Paul, N. Müllerstr. 174.
Groß, Paul, Warschauerstr. 66.
Hasler, Gollnowstr. 18, Kasernen-
Schubert, Carl, Nikl., Dergstr. 148
Wienstr. 2, Spandau, Potsdamerstr. 13.
Papier- u. Schreibw.
O. Prochnow, Nikl., Hermannstr. 69
Seldler, Louis, Nikl., Dergstr. 42.
Pfundleihen
Rixd. Pfandleihe
Neukölln 58
nur Bergstr. 58
Kottbuser
Kottbuser Pfandleihe, Besondere
Kontingents-Übereinstimmung, Besondere
E. Kron, Köpenickerstr. 88, I.
Langer, Wraschstr. 93, Billiger Verkauf
Schmidt, Fennstr. 3
E. Seiffelberg, Kottb.-Damm 28. I.
Photogr. Apparate
M. Albrecht, SO. Kottbuserdamm
Kottbuserdamm
Jugo Schultze, Müllerstr. 195 a
Eig. Artikel 8%, Geldeinstückauf
Zarenha, Weinbergstr. 1, T. VII 4635
Putz- u. Modewaren
M. Haase, Nikl., Dergstr. 1
Putzgeschäft
Bertha Mierzwa, Frankfurter-
Allee 65
Spezialhaus für Damenhüte
Peters, Spezialhaus f. Damenhüte
L. Frankf.-Chaussee 152 a
Lief. d. Konsumgenossenschaft.
Puppen
P. R. Zierow, Schönhauser
Allee 179
Restorhandlungen
Luisen-Palast, Großwälderstr. 195.
Carl Joch, NO, Pallasstr. 97.
Pauline Preisling, Reichenkondorferstr. 12, I.
Schuhwaren, Schuhm.
Ernst Adam, Friedrichshagen.
Anhalt, E., Andreasstr. 18.
Baumgart, H., Mantuffelstr. 28.
Warschauerstr. 81
Baus Bry, Rumburg, Mozartstr. 2.
Damaschke, Invalidenstr. 144.
J. Denzig Nchl., Chausseest. 26
Eilers, Anhaltstr. 4, Lindenstr. 112.
Engel, W., Reichenkondorferstr. 93
Osk. Engler, Ewigensstr. 43.
Osw. Fabian, Köpenick, Kietzerstr. 1.
Fleer, Friedr., Sparr-Str. 17.
Formanowicz, Verstr. 53 (104, Bab.)
D. Ganz, Nikl., Hermannstr. 1981
Tipp-Topp, Leser d. Zig.
Ostermann, Goltz-Str. 41.
Otto Grötsch, Chausseest. 120/27.

Goldmann, Spezial-Schulwalderstr. 54
Heinrich Johann, Petersd.-Str. 34.
H. Jettelstr. Nachstr. 54.
Rich. Köhne, Allee 118a
Schöb. Allee 101 | Elmsi
Verkauf f. Tagespreisen
Leard. (Leipzig) 6. Babst
G-Kilim, Bergstr. 52.
Hermannstr. 163
Herm. Körner, Copenick.
Fiedr. A. Lange, Ladabergstr. 68.
Paul Lehmann, Friedrichshagen.
Ernst Müller, Teitowstr. 59.
Nebring-Charlg. Kals. Augusta-Allee 8
C. Neumann, Falkensteinerstr. 27.
Peterson, Osk., Müllerstr. 168.
Plaumann, Jagowstr. 20, 55.
Reetz, Max, Spandau, Schön-
wälderstr. 12.
Schmidt, Gebr., Fennstr. 59.
Schuhwarenhaus des Westens
York-
Spittelbürger Reiterverkauf, Besondere
Kontingents-Übereinstimmung, Besondere
Kottbuser Damm 12a
(Trepp. Vertr. M. Steis
Frig Schlott, Mosbit, Waldstr. 24.
Schwensener, Turmstr. 48.
Alb. Seeger, W., Lortzingstr. 6
Sommer, Wih., N. Schöb. Allee 15.
A. Trefft, Friedrichshag. Friedrichstr. 22.
Witt, Spand., Neundorferstr. 99.
Schirme u. Stöcke
Grod, F., Spandau, Potsd. Str. 19.
Herrmann, Lychenstr. 1, Big. Fabrik
Jehniche, Nikl., Kais. Friedr.-Str. 18
K. Lerche, Schöb., Köpenickerstr. 62
A. Rieke, Badstr. 11, Bezugs d. Billigst
Herm. Rosenky, W. Havelstr. 4.
G. Schlausner, Warschauerstr. 62.
Seifen
Gustav Gumbel, Kanterstr. 64.
Heidke, Paul, Burgstr. 18.
Tappiche u. Gardinen
Gardinenh. Bernhard Schwarz
Berlin, Walkstr. 12 (dreisehb.).
J. A. Schulz, Weinberg-
Weg 10 L.
Trauer-Magazin
Westmann
Mohrenstr. 27a, Or. Frkt. Str. 124.
Uhren u. Goldwaren
Oscar Aldag, Charl. Krummest. 29.
J. Behrendt, Wrangelstr. 32.
Otto Bickel, Charlottenburg 2.
Kanterstr. 144.
Gustav Schöder
Fabrik moderner Gold u. u. Uhren
Hauptgesch. 6. 42. Oranienstr. 155/56
I. Pillale W. 60. Lötowstr. 90.
II. u. Schöneberg, Hauptstr. 142
Otto Brauer, Müllerstr. 164.
Charlottenburg
E. Birsch, Fr. Brück
Max Eisermann, Charl. Nehrstr. 11.
Briggemann, Köpenickerstr. 94.
Bürge, Jul., Müllerstr. 6.
Max Busse, Brunnenstr.
174/177.
W. Haindt, Charl. Wilmshofstr. 111.
Ellinghausen, Gebr., Gröterweg 44.
Fenske, S., Kottbuserdamm 96
P. Fischer, SO., Michaelkirchstr. 8
Charlottenburg
J. Gebhardt, Berlinerstr. 124.

George, Adolph, Badstr. 65.
Ernst Gräber, Brunnenstr. 78.
Eilowstr. 57, Lief. 4
M. Graupner, Kasan-Ga. Berlin 10
H. Kammler, Charl., Krummest. 2.
M. Karol, Brunnenstr.
Kniebusch, W., Prft. Chausseest.
Lehmann, Alb., Frankf. Allee 40.
Lehmann, Wih., Kottb. Damm 22.
Lüders, H., Schönberg,
Köpenickerstr. 51.
Nolte, K., Simon-Dachstr. 13.
Brunnenstr. 112.
Rudolf Plunz, Brunnenstr. 81.
Quitzow, Joh., Müllerstr. 1a.
Emil Quade, Schönberg,
Hauptstr. 146.
Carl Schlawinsky, Köpenstr. 4.
R. Schmelz, Schergerstr. 143
Reichen-
Willy Schmidt, Friedl. Allee 12.
Schöneberg
Gustav Scholz, Hauptstr. 146.
Schönemann, G. Nikl., Prft. Str. 79
F. Schönwig, Berl. O., Goltzstr. 27
W. Schulz, Burgstr. 2, Neukölln
Schumacher, O., Tegel, Berl.-St. 54.
Schulz, Osw., Frankf. Allee 24.
Max Storch, Eilingerstr. 100.
M. Tomesch, Nchl., Rixstr. 16.
Paul Trank, Charl., Spand.-Str. 32.
A. Trenner, Wilhelmstr. Hauptstr. 11.
Truxa, W., Frankf. Allee 160.
Uhren- u. Goldwaren-Industrie
Berlin 200, Lindenstr. 16. Beste
direkt. Bezugsquelle! Katalog gratis.
Versand nach außerhalb, billige Preise.
Uhren-Kilim, Pruss.-E. Strassen.
Neukölln,
Wittig, Ad., Berlinerstr. 44.
Zabel-Nchl., Charl., Seilerstr. 118.
Versicherungen
„Deutschland“ Berlin
Arbeiterversicherung - Schützen-
Sterbekassenversicherung, str. 3.
Friedrich Wilhelm“
Berlin WS, Behrenstr. 35-41
Lebens-, Sterbekassen- u. Arbeiterversich.
Mit u. ohne ärztl. Untersuchung
Jahres-, Monats-, Wochenbeiträge
Iduna' zu Halle a. S.
Berlin, Charlottenstr. 81
Volks- und Lebensversicherung.
Warenhäuser
Warenhaus M. Hirsch
Spandau
Wih. Herm. Lesser
Köpenick 34 Schönberg Köpenick 14
Bei jedem Einkauf Rabatt.
Weine, Liköre u. Fruchtäfte
Hugo Boling
60 Filialen in allen Stadtteilen.
Elic u. Welye, Likörfabr., Geroltestr. 18.
Brunnenstr. 16
Ignatz Sello, Einzelverk. f. Exgr.-Preis

Bettinger, E., Wald-Lohn, Wiktelerstr.
Gredl, Kar. Sonne, P. Friedenberg.
Horn, Neukölln, Hermannstr. 207.
Großdistillation
Oranienstr. 207.
Waschmittel
Verlangen Sie
„Edelweiß“
Krone aller Waschmittel.
Weiß-, Wollw., Trikot.
Ablacher, Gust., Chorinerstr. 78.
H. Barts, Schönhauser Allee 107.
Bredow, Otto, Nikl., Hermannstr. 24
Kottbuser-
Carl Braun, Damm
Boussestraße 78
Taurogenstr. 10
Kreuz
M. Gardels, Brunnenstr. 5.
Georgi, Ernst, Str. 51a.
Hoffmann, Carmen Syvastr. 5.
Hoppe, E., Schanzweberstr. 52.
Loringstr. 2.
Julius John, Dunkerstr. 1.
Kastrin-P.L.
Jonas, Hermann, Nikl., Bred.
Hilts, Bred.
Juncker, H., Hermannstr. 172.
Carl Kleis, Höchstestr. 14, K.O. 18.
Robert Kutsche, Gubenstr. 54.
A. Kaesler, Caprivistr. 4.
Nikl., Bred. 29/33
Ch. Loewy, vis-a-vis der Kirche.
Meyer, Hermann, 12. (Arbeiterbörse)
Nachmann, Müllerstr. 121a, Kna-156f.
Fr. Ohwetsch, Alie Jakobstr. 137.
Husien-
Schaefer, str. 43.
Schrom, Lina, Mirbachstr. 21.
Otto Seelisch, Kochenstr. 8.
Hermann Meyer, Schöbelerstr. 21.
Steln Reichenkondorferstr. 114
Ad. Schäfer Nchl.
SO. Admiralstr. 4.
Schneider, Weberstr. 61.
Hilsebothkirchstr. 13
A. Tschäpe, Wäsche, Bettfedern.
Thurw. O., Charlbg., Gauerstr. 14
L. Vierarm, Zionskirchstr. 34.
E. Voigt, Reichenkondorferstr. 101.
Urbanstr.
Albert Vogt - 21.
Wild u. Geflügel
Prinz Logebühner
sowie Bettfedern!
Geflügel-Importhaus
Neukölln, Knesebeckstraße 108.
Neukölln
C. Dittmann, Berliner Str. 42.
P. Hildebrandt, Brunnen-
Str. 122.
Schmidt, E., Spandau, Havelstr. 19
Zastrow, Lützowstr. 47, Fisch.
Zahn-Atelier
H. Bode, N. Schönhauser Allee 43. I.
Hollbruch, Herm., Frankf. 5, geg. 1371
Herold, H., Havelstr. 97, a. Bernau. Pl.
Jordan, Alf., Fennstr. 61, geg. 1288.
Körber, O., Mariendorfer Chausseest. 206
H. Lindeke, Warschauerstr. 80.
Musikauerstr. 16
Ecke Havelstraße.
Witte, Max

WARENHAUS
Lachmann & Scholz
Turm-Strasse 76 Otto-Strasse 1
billige Einkaufsgelegenheit
Rabattmarken bitten wir zu verlangen
Rabattmarken bitten wir zu verlangen
Trikotagen
Turner-Hosen, weiss, marine, schwarz . . . jetzt 95 Pf.
Sport-Hemden für Knaben bis 80 cm lang . . . 95 Pf.
Trikot-Hemden mit buntem Einseits . . . 1.75
MaKo-Hemd oder Beinkleid alle Größen . . . jetzt 90 Pf.
Netz-Jacken, alle Größen . . . jetzt 45 Pf.
Korsettschoner, weiss . . . jetzt 18 Pf.
Kinder-Sweater . . . jetzt 85 Pf.
Sweater-Höschen . . . jetzt 78 Pf.
Turner-Hemden, weiss . . . jetzt 95 Pf.
Damen-Kombination, weiss . . . jetzt 95 Pf.
Damen-Trikot-Untertailen, weiss mit Spitzen jetzt 95 Pf.
Damen-Handschuhe
gemustert, 10 Knopf lang mit Fingern . . . 28 Pf.
weiss durchbrochen, 2 Druckknöpfe mit Fingern . . . 28 Pf.
farbig, Leder-Imitation, 2 Druckknöpfe . . . 38 Pf.
Mitous, reine Seide . . . 43 Pf.
Kinder-Handschuhe . . . 9 Pf.
Porzellan und Steingut.
Tassen mit Rosenkante . . . Paar 23 Pf.
Satz Salattieren, 6teil. . . 78 Pf.
Kaffeesservice f. 2 Per-
sonen, bunt . . . 98 Pf.
Tassen, Blumenmuster . . . Paar 18 Pf.
Salz- u. Mehlmestren,
bunt . . . Stück 68 Pf.
Vorratsstonsen, blau
Zwiebel . . . 23 Pf.
Eierdosen mit Deckel . . . 78 Pf.
Kaffeekannen 58, 28, 22 Pf.
Milchtöpfe, bt., ca. 1/2 L. 28 Pf.
Wasserkannen, gross 88 Pf.
Waschbecken, bunt . . . 68 Pf.
Nachtgeschirre, bunt 48 Pf.
Teller, gerippt . . . 8 Pf.
Kaffeekannen m. Gold-
rand . . . 85 Pf.
Dessertteller, Blumen-
dekoration . . . 20 Pf.
1 gr. u. 6 kl. Compots,
Gold . . . 98 Pf.
Korsette zum Aussuchen . Stück 95 Pf.
Billige Lebensmittel
Rangoon-Reis . . . Pfund 18 Pf.
Hartgries gelb . . . Pfund 23 Pf.
Ringäpfel . . . Pfund 45 Pf.
Backobst . . . Pfund 35 Pf.
Kleine Linsen . . . Pfund 18 Pf.
Kleine Bohnen . . . Pfund 18 Pf.
Prima Rotwurst . . . Pfund 48 Pf.
Prima Zwiebelwurst . . . Pfund 55 Pf.
Harte Mettwurst . . . Pfund 65 Pf.
Brüh-Polnische . . . Pfund 65 Pf.
Landleberwurst . . . Pfund 85 Pf.
Fleischwurst . . . Pfund 85 Pf.
Holst. Zervelatwurst u. Salami Pfund 1.25
Stettiner Zervelatwurst . . . Pfund 1.35
Mecklenburger Zervelatwurst Pfund 1.45
Braunschweiger Mettwurst . . . Pfund 1.10

Parteigenossen! Beantwortet den Preiswucher der Spirituszentrale mit der Verschärfung des Branntweinboykotts.

Partei-Angelegenheiten.

Zur Lokalliste!

Der **Rauklub „Batavia“** hält Sonnabend, den 15. Juni, im „Gemeinschaftshaus“, Reußdamm, Berliner Str. 118, sein diesjähriges Stiftungsfest ab. Das Lokal steht der Arbeiterkassette nicht zur Verfügung. Es wird daher ersucht, Willeits für dieses Vergnügen zurückzuweisen.

Fünfter Wahlkreis. Am Sonntag, den 9. Juni, veranstaltet die 4., 5., 6. und 7. Abteilung im Garten der Zentralfesthalle, Auguststraße 24/25 ein Gartenfest.

Die Genossen des fünften Kreises werden hierauf aufmerksam gemacht und zu regem Besuch aufgefordert.

Friedrichshöhe. Morgen Landagitation. Teilnehmer treffen sich früh 1/2 7 Uhr bei Brunst.

Nieder-Schönhausen. Dienstag, den 11. Juni, abends 8 1/2 Uhr. Öffentliche Versammlung im Lokal von Ledemitt (Inhaber Perschke), an der Kirche. Tagesordnung: 1. Vortrag des Stadtratsordneters Groger-Reußdamm: Gehört Interessenpolitik in die Gemeindevertretung? 2. Diskussion. Zu der Versammlung findet am Sonntag von den bekannten Stellen eine Flugblattverbreitung statt, auch für Nieder-Schönhausen-West. Die Bezirksleitung.

Berliner Nachrichten.

Polizei, Rowdytum, Publikum.

Zum eisernen Bestande der Berliner Polizei gehört es, in beweglichen Tönen die Bevölkerung zu ermahnen, daß sie Schulgelehrten bei Vornahme von Siftierungen das Amt nicht durch Parteinehmen für den Siftierten erschweren, ihnen wo möglich Hilfe leisten soll. Die Fälle, in denen Zuschauer bei der Siftierung offen gegen die Polizei Stellung nehmen, sind nicht gerade selten. Die Ursache hierfür ist leicht zu finden in ungebührlichem Verhalten von Schulgelehrten, wie es auch gegenüber durchaus anständigem Publikum leider immer noch häufig in Erscheinung tritt. In einzelnen Fällen sind es sogar weniger Schulgelehrte als Polizeioffiziere, die die bei ihnen doppelt notwendige Besonnenheit verlieren und ein herausforderndes Betragen an den Tag legen. Erinnerung sei, ganz abgesehen von den Noabiter Vorgängen, nur an jenen Polizeileutnant, der sich unlängst am Frauenrechtssonntag beim Schönhauser Tor gegen schulpflose Frauen wie ein Rasender geberdete, ohne jeden Grund, im Gegensatz zu den dort postierten Schulgelehrten, die sich der höchst einfachen Lage besser gewachsen zeigten. Hier war also ein Element der Polizei, und nur die Polizei der Angreifer und Friedensstörer. Derartige Fälle stehen, ganz abgesehen von Versammlungstagen, nicht vereinzelt da. So sicher es ist, daß wir zahlreiche Schulgelehrte haben, die ihre Instruktion genau kennen, nur im äußersten Notfall von Säbel und Schießfeilen Gebrauch machen, auch sich stets eines anständigen Tones gegen anständiges Publikum befleißigen, ebenso sicher steht fest, daß sehr vielen anderen Schulgelehrten die nötigen Umgangsformen noch ein Buch mit sieben Siegeln sind. Psychologisch ist es demnach durchaus erklärlich, wenn Publikum, soweit es nicht vor jeder preußischen Uniform in den Staub sinkt, den Schulgelehrten die von oben herab gewünschte Unterwürigkeit verjagt oder sich animos sogar gegen die Polizei wendet und bei manchen Siftierungen, die an sich berechtigt sein mögen, ein Unrecht wittert. Die oft genug festzustellende unnötig scharfe, mitunter geradezu rohe Behandlung der wegen einfacher Vergehen siftierten Personen, besonders auf den Polizeiwachen, kann ebenfalls nicht zu einem besseren Verhältnis zwischen Publikum und Polizei beitragen.

Man braucht die dieser Haltung des Publikums, die sich entwickelt hat, gar keine besondere Bedeutung beizulegen, wenn nicht an gewissen Stellen die tendenziöse Neigung besteht, die Begriffe Publikum, Arbeiter und Rowdytum in einen Topf zu werfen. Die meist aus polizeilicher Quelle stammenden Zeitungsberichte über Zusammenstöße sind sehr häufig so gefaßt, daß man herauslesen soll, die siftierenden Schulgelehrten seien von Arbeitern belästigt oder angegriffen worden. In Wirklichkeit sind die Angreifer stets Rowdys, die den Ehrennamen Arbeiter, wie wir ihn verstehen, nicht verdienen.

Das weiß auch die Polizei sehr genau. Sie weiß, daß Rowdys immer da wie aus dem Boden gewachsen, namentlich zur Nachtzeit, auftauchen, wo „etwas los“ ist. Wozu also die Unterstellung? Organisierte — und die meinen wir hier — Arbeiter sind so diszipliniert, daß sie Händeln mit der Polizei gern aus dem Wege gehen. Sie sind froh, nicht angegriffen zu werden. Wo aber doch anständige Arbeiter sich ins Mittel legen, kann man ziemlich sicher sein, daß sie die Entwicklung der Dinge vorher genau beobachtet und ein Unrecht auf Seiten der Polizei festgestellt haben, dessen Spuren durch forschendes Auftreten zu verwischen die Beamten leicht geneigt sind. Die bedauerliche Messerschieerei gegen einen Schulmann auf dem Gesundbrunnen haben wir als Roheitsakt gekennzeichnet. Aus solchen Einzelfällen, die in einer Weltstadt unvermeidbar sind, politisches Kapital zu schlagen, wie es Scharfmacherblätter tun, ist mehr als frivol.

Die schwedischen Gäste der Stadt Berlin besuchten gestern früh, einer Einladung der A. E. G. folgend, die Kabel- und Elektrizitätswerke an der Oberspree in Ober-Schöneweide.

Die Gemeindeforschulgrundstücke zu betreten ist „Unbefugten“ nicht erlaubt. Man wird es nicht glauben wollen, daß einer zu den „Unbefugten“ auch Eltern zählen könnte, die ihren Kindern in den Unterrichtspausen das Frühstück oder warme Getränke (Milch, Kakao usw.) bringen wollen. Wir haben schon vor Jahren einmal festgenagelt, daß Eltern, die zu diesem Zweck sich nach der Schule begeben hatten, zurückgewiesen worden waren. Damals wurde gemeindet, die Schuldeputation habe die Direktoren belehrt, daß den Eltern grundsätzlich nicht verboten werden dürfe, ihren Kindern während der großen Pausen Frühstück zu bringen. Jetzt wird uns mitgeteilt, daß im sechsten Schulkreis Berlins noch immer nach einer aus der Amtszeit des Schulinspektors Kaute herrührenden Anordnung den Eltern der Aufenthalt auf den Schulhöfen verboten sei. Die Strengung werde so weit getrieben, daß Direktoren auch Mütter vom Hofe weisen, die ihren Kindern das vergessene Frühstück nachtragen. Unser

Gewährsmann erinnert daran, daß früher, wo den Kindern von ihren Müttern warme Milch usw. nach der Schule gebracht wurde, mancher Direktor hierzu im Schulhause sogar ein besonderes Zimmer hergegeben habe, wenn ein solches zur Verfügung stand. Der sechste Schulkreis liegt in Berlin-Ost und umschließt das Gebiet der Gemeindeforschulen 12, 18, 30, 34, 38, 52, 64, 71, 87, 98, 119, 125, 136, 138, 158, 220, 227, 233, 235, 255, 256, 268, 278, 281, 287. Wer kann uns sagen, in welchen der hier aufgezählten Schulen jene die Beziehungen zwischen Schule und Haus wahrlich nicht fördernden Juridweisungen der Eltern noch üblich sind? Schulinspektor Kaute ist zu Anfang des vorigen Jahres gestorben und hat dann in Schulinspektor Häusler einen Nachfolger erhalten, der uns als „ein sehr moderner Herr mit vielen vernünftigen Anschauungen“ bezeichnet wird. Wir können uns nicht denken, daß Schulinspektor Häusler eine Sperrung der Schulgrundstücke gutheißt. Was sagt übrigens dazu die Schuldeputation?

Für solche, die Stellung auf Passagierschiffen suchen,

ist das folgende, durch die „Morgenpost“ veröffentlichte Inserat bestimmt:

„**Weltreisen.** Wie erhalten Sie Stellung in Ihrem Beruf auf Passagierschiffen? Näheres durch Schiffsbüreau, Kochstr. 5.“ Ein Arbeitslocher verstand diese Ankündigung dahin, daß das „Schiffsbüreau“ selber Stellungen zu vermitteln habe. Als er nach Kochstraße 5 kam, beehrte ihn ein an der Tür angebrachtes Plakat, daß er es mit einem „Internationalen Schiffsbüreau“, Informations- und Reisebureau“ zu tun hatte. Vor dem Bureau, das in der zu einem Obstdladen gehörenden Wohnung einquartiert ist, fand er den engen Warteraum angefüllt von jungen Leuten. Wer etwa gleich ihm darauf gerechnet hatte, daß hier Stellungen vermittelt würden, der sah sich enttäuscht. Das „Nähere“, was das „Schiffsbüreau“ für die Stellungsuchenden bereit hielt, waren Informationen darüber, wie man sich um Stellungen dieser Art bewirbt, was man dazu braucht, welche Arbeit man in den Stellungen zu leisten hat, auf welchen Verdienst man rechnen darf usw. Für die 2/3 Bogen, auf denen die Informationen sich wie ein mit der Schreibmaschine hergestellter Brief präsentierten, waren 2 Mark zu bezahlen. Gegenüber dieser Forderung zog mancher der Stellungsuchenden es vor, auf die Informationen zu verzichten. Andere, die noch so viel darüber hatten, riskierten die 2 Mark. Alle Stellungsuchenden bekommen denselben, in Schreibmaschinenschrift gedruckten Text. Aus einem in unsere Hände gelangten Exemplar haben auch wir uns informiert, doch können wir die daraus geschöpfte Belehrung hier nicht wiedergeben. Vor Weiterverbreitung warnt das „Internationale Schiffsbüreau- und Reisebureau“, indem es droht: „Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!“ Das Bureau hält übrigens die um 2 Mark erhandelten Informationen nicht für unter allen Umständen ausreichend. Es empfiehlt darin als „bringend erforderlich“ noch die Anschaffung eines Begleiters für die seemannischen Berufe der Handelsmarine“ denen, die in Zweifel sind, welchen Dienst sie ihren Kenntnissen gemäß auf Schiff versehen können. Diese weitere Belehrung soll noch weitere 3 Mark kosten.

An der Spitze der Informationen steht unter der Firma „Internationales Schiffsbüreau- und Reisebureau“ der Zusatz „Zentrale Berlin“. Daraus möchte man den Schluß ziehen, daß in anderen Orten Filialen bestehen, aber genannt wird keine Filiale. Das Berliner Bureau in der Kochstraße sieht Bescheidener aus, als mancher es von einer „Zentrale“ erwarten wird. Es ist untergebracht in einem kleinen Raum, dem Anhängel eines Obstdlades, wie schon oben gesagt. Merkwürdigerweise wird weder an dem Laden noch sonstwo an der Hausfront durch irgend ein Plakat darauf aufmerksam gemacht, daß hinter dem Laden die „Zentrale Berlin“ des „Internationalen Schiffsbüreau- und Reisebureau“ ihren Sitz hat. Erst auf dem Hausflur winkt dem Stellungsuchenden ein Plakat, das an dem hier befindlichen Privat- eingang des Ladens hängt und zum Eintritt in das Bureau einlädt. Die Person des Inhabers dieses Bureaus ist weder aus jener Annonce, noch aus dem Plakat an der Tür, noch aus dem Text der Informationen zu erkennen.

Kündigung von Mietverträgen.

Unklarheit herrscht häufig darüber, zu welchem Zeitpunkt der Mietvertrag gekündigt werden kann. Eine Anzahl der Prozesse zwischen Vermieter und Mieter ist auf diese Unklarheit zurückzuführen. Die im Gesetz vorgeschriebenen Kündigungsfristen sind in der Regel durch den Mietvertrag abgeändert.

Nach dem Gesetz kann ein Mietvertrag, wenn der Mietzins nach Vierteljahres- oder längeren Zeitabschnitten bemessen ist — was nicht gleichbedeutend ist mit den Zeitabschnitten, zu denen die Miete zu zahlen ist — zum Ende eines Kalenderquartals gekündigt werden. Ist der Mietzins nach Monaten bemessen, so ist allmonatliche Kündigung zulässig.

Heißt es z. B. im Mietvertrag: „Der Mietzins beträgt jährlich 300 M., zahlbar in monatlichen Raten von 30 M.“, und ist über die Kündigungsdauer nichts bestimmt, ist z. B. übersehen, den bezüglichen Vorwurf anzufügen, so kann der Mietvertrag zum Ablauf jedes Kalendervierteljahres gelöst werden; die Kündigung muß aber spätestens am dritten Tage des betreffenden Vierteljahres im Besitz des anderen Vertragsteils sein. Heißt es im Mietvertrage: „Der Mietzins beträgt monatlich 30 M.“, so kann allmonatlich gekündigt werden, so daß der Adressat spätestens am 15. des Monats im Besitz der Kündigung ist.

Die Regel ist aber, daß bei Mietverträgen über Wohnungen eine Kündigungsfrist im Verträge festgesetzt ist. Dann ist diese Frist maßgebend. Heißt es z. B. im Mietvertrage, der am 1. Oktober 1911 begonnen hat: „Die Dauer des Vertrages ist auf ein Jahr vereinbart. Wird der Vertrag nicht drei Monate drei Tage vor Ablauf gekündigt, so gilt er für dieselbe Zeitdauer als verlängert“, dann muß die Kündigung spätestens am 27. Juni, nicht etwa abgelandt, sondern im Besitz des anderen Teils sein. Etwaige Verzögerungen durch die Post gehen in der Regel zu Lasten des Abmieters. Frühere Kündigung ist zulässig. Es empfiehlt sich also, die Kündigung nicht bis auf den letzten Augenblick aufzuschieben.

Bei Charnbegarnisten und Schlafstellenmietern werden in der Regel schriftliche Verträge nicht abgeschlossen, auch wird meistens über die Kündigungsdauer mündlich nichts vereinbart; eine solche Vereinbarung ist jedoch zulässig. Liegt eine Vereinbarung nicht vor, so kann das Mietverhältnis, wenn die Entschädigung nach Monaten bemessen ist, allmonatlich gekündigt werden, so daß der andere Teil spätestens am 15. die Kündigung erhält; nicht zulässig ist eine Kündigung vom 1. zum 15.

Ist die Entschädigung nach Wochen bemessen, so ist die Kündigung für den Schluß einer Kalenderwoche zulässig, muß aber spätestens am ersten Werktag der Woche im Besitz des anderen Teils sein.

Im übrigen empfiehlt es sich, beim Abschluß neuer Mietverträge sich diese genau anzusehen und auf Abänderung von Bestimmungen, die keine sachliche Berechtigung haben und häufig von unseren Hauspächtern schikanös angewandt werden, zu dringen. Nach den für Groß-Berlin üblichen Verträgen sind die im Gesetz zum Schutze der Mieter vorgesehene Bestimmungen fast durchweg außer Kraft gesetzt, der Mieter ist geradezu vogelfrei.

Georg Körbel, Staliger Str. 22, einer von der alten Garde, ist am Donnerstag unter großer Beteiligung zu Grabe getragen worden. In der Zeit des Bismarckschen Schandgesetzes hat er der Partei unschätzbare Dienste geleistet. Von Beruf Schuhmacher, war er unter der Zeit des Sozialistengesetzes als Eisenbahnarbeiter tätig. Durch sein agitatorisches Talent brachte er es fertig, eine Bewegung unter den Eisenbahnarbeitern hervorzurufen. Leider konnte sie sich unter dem Druck der Polizeiwillkür, die damals herrschte, nicht halten. Infolgedessen verließ Körbel den Dienst als Bahnarbeiter und machte sich später in seinem Beruf als Schuhmacher selbständig. Während seiner Selbständigkeit als Kleinmeister war er bis zum letzten Atemzuge unermüdet für die Partei tätig. Alle Parteigenossen, die ihn kannten, werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Kündigung für den Schluß einer Kalenderwoche zulässig, muß aber spätestens am ersten Werktag der Woche im Besitz des anderen Teils sein.

Im übrigen empfiehlt es sich, beim Abschluß neuer Mietverträge sich diese genau anzusehen und auf Abänderung von Bestimmungen, die keine sachliche Berechtigung haben und häufig von unseren Hauspächtern schikanös angewandt werden, zu dringen. Nach den für Groß-Berlin üblichen Verträgen sind die im Gesetz zum Schutze der Mieter vorgesehene Bestimmungen fast durchweg außer Kraft gesetzt, der Mieter ist geradezu vogelfrei.

Georg Körbel, Staliger Str. 22, einer von der alten Garde, ist am Donnerstag unter großer Beteiligung zu Grabe getragen worden. In der Zeit des Bismarckschen Schandgesetzes hat er der Partei unschätzbare Dienste geleistet. Von Beruf Schuhmacher, war er unter der Zeit des Sozialistengesetzes als Eisenbahnarbeiter tätig. Durch sein agitatorisches Talent brachte er es fertig, eine Bewegung unter den Eisenbahnarbeitern hervorzurufen. Leider konnte sie sich unter dem Druck der Polizeiwillkür, die damals herrschte, nicht halten. Infolgedessen verließ Körbel den Dienst als Bahnarbeiter und machte sich später in seinem Beruf als Schuhmacher selbständig. Während seiner Selbständigkeit als Kleinmeister war er bis zum letzten Atemzuge unermüdet für die Partei tätig. Alle Parteigenossen, die ihn kannten, werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Mit welchen kleinen Mitteln gegen die am 9. Juni geplante polnische Protestversammlung vorgegangen wird, geht aus folgender Tatsache hervor: Es wurden bei verschiedenen polnischen Wirten Plakate mit der Ankündigung über diese Versammlung zum Ausgang gebracht. Dieselben sind von böswilliger Hand zerrissen und entfernt worden. Betont sei ausdrücklich, daß diese Versammlung mit der Germanisierung der polnischen Arbeiter absolut nichts zu tun hat, sondern lediglich dazu dient, dem polnischen Volke eine genaue Darstellung des Falles Vorhards und die Haltung der polnischen Fraktion bei dieser Gelegenheit zu geben. Genossen! Macht daher eure polnischen Kollegen und Bekannten auf diese Versammlung aufmerksam.

Zwei Personen in einem Geldschrank eingeschlossen. Aus einem eigenartigen Anlaß wurde die Feuerwehrgesellschaft gestern vormittag nach der Butter-Engros-handlung von Gebrüder Gause in der Gräberstraße 7 gerufen. Dort waren zwei Angestellte aus Liebermut in den Geldschrank gestiegen und die übrigen hatten die Tür zugeschlagen. Unglücklicherweise hatten die beiden eingeschlossenen jungen Männer die Schrankschlüssel mit hineingenommen, so daß der Schrank nicht geöffnet werden konnte. Es entstand eine große Aufregung, da man damit rechnen mußte, daß die beiden eingeschlossenen den Erstickensterben erleiden würden. In dieser Not rief man schließlich die Feuerwehrgesellschaft zu Hilfe. Diese war auch bald mit einem Fahrzeug zur Stelle und suchte zunächst die Schranke aufzubrechen. Da dies aber nicht gelingen wollte, mußte die Feuerwehrgesellschaft entschließen, durch das Mauerwerk ein Loch zu bohren. Erst nach fast einständiger Arbeit gelang es den Mannschaften, ein Loch hindurch zu stemmen, durch das dann die eingeschlossenen Männer die Schlüssel herausreichten, so daß die Schranke geöffnet werden konnte. Trotz der langen Gefangenenschaft haben die beiden jungen Leute scheinbar keinen Schaden an ihrer Gesundheit erlitten. Die Feuerwehrgesellschaft hatte auf alle Fälle einen Sauerstoffapparat mitgebracht, der aber nicht benutzt zu werden brauchte.

Durch herabstürzende Erdmassen schwer verletzt wurde der 23jährige Arbeiter Rudolf Ruge aus der Mödenerstr. 96. R. war an der Erde der Haupt- und Holbeinstreife mit der Verlegung von Gasleitungsröhren beschäftigt und arbeitete in einem etwa zwei Meter tiefen Schacht. Plötzlich gab das Erdreich an der einen Seitenwand nach und Ruge wurde von den herabstürzenden Erdmassen bis zur Brust bedeckt. Arbeitskollegen eilten dem Verunglückten schnell zu Hilfe und befreiten ihn alsbald aus seiner bedenklichen Lage. Der Arbeiter hatte einen komplizierten Bruch des linken Unterschenkels und Quetschungen des Unterleibs erlitten. Er erhielt auf der Anfallstation in der Vorbergstraße Notverbände und wurde von dort aus dem Schöneberger Krankenhaus zugeführt.

Eine eigenartige Liebestragödie spielte sich in der vergangenen Nacht im Nordwesten der Stadt ab. Gegen 11 Uhr sahen Wärtter der Charité, wo ein junger Mann an der Erde des Friedrich-Karl- und Alexanderstr. in selbstmörderischer Absicht in die Spree sprang. Sie eilten hinzu und es gelang ihnen auch, mit Hilfe eines hinzukommenden Schutzmannes den Lebensmüden noch rechtzeitig aus dem Wasser zu ziehen. Sie brachten ihn zur Charité, wo er bewusstlos davorlag. Aus seinen Papieren stellte man fest, daß es sich um den 21 Jahre alten Hausdiener Bruno Dahm aus der Joachimstr. 6 handelt. Als man den jungen Mann rettete, sahen die Wärtter und der Beamte, wie ein junges Mädchen in der Richtung nach der Invalidenstr. davonlief. Kurze Zeit darauf wurde ein Mädchen in die Charité eingeliefert, das sich in der Invalidenstr. am Schlag vor dem Reuten Tor vor ein Auto geworfen hatte, um sich überfahren zu lassen. Ehe der Kraftwagenlenker seinen Wagen zum Stehen bringen konnte, waren die Räder über die Lebensmüde hinweggegangen. Glücklicherweise hatte das Mädchen jedoch keine schweren Verletzungen davongetragen. Sie gab an, daß Liebesgram sie zu diesem Schritte veranlaßt habe. Bevor man sie noch über die näheren Gründe und ihre Persönlichkeit befragt hatte, verfiel sie in Krämpfe und konnte nicht weiter vernommen werden. Der Schutzmann, der den jungen Mann am Friedrich-Karl-Ufer retten half und das Mädchen davonlaufen sah, will die Liebesfahrene als dieses bestimmt wieder erkennen. Woher konnte man nur feststellen, daß die Lebensmüde Marie Hanke heißt. Ihre Wohnung konnte noch nicht ermittelt werden. Allem Anschein nach handelt es sich um ein Liebespärchen, das in eine Auseinandersetzung geriet, die mit den beiden Selbstmordversuchen endete. Auch heute früh konnten aber beide darüber noch nicht vernommen werden.

Selbstmord eines Greises. In den Anlagen des Courtdirektorates wurde heute früh ein ungefähr 70 Jahre alter Mann, dessen Persönlichkeit sich noch nicht feststellen ließ, erhängt aufgefunden. Der Tote ist ungefähr 1,60 Meter groß, hat graues Haar und ebensolchen Schmutz und trug Anstaltskleidung mit dem Stempel „Hospital Quai 1911“. Die Leiche wurde beschlagnahmt und nach dem Schauhaus gebracht.

Polizeilich beschlagnahmt wurde die Leiche des 69 Jahre alten Schneiders Otto Voh aus der Biondikirchstr. 6. Voh wurde gestern von seiner Wirtin bewußtlos in seinem Bette liegend aufgefunden. Sie holte sofort einen Arzt, der nur noch den Tod, nicht aber die Todesursache feststellen konnte. Die Leiche wurde deshalb beschlagnahmt und zur Obduktion nach dem Schauhaus gebracht.

Zu einem Zusammenstoß zweier Dampfer, bei dem ein Mann der Besatzung verletzt wurde, kam es auf der Havel an der Mündung der Spree. Als der Schleppdampfer „Blau“, von der Schleuse kommend, in die Spree einbiegen wollte, kam ihm aus der ent-

gegenseitigen Richtung der Schlepddampfer „Hildegard“ entgegen. Beide Fahrzeuge trafen zu gleicher Zeit in der Spreemündung ein und stießen zusammen. Die „Hildegard“ wurde von dem Dampfer „Blau“ an der linken Seite angefaßt und nicht unerheblich beschädigt. Leider ist bei dem Zusammenstoß auch ein Mann der Besatzung verunglückt. Der Bootsmann Fritz Pelske aus der Staater Straße 28 in Spandau geriet zwischen die Vordrantsen der beiden Dampfer und erlitt eine schwere Quetschung der Rippen. Der Verunglückte wurde mittels Krankenwagens nach dem Spandauer Krankenhaus geschafft. Die Schiffe konnten ihre Fahrt fortsetzen.

Eine Warnung vor chemischen Milchpräparaten. Der Polizeipräsident erläßt folgende Warnung: In der heißen Jahreszeit pflegen durch Zeitungsinserate und gedruckte Rundschreiben allerlei chemische Präparate meist unter Phantasienamen und ohne Angabe der Zusammenstellung, als Zusätze zur Milch, um deren Gerinnung zu verzögern, empfohlen zu werden. Vor dem Ankauf und der Verwendung dieser Mittel wird dringend gewarnt. Es ist keine chemische Substanz bekannt, die im Stabe wäre, die Milch frisch zu erhalten und vor dem Gerinnen zu bewahren, ohne ihr gleichzeitig gesundheitschädliche Eigenschaften zu verleihen. Das einzig empfehlenswerte Verfahren, um im Haushalte die Milch vor dem Säuerwerden möglichst lange zu schütten, ist: die Milch so frisch wie möglich zu kaufen, sofort nach dem Ankauf 5-10 Minuten etwa bis zum Kochen zu erhitzen und sie alsdann schnell abgekühlt an kühlem Orte in einem Gefäß mit überfließendem Deckel, und zwar am besten ohne Umgehen in dem Gefäße, das zum Aufkochen diente, aufzubewahren. Milch, die kleineren Kindern gegeben wird, sollte vor Verabfolgung an sie jedesmal erst von einem Erwachsenen gelöstet werden, um festzustellen, ob sie auch nicht sauer oder bitter schmeckt. Der Milch, die mit chemischen Konservierungsmitteln versetzt ist, einführt, feilhält oder verkauft, hat Verstrafung auf Grund von § 81 der Polizeiverordnung vom 15. März 1902 und Verfolgung auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes zu gewärtigen.

Kontrollurin der Kinderstuhlkommision für das Frankfurter Viertel des vierten Kreises ist Genossin Elise Bongartz, Wehmsstraße 20.

Öffentliche Bibliothek und Lesehalle zu unentgeltlicher Benutzung für jedermann, S.O., Waldersstr. 41. Geöffnet werktäglich von 5½-10 Uhr abends, am Sonn- und Feiertagen von 9-1 und 3-6 Uhr. In dem Lesesaal liegen zurzeit 568 Zeitungen und Zeitschriften jeder Art und Richtung aus.

Vorort-Nachrichten.

Neußölln.

Eine neue Schandtat!

Die Neußöllner Wahlrechtsträuber sind unbeschert! Im Kampfe gegen die Sozialdemokratie schreden sie vor keinem Mittel zurück. Das zeigte die Verhandlung der Stadtverordnetenversammlung am 6. Juni.

Endlich wurde der Stadtverordnetenversammlung Gelegenheit gegeben über die Gültigkeit der Stadtverordneten-Erziehungsbeschlüsse zu fassen. Sämtliche Wahlen wurden für gültig erklärt; nur gegen die des Genossen Schuch war Einspruch erhoben. Derselbe führt sich hauptsächlich darauf, daß eine Stimme für Hermann Schuch abgegeben ist, die vom Wahlstande dem Genossen Rauermeister Wilhelm Schuch zugezählt wurde. Der Referent des Wahlausschusses beantragte, dem Protest stattzugeben und die Wahl für ungültig zu erklären.

Die skrupellose Gewaltpolitik, die von der bürgerlichen Mehrheit mit diesem Antrage geplant war, wurde von den Rednern unserer Fraktion mit aller Schärfe und Entschiedenheit betont und erwiefen. Stadtverordneter Scholz (Soz.) geißelte das mehr als sonderbare Verfahren, welches vom Berichterstatter geübt wurde. Keiner der angeführten Protestgründe sei aus den Akten ersichtlich. Demittel sei weder dem Ausschusse noch dem Plenum unterbreitet worden. Nur eine private eidesstattliche Versicherung sei durch den Referenten im Plenum bekanntgegeben worden, welche die Angaben des Protokolls bestätigen soll. Mahnend seien jedoch die Akten, die von alledem nichts enthalten. Auch die Ausführungen des Referenten auf ihren Wert hin zu prüfen, sei im Augenblicke keinem möglich. Sache des Ausschusses wäre es gewesen, diese Angaben einer Würdigung zu unterziehen. Unmöglich könne die Stadtverordnetenversammlung auf Grund dieser Angabe im Sinne der Einsprucherhebenden entscheiden, da weder in dem Ausschusse noch heute im Plenum die Namen derjenigen genannt seien, die diese eidesstattliche Versicherung abgegeben hätten. Im übrigen sei die ganze Aufregung über den Fall „Hermann“ Schuch hinfällig. Aus dem vorliegenden Protokolle sei ersichtlich, daß der Kandidat die Vornamen Hermann Friedrich Wilhelm habe. Stadtverordneter Klotz (Soz.) zeigte an einem interessanten Schulbeispiel die Gründe auf, nach welchem Proteste fabriziert werden. Eine Berliner Zeitung brachte schon vor den Wahlen die Mitteilung, daß in der Tat die zwang scheinliche Eingemengung von Treptow in Neußölln ernstlich erwogen worden ist. Man hätte sich aber überzeugt, daß damit an der voraussetzlichen sozialdemokratischen Mehrheit nichts geändert würde. Schließlich sollte Herr von Heubrand helfen, der im Reichstag aufgesucht wurde und dann mit dem Reichskanzler über diese Dinge sprach. Zweck der Besprechung war, eine Forderung der Städteordnung zu bewirken dergestalt, daß die Wahlen wahlberechtigt werden. Diese Mitteilung löste selbstverständlich die lebhaftesten Entrüstungskrufe bei unserer Fraktion aus. Der Redner ersucht die Wahl anzuerkennen und die Protestler auf den Klagen zu verweisen. Die Stadtverordneten Dr. Silberstein und Conrad (Soz.) würdigten in eingehenden Darstellungen das empörende und schamvolle Verfahren, welches die Mehrheit einzuschlagen im Begriff sei. Dem Wahlrechtsträuber sollte der Mandatsraub folgen. Rechtsbruch wird auf Rechtsbruch gehäuft. Systematisch wird gegen die Sozialdemokratie gearbeitet unter Anwendung der verwerflichsten Mittel, um den wachsenden Einfluß derselben zu hintertreiben.

Die Vertreter des Bürgerturns schwiegen. Nur einer, der mit dem goldenen Verdienstkreuz deserverte Stadtverordneter Boufall erklärte, daß vor ihnen keiner zu Herrn von Heubrand gegangen sei. Die Lausache selbst wurde nicht bestritten.

Mit 10 gegen 11 Stimmen wurde in namentlicher Abstimmung die Wahl des Genossen Schuch für ungültig erklärt. Die bürgerliche Mehrheit stimmte geschlossen für die Ungültigkeit.

Entgegen altem Brauch wurden die Reuegwählten diesmal nicht von dem Oberbürgermeister in ihr Amt eingeführt. Derselbe glänzte durch Abwesenheit. Prompt, nachdem die Einführung vollzogen war, erschien der Oberbürgermeister Kaiser im Saal.

Die Moral der bürgerlichen Vertreter sollte sich bei einem anderen Punkte der Tagesordnung in greller Beleuchtung zeigen. Stadtverordneter Keller (Soz.) erstattete namens der Kommission Bericht über die Vorlagen betreffend Abänderung des Bebauungsplanes Abt. I und beantragte, entsprechend den Beschlüssen der Kommission beschließen zu wollen. Emil Müller (Allg.) machte einige andere Vorschläge. Dabei stellt sich heraus, daß er als Grundstücksbesitzer persönlich an einer anderen Gestaltung des Bebauungsplanes interessiert ist.

Die Genossen Keller, Conrad und Dr. Silberstein charakterisieren das eigennützigste Verhalten dieses Herrn und beantragen, daß alle Interessenten den Saal zu verlassen haben und führen sich dabei auf § 44 der St.O. Herr Stadtverordneter Müller verläßt darauf, ohne die Abstimmung abzuwarten, wie der betrübte Rohgeber den Pfah seiner Laten für das „Allgemeinwohl!“ Dem Antrage der Kommission wurde zugestimmt. Eine Reihe Heinerer Vorlagen wurden vermittellos erledigt. In der geheimen Sitzung wurden noch 80 000 M. demüßigt zur Anlage eines 80 Meter breiten Pflanzstreifens auf dem Gelände des Tempelhofer Feldes auf der Strecke von der Marienstraße bis zur Banglischstraße.

Charlottenburg.

Der Magistrat von Charlottenburg hat zum dirigierenden Arzt der in Sommerfeld (Lithadelland) zu erbauenden Anstalt „Baldhaus Charlottenburg“ den Dr. Urci, zurzeit dirigierender Arzt der Heilanstalt Müllroße bei Frankfurt a. O., gewählt.

Die frühe Straßenbahnverbindung nach dem Spandauer Bod mit Wagen der Linie R ist wegen der dauernd schwachen Besetzung der Wagen seit dem 1. Juni wieder weggefallen.

Friedrichsfelde-Neu-Lichtenberg.

Auch in diesem Jahre haben sich Turner und Turnerinnen der freien Turnerschaft zur Veranstaltung von Kinderspielen bereit finden lassen. Das wird nicht nur den Kleinen und großen Teilnehmern vom vorigen Jahre eine Freude sein, sondern sicher auch von vielen Proletariatsmüttern freudig begrüßt werden. Die Kinder befinden sich unter gewissenhafter Obhut und können sich in der frischen Luft des Schlossparks tummeln. Deshalb ist auch ein reger Besuch zu erwarten. Die Kinder sammeln sich früh 8½ Uhr a) an der Straße, b) an der Waldeserstraße, Ecke Prinzen-Allee und c) für Neu-Lichtenberg am Augustaplatz. Von da werden sie nach den Spielplätzen geleitet und gegen 12 Uhr auch wieder zurückgeführt, sodas sie also nie ohne Aufsicht bleiben.

Ober-Schöneeweide.

Die Wahl zur Gemeindevertretung findet für die III. Klasse morgen Sonntag, den 9. Juni, von vormittags 11½ Uhr bis nachmittags 4 Uhr statt. Es wird von allen Wählern der dritten Abteilung erwartet, daß sie pünktlich zur Wahl gehen. Jeder Wähler wählt in dem Bezirk, wo er am 1. Dezember vorigen Jahres gewohnt hat. Der Ort ist in zwei Bezirke geteilt und zwar bilden alle westlich der Schillerpromenade gelegenen Straßen den ersten Bezirk. Die Wähler dieses Bezirkes wählen in der Ballstraße (Turnhalle). Alle östlich der Schillerpromenade gelegenen Straßen einschließlich der ganzen Wilhelmshofstraße bilden den zweiten Bezirk, hier wird in der Turnhalle, Freischenstraße, gewählt. Legitimationspapiere wie Mietkontrakt, Steuerzettel usw. sind mitzubringen. Der Kandidat für den ersten Bezirk ist der Genosse Karl Liesegang, Edisonstr. 48, für den zweiten Bezirk der Hausbesitzer Ernst Wesenburg, Freischenstr. 20. Wähler der III. Klasse erfüllt nunmehr ihre Pflicht, indem ihr ihre Stimme nur den Kandidaten der Sozialdemokratie gibt.

Treptow-Baumschulweg.

Der Arbeiterturnverein Jahrbuch veranstaltet am morgigen Sonntag auf seinem Spielplatz am Heidekampweg in Baumschulweg, nachmittags 3 Uhr, ein Sommerfest verbunden mit Schanturnen, Konzert und Kinderpielen. Da der Verein sich bisher bei Parteifestlichkeiten jehzeit zur Verfügung gestellt hat, wird ein reger Besuch der Arbeitererschaft erwartet.

Aldershof.

Eine außerordentliche Sitzung der Gemeindevertreter beschästigte sich mit der Errichtung einer Reichsversuchsanstalt für Luftfahrt auf Aldershofer Gebiet. Von der Gemeinde wurde verlangt, daß sie einen jährlichen Zuschuß von 7500 M. zahlen solle. In einer, der letzten Sitzung der Gemeindevertretung vorangegangenen Aussprache der Gemeindevertreter wurde eine Verständigung dahin erzielt, daß von der Gemeinde ein einmaliger Zuschuß von 25 000 M. gewährt werden soll. Ueber den Wert der zu errichtenden Anstalt für Aldershof gingen die Meinungen weit auseinander. Von unseren Genossen wurde zum Ausdruck gebracht, daß ein direkter Vorteil augenblicklich für den Ort nicht zu erwarten sei, sie aber doch als Mittel für die Erschließung des Orts teils jenseits der Bahn angesehen werden könne. Es wurde beschlossen, den Betrag von 25 000 M. als einmaligen Beitrag zu zahlen unter der Voraussetzung, daß die Anstalt mindestens zehn Jahre am Orte bleibt. Für jedes Jahr, welches sie früher auf Aldershof verlegt wird, werden 2500 M. in Abrechnung gebracht. Der Entwurf einer Ortsplanung für das Kaufmannsgericht wurde mit der Abänderung, daß die Vorschlagslisten der Kandidaten von nur drei Wahlberechtigten unterschrieben werden brauchen, nach den Vorschlägen der Kommission angenommen. Der Punkt „Beschaffung einer Feuerwehreinrichtung“ wurde von der Tagesordnung abgesetzt, dagegen ein Antrag des Genossen Jabel auf „Bildung eines Ausschusses für das Feuerlöschwesen“ einstimmig angenommen. Die Neuflasterung der Bismarckstraße zwischen Heilig- und Waldstraße wird mit 81 000 Mark veranschlagt; diese Summe soll aus einer aufzunehmenden Anleihe bestritten werden. Die Abzinsen sind mit fünfzehn Prozent der Kosten auf Grund des Kommunalabgabengesetzes heranzuziehen; die Abzahlung darf innerhalb zehn Jahren erfolgen. Die Flasterung der Bismarckstraße zwischen Aldershof und Köpenick soll im nächsten Jahre in Angriff genommen werden. Bei dieser Gelegenheit wurde vom Genossen Jabel gerügt, daß nicht nur Privatpersonen, sondern selbst die Gemeindebediener und auch einige Mitglieder der Gemeindevertretung mit ihren Fahrrädern auf dem Bürgersteig fahren und dadurch die Sicherheit der Passanten, in sonderheit die der Kinder, gefährden. Eine heftige Debatte rief der Punkt „Besprengung des Kirchplatzes“ hervor. Die Herren Kruse und Schöffe Müller hatten den Antrag gestellt, daß die Kosten für die Besprengung des Platzes von der Gemeinde übernommen werden sollen. Von sozialdemokratischer Seite wurde darauf verwiesen, daß diese Summe in erster Linie für die Pflege der der Gemeinde gehörigen Plätze verwandt werden sollte. Auch einige bürgerliche Vertreter sprachen sich im gleichen Sinne aus. Mit knapper Mehrheit wurde der Antrag Kruse und Müller angenommen. Bei Verschiedenem gab der Bürgermeister auf eine Anfrage bekannt, daß die Schöffenswahl innerhalb 14 Tagen stattfinden soll. Eine Anregung des Herrn Dr. Salting, die Kommissionen berart zu besetzen, daß auch dem Schöffen Ingenieur Müller einige technische Kommissionen zugewiesen würden, beantwortete der Bürgermeister dahin, daß er nicht gewillt sei, eine Aenderung des jetzt bestehenden Zustandes anzukurbeln. Schöffe Wendelsohn, seines Reichens Lederwarenfabrikant, erklärte, unter keinen Umständen aus den Kommissionen, in welchen er tätig ist — und dies sind so ziemlich alle — auszuscheiden. Ob das im Interesse des Ortes liegt, lassen wir dahingestellt. In einem gedeihlichen Arbeiten trägt eine solche Stellungnahme sicher nicht bei.

Jugendveranstaltungen.

Köpenick. Sonntag, den 9. Juni, findet eine Spielpartie nach Rautenheimer Wähe statt. Treffpunkt nachmittags 3 Uhr an der Volk-Lindenstraße. Wir bitten um recht zahlreichere Beteiligung auch der Eltern der arbeitenden Jugend. Der Jugendausch.

Gerichts-Zeitung.

Der beleidigte Militarismus.

Wegen eines Gedichtes, welches das gewerkschaftliche Organ der seemannischen Bevölkerung, „Der Seemann“, abgedruckt hatte, hat der Kriegsminister gegen den Redakteur des Blattes, Genossen Paul Müller, Strafanzug gestellt mit dem Erfolge, daß Genosse Müller gestern als Angeklagter vor der siebenten Strafkammer des Landgerichts I erscheinen mußte.

Das fragliche Gedicht ist von dem ungarischen Dichter Ludwig Balagi verfaßt, von Karl Densel ins Deutsche übertragen und in Gedichtsammlungen sowie auch verschiedentlich in Zeitungen seit-her unbeanstandet abgedruckt worden. Der Dichter schildert — vielleicht etwas kraß in der Form und mit dichterischer Ueber-treibung, aber sachlich durchaus zutreffend — wie schon bei der Rekrutenmusterung, noch mehr aber beim militärischen Dienst-selbst, der einzelne Soldat nicht als Persönlichkeit, sondern nur als

Teil einer willenlosen Masse behandelt wird, etwas so wie man das Vieh zu behandeln pflegt. — Das Gedicht enthält nicht die geringste Bezugnahme auf irgendeinen bestimmten Vorgang oder auf einen bestimmten Heeresorganismus oder auf gegenwärtige Verhältnisse. Es ist eine ganz allgemein gehaltene scharfe Kennzeichnung des militärischen Systems, welches in allen Militärstaaten herrscht. Irigendwelche Hinweise auf bestimmte Personen einer bestimmten Armee fehlen vollständig. — Trotzdem hat die Staatsanwaltschaft dem Verlangen des Kriegsministers Folge gegeben und Anklage erhoben wegen Beleidigung von Angehörigen der preussischen Armee.

Staatsanwalt Steigner, der in der gestrigen Verhandlung die Anklage vertrat, stellte die Beleidigung als eine so schwere hin, daß er zu dem Antrage kam, den Angeklagten mit zwei Monaten Gefängnis zu bestrafen.

Der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Heinemann wandte sich gegen die Bemühungen des Staatsanwalts, die auf einfache Beleidigung lautende Anklage mit Argumenten zu begründen, die zutreffen würden, wenn die Anklage wegen Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen erhoben worden wäre. Das konnte aber nicht geschehen, weil die Voraussetzungen dieses Delikts nicht gegeben sind. Deshalb verwahrte sich der Verteidiger gegen eine Vermengung des Tatbestandes der Beleidigung mit dem Tatbestande der Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen. Weiter führte der Verteidiger aus, daß eine Beleidigung von Angehörigen der preussischen Armee in dem Gedicht nicht gefunden werden kann. Nach dem Standpunkt des Reichsgerichts muß bei Kollektivbeleidigungen der Personenkreis so bestimmt bezeichnet werden, daß jeder einzelne aus diesem Kreise sich getroffen fühlen kann. Das aber ist hier nicht der Fall. Es wird zwar das militärische System kritisiert, aber nicht dessen Träger. Wenn in dem vorliegenden Gedicht eine Beleidigung von Angehörigen des Heeres erblickt werden sollte, dann wäre das genau daselbe, als wenn etwa wegen der Behauptung, die Kirche verdamme die Menschen, jeder Geistliche sich beleidigt fühlen würde. Ja, man könnte die Kapuzinerpredigt aus Wallensteins Lager mit denselben Gründen wie dieses Gedicht wegen Beleidigung von Angehörigen des Heeres unter Anklage stellen. Die Voraussetzungen des Gesetzes treffen im gegenwärtigen Falle nicht zu, deshalb muß der Angeklagte freigesprochen werden.

Das Urteil, welches Landgerichtsdirektor Spletzführer verkündete, folgt dem Staatsanwalt zwar nicht hinsichtlich des Strafmaßes, aber doch in der Beurteilung des unter Anklage stehenden Gedichtes. Der es unbefangene lese, der müsse annehmen, daß deutsche Verhältnisse getroffen werden sollen. Das Gedicht enthalte Beleidigungen nicht nur im allgemeinen, sondern in bezug auf einzelne Personen, denn es lämen ja in dem Gedicht die Worte vor „der Oberst“, „der Stadtsarg“ und „der Korporal“. Aber andererseits müsse angenommen werden, daß das Gedicht keine grobe Beschuldigung bringe, denn es wisse ja jeder, daß die Verhältnisse bei uns gerade umgekehrt lägen, als wie sie in dem Gedicht dargestellt würden. — Das Urteil lautet auf 500 M. Geldstrafe. Dem Kriegsminister wird die Befugnis erteilt, das Urteil im „Seemann“ und im „Berliner Lokal-Anzeiger“ zu publizieren.

Wenn schon, wie es in diesem Urteil der Fall ist, eine scharfe Kennzeichnung des militärischen Systems als Beleidigung militärischer Personen aufgefaßt wird, dann soll es uns nicht wundern, wenn sich über kurz oder lang Richter finden, die den Spuren des Reichherrn v. Erffa folgen und die juristische Form für die Beleidigung einer Beleidigung des Krieges aufstellen.

In der Trunkenheit.

Das Schöffengericht Charlottenburg hatte gegen den Schankwirt Otto Adam wegen fahrlässiger Körperverletzung eine Geldstrafe von 500 M. verhängt, und zwar unter Zugrundelegung folgenden Sachverhalts: Der Angeklagte besand sich am 14. Januar dieses Jahres anlässlich einer Ausstellung mit mehreren Bekannten in dem Restaurant der Ausstellungshallen am Zoologischen Garten. Als die Verkäuferin Graebner, die dort mit Kuchen, Schokolade und anderen Dingen handelte, an den Tisch des Angeklagten herantrat, ließ dieser sich im Uebermut dazu verleiten, mit dem beladenen Tablett eine Art Fußball zu spielen, indem er mit dem Fuße mit aller Kraft von unten gegen das Tablett schlug. Die Folge war, daß die sämtlichen Waren in die Luft flogen und hierbei die Verkäuferin zum Teil trafen, die mehrere blutende Verletzungen davontrug. — Gegen das erwähnte Urteil des Schöffengerichts legte der Angeklagte Verufung ein und behauptete vor der Berufungsstrafkammer, daß er sich nur durch seinen angetrunkenen Zustand zu der Tat habe hinreißen lassen.

Das Gericht ermäßigte die Strafe auf 200 M. Geldstrafe, da angenommen wurde, daß es sich um einen in der Trunkenheit verübten tödlichen Streich handele.

Ein Agrarier.

Der Rittergutswalter Clemens Freiherr von Weichs zur Weina, der das Gut seines Vaters verwaltet, wurde am Mittwoch von der Strafkammer in Arnberg zu 600 M. Geldstrafe wegen brutaler Mißhandlung eines 16jährigen Dienstmädchens verurteilt. Der schon wegen ähnlicher Rohheit vorbestrafte Angeklagte hatte eine 16 Jahre alte Dienstmagd, die den Dienst verlassen hatte, durch die Polizei zurückholen lassen und hatte dann das wehrlose Kind mit Faustschlägen und einer geflochtenen Reitpeitsche so bearbeitet, daß die Mißhandelte 6 Wochen lang arbeitsunfähig war. Das Schöffengericht hatte auf 300 M. erkannt. Der Staatsanwalt und der rohe Agrarier hatten Verufung eingelegt. Das Berufungsgericht erkannte wie oben mitgeteilt. Der Staatsanwalt hatte 1 Monat Gefängnis beantragt.

Die erkannte Strafe ist der Art und Höhe nach so außerordentlich milde, daß sie den reichen Agrarier eher zu abermaligen ähnlichen feigen Rohheitsdelikten anspornen, als davon abhalten könnte. Die leider noch nicht in Kraft getretene Strafgesetzbuchnovelle sieht für solches grausame und hohles Vergreifen an wehrlosen, noch nicht 18 Jahr alten Personen als Mindeststrafe zwei Monate Gefängnis vor, falls nicht mildernde Umstände vorliegen.

Aus aller Welt.

furchtbare Explosionskatastrophe in Wien.

200 000 Kilogramm Pulver aufgeflogen.

Von einem entsetzlichen Unglück wurde am Freitag früh die österreichische Militärverwaltung heimgesucht. Ein zur Munitionsfabrik Wöllersdorf bei Wiener Neustadt gehöriges Pulvermagazin ist mit etwa 200 000 Kilogramm Sprengstoffen in die Luft geflogen. Nach den bisherigen Feststellungen sind bei der Katastrophe etwa 30 Menschen ums Leben gekommen und weit über 100 Personen zum Teil schwer verletzt worden. Ueber die furchtbare Explosion, deren Wirkung bis nach Wien zu verspüren war, erhalten wir folgende Telegramme:

Wien, 7. Juni. Heute vormittags 10 Uhr hat sich bei Wien

eine entsetzliche Katastrophe zugezogen, der eine Anzahl blühender Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Ein Gebäude der militärischen Pulverfabrik Böllersdorf bei Wiener Neustadt ist in die Luft geflogen. Die Katastrophe ereignete sich beim Verladen von Pulver auf ein Automobil. Plötzlich erfolgte eine furchtbare Detonation. Das ganze Gebäude war in eine undurchdringliche Rauchwolke gehüllt, die in der Nähe gelegenen Baulichkeiten wurden vollkommen zerrümmert. Unter den Toten befindet sich der Kommandant der Pulverfabrik, ein Hauptmann sowie die militärischen Wachtposten. Zahlreiche andere Fabrikarbeiter fanden gleichfalls ihren Tod. Insgesamt ist eine Pulvermenge von 200 000 Kilogramm explodiert. Die Gewalt der Explosion war so heftig, daß sämtliche Fensterscheiben in den umliegenden Ortschaften zerrümmert wurden und mehrere Fabrikhütten einstürzten. Einzelne Leichenteile wurden bis nach Wiener Neustadt geschleudert. In Wien selbst, das 45 Kilometer vom Orte der Katastrophe entfernt liegt, sprangen die Fensterscheiben.

Das Fabrikgelände, das vom Neustädter Flugplatz vollständig zu übersehen ist, ist dem Erdboden gleich gemacht. Die Gangways des Flugplatzes sind teilweise demoliert, wahrscheinlich haben auch die Maschinen selbst schwer gelitten. Die Detonation war in Wiener Neustadt ganz kolossal. Zuerst glaubte man an ein Erdbeben. Unter der Bevölkerung entstand eine furchtbare Panik. Alles stürzte aus den Häusern auf die Straße hinaus. Die Schulkinder verließen schreiend die Schulen. Aus den Kasernen stürzten die Mannschaften hinaus. Die ganze Garnison wurde alarmiert. In Wiener Neustadt wurden sämtliche Schulen geschlossen. Der Luftdruck verursachte auch große Demolierungen an der in der Nähe gelegenen Munitionsfabrik. Arbeiter und Arbeiterinnen wurden zu Boden geschleudert. Sämtliche Fensterscheiben wurden zerrümmert.

Wien, 7. Juni. Bisher sind vierzehn Tote geborgen. Die Explosion ist darauf zurückzuführen, daß der Motor eines der munitionsfassenden Lastautomobile explodierte, worauf der Wagen in die Luft flog. Im nächsten Augenblick flog auch das ganze Gebäude in die Luft. Ein Militärbeamter und sieben Fabrikarbeiter wurden sofort getötet. Zwei Mann von der Wache wurden schwer verletzt. In dem benachbarten Munitionsmagazin wurden sämtliche Scheiben zerrümmert, durch deren Splitter ungefähr hundert Personen, darunter viele Kinder, verletzt wurden. Ein Einjährig-Freiwilliger, welcher zur kritischen Zeit vorübertritt, wurde samt dem Pferde etwa hundert Schritte fortgeschleudert und auf der Stelle getötet. In einer Wien-Neustädter Schule ist infolge der Explosion eine Mauer eingestürzt, wodurch mehrere Schulkinder verletzt wurden. Die seismographischen Apparate in Wien verzeichneten den durch die Explosion in Böllersdorf verursachten Erdstoß um 8 Uhr 31 Minuten. Die Registrierung gleicht vollständig der eines Erdbebens.

Die Geschichte vom gestohlenen Pfarrer.

Aus Paris schreibt man uns: Am letzten Sonntag wurde ein Verbrechen bekannt, das die Folgen der Glaubenslosigkeit auf die erschreckendste Weise offenbarte. Abbé Piton, der Pfarrer vom heiligen Sergius in Angers, war verschwunden. Seine Kleider lagen am Ufer der Loire, neben ihnen ein Zettel mit den Worten: Tod den Priestern! Das Presbyterium war erschrocken, die Schränke und Schubladen aufgesprengt, die Wertpapiere, die der Geistliche als Verwalter des Seminars in Verwahrung gehabt hatte, entwendet. Die Behörde konnte zunächst nur so viel feststellen, daß der Abbé am kritischen Abend von einer ihm begegnenden Frau mit dem Allerheiligsten in der Hand gesehen, also offenbar irgendwohin zum „Versehen“ gerufen worden war. Der Einbruch war dann zweifellos von den Verbrechern, die ihn in die Falle gelockt hatten, verübt worden. — Dies war die erste, nächstliegende Hypothese. Die Polizei und der Untersuchungsrichter beruhigten sich indes dabei nicht. Es gab da allerhand Details, die nicht recht dazu stimmten und die Leute munkelten allerlei. Die Lösung des Rätsels ließ nicht allzulange auf sich warten. Am Mittwoch erschien Abbé Piton, nicht als Geist, sondern in seiner ganzen, ziemlich vollen Leiblichkeit beim Staatsanwalt in — Lyon, um ihm eine außerordentlich romantische Geschichte von einer Entführung im Automobil, mit gemeldeten Liebesmagen und verbundenen Augen zu erzählen. Der Staatsanwalt, offenbar ein Jüngling der glaubenslosen Schulen, mißtraute aber den Worten des Gottesmannes und erklärte sich schließlich sogar, ihn der Lüge zu beschuldigen. Allerdings war unterdes auch ein Koffer aufgefunden worden, der nebst dem Dreier und anderen aus dem Besitz des Geistlichen stammenden Gegenständen eine Perücke und einen falschen Schnurrbart enthielt. Und so kam es, daß Abbé Piton am Ende gestand, daß er an der Börse spekuliert und das Seminarvermögen defraudiert. Den Ankauf des falschen Schnurrbarts, der ihm die Flucht erleichtern sollte, hat er schon vor einiger Zeit vorgenommen. Da eine Strafanzeige vom geschädigten Institut nicht erstattet worden ist, wurde der Geistliche auf freien Fuß gesetzt. Er wird wohl in eine andere Pfarrstelle versetzt werden und dort von der Kanzel gegen die Sittenlosigkeit der Leute, die an keine Wunder glauben wollen, donnern.

Die Leichenseier als Lustbarkeit.

Der heilige Bureautratius schläft nicht. Den Vogel abgeschossen hat jetzt aber entschieden der Bürgermeister eines kleinen deutschen Städtchens, das sonst durch ein heilbringendes Salz im ganzen Deutschen Reiches Berühmtheit besitzt. Das Leben ist teuer genug, sagte sich der Bürgermeister vielleicht, soll da das Sterben wirklich ganz umsonst sein? Und flugs erließ er folgende Verordnung: 5 Mark Genehmigung zur Veranstaltung einer Lustbarkeit. Die Witwe Liedtke von hier erhält hiermit die Genehmigung zur Leichenfeier am 5. d. M., nachmittags um 8 Uhr, durch

die Wachtel-, Rosmarin-, Prinzen-, Brücken-, Stein-, Fürsten- und Gäßlinger Straße bis zur Stadtgrenze.

Kleine Notizen.

Folgenschwere Brand. In dem Dorfe Wiedemar bei Delitzsch gerieten Freitag vormittag zwei Scheunen und zwei Schuppen in Brand. Bei der Rettungsarbeiten stürzte plötzlich das Dach des Schuppens ein. Sattlermeister Radwiy kam in den Flammen um und Schmiedegeselle Wust erlitt so schwere Brandwunden, daß er in die Klinik nach Halle gebracht werden mußte. Der Ortsvorsteher Müller wurde ebenfalls erheblich verletzt.

Arbeiterpost. Der Helsingforsker Arbeiter-Gezelligsclub zählt nach einer Mitteilung der „Nacht“, unserer führenden Zeitschrift auf dem Gebiete des Sezelligsports, 285 Mitglieder und 48 Fahrzeuge. Der Klub ist größer als eine ganze Reihe älterer bürgerlicher Sezelligvereine in Finnland und Rußland. Wie nicht allgemein bekannt sein dürfte, besitzt auch Berlin neben den Arbeiter-Audervereinen einen Arbeiter-Gezelligverein, den Sezelligclub „Fraternitas“.

Verheerende Schneestürme in der Mongolei. Durch einen zweitägigen Schneesturm in Jenzen-Chana bei den Himalaya sind massenweise Vieh- und Pferdeherden umgekommen. Die Mongolen schätzen den Verlust an Pferden auf über zwanzigtausend Stück.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 9. Juni, vormittags 9 Uhr, Doppel-Kette 15/17, und Kirchengasse, Ideal-Bassage: Freireligiöse Versammlung. Vormittags 11 Uhr, Kleine Frankfurter Str. 6: Vortrag von Herrn Salder-Wanasse: „Nathan der Weise“. Damen und Herren als Gäste sehr willkommen.

Allgemeine Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter zu Hamburg. (S. S. 29.) Alldeutsche Arbeitervereine. Sonntag, den 9. Juni, vormittags 9 1/2 Uhr, im Eismünder Gesellschaftshaus, Eismünder Str. 42.

Verein der Zwischenschlichter der Schürzen-, Jupon- und Blusenkonfektion und verwandter Branchen. Mitgliederversammlung Sonnabend, den 8. Juni, 8 1/2 Uhr, im Lokal Schulz, Am Rönigsgraben: Vortrag: „Lehren aus den Verhandlungen des Gewerbegerichts“. Gäste willkommen.

Witterungsübersicht vom 7. Juni 1912.

Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temperatur in C. d. Tag	Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temperatur in C. d. Tag
Schwetzingen	762,50	1/2 Halb N.	15	Schnee	13	Saparanda	765,50	2/2 Halb N.	18	Schnee	13
Hamburg	761,50	2/2 Halber	15	Schnee	13	Wetzlar	769,50	2/2 Halb N.	18	Schnee	13
Berlin	761,50	1/2 Halber	21	Schnee	12	Frankfurt	757,50	2/2 Halb N.	18	Schnee	11
Frankfurt	760,50	1/2 Halber	18	Schnee	11	München	759,50	2/2 Halb N.	20	Schnee	15
München	759,50	2/2 Halb N.	20	Schnee	15	Paris	758,50	2/2 Halber	20	Schnee	15
Wien	761,50	3/2 Halb N.	20	Schnee	15						

Wetterprognose für Sonnabend, den 8. Juni 1912. Warm und vielwolkiger bei meist schwachen südlichen Winden und etwas Neigung zu Gewittern.

Berliner Wetterbureau.

Weißensee 5. Bezirk.
Dem Genossen
Friedrich Kiewitt
nebst Frau
ein dreifaches Hoch zur Silberhochzeit.

Eine Mark
wöchentliche Teilzahlung



Liefere
elegante Herren-Moden
fertig und nach Maß.
Garantie für tadellose Sitz und feinste Verarbeitung.

Kein Waren-Kredithaus!

S. Boltuch
Mass-Schneiderei
nur Frankfurter Allee 75.
Eingang Thälter Strasse.
Kein Laden! Kein Laden!

Dr. Simmel
Spezial-Arzt
für Haut- und Harnleiden.
Prinzenstr. 41, dicht am Maritzplatz
10-2, 5-7, Sonntags 10-12, 2-4



Zentralhaus mod. Herrenbekleidung
I. Neue Friedrichstr. 35
neben Zentral-Waschküche
II. Turmstr. 67
Liefert an jedermann elegante
Herren-Garderoben
nach Maß und fertig
unter Garantie für tadellose Sitz
gegen wöchentliche Teilzahlung
von **1 Mark** an.
Schneiderei u. Werkstatt im Hause.
Auf Wunsch Besuch des Modellers
mit neuesten Stoffmustern.
Sonntag geöffnet.

Monats-Garderobe!
Die besten Sommer-Paletots
und 4-500 getragene Anzüge für
Herren, Smoking-Anzüge, Frack-
anzüge, sowie von Kavaliereu ge-
tragene, fast neue Sachen (a. Seide),
für jede Figur passend, in größter
Auswahl zu unübertroffenen (87/7*)
billigen Preisen.
1 Tr., deshalb billiger wie im Laden.
Wassertor-
Hirsch Kieferbaum, Straße 12/13 I

Vorjährlige
feinste Anzüge, Paletots,
schicke Ulster, Gebrockanzüge
Smokings auf Seide 30-70 M.
Versandhaus Germania
21. Unter den Linden 21.
Sonntags nur v. 8-10 geöffnet.

Vornehme



Herren-

Bekleidung
fertig und nach Maß
erhalten Sie in der modernen
Mass-Schneiderei

J. Kurzberg
auf Wunsch Wochenrate.

von
1 Mark
an

Rosenthaler Strasse 40
Hackescher Markt.
Frankfurter Allee 104
Ecke Fricolienstrasse.
Reinickendorfer Str. 4
Weddingplatz.

H. Pfau, Bandagist
Berlin
Direksenstraße 20
zwischen Bahnh. Alexanderplatz und
Polizei-Präsidium. — Amt Kat. 3908.
Für Damen Frauen-Bedienung.
Pferde für alle Krankenkassen.
Abonnenten erhält. 10%, Rabatt.

?

Suchen Sie

in
Berlin N

↓

die vorteilhafteste Bezugs-
quelle für preiswerte

↓

Möbel?

↓

dann gehen Sie nach
Brunnenstrasse 120

zu

↓

Otto Piehl

↓

Teilzahlung gestattet. Nicht zu
verwechseln mit Kredit-Preisen!

Eisenbahnsignal-Bauanstalt Max Jüdel & Co.
Aktiengesellschaft
Braunschweig.

Auf Grund des von der Zulassungsstelle genehmigten, bei uns erhältlichen Prospektes sind

M. 6 000 000.— Aktien
No. 1-6000 zu je M. 1000.—
der

Eisenbahnsignal-Bauanstalt Max Jüdel & Co., Aktiengesellschaft
zum Handel und zur Notiz an der Berliner Börse zugelassen worden.

Berlin, im Mai 1912.

Commerz- und Disconto-Bank.

Wenn Sie uns unterstützen wollen, dann fordern Sie bei Ihrem Cigarrenhändler

Tag-Cigaretten Spezialität!!!

Jede Cigarette ein Genuß

Tabakarbeitergenossenschaft Stuttgart.
Hauptvertreter für Berlin und Brandenburg:
Paul Horsch, Engelauer 15.

Ein Hausbuch für jede Arbeiterfamilie!

Viele Wunschen folgend, hat sich der unterzeichnete Verlag entschlossen, die im Rahmen der Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek erscheinenden Hefte zu Bänden zu vereinigen. Vorerst ist erschienen:

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek Band I.

Der erste Band enthält die ersten zwanzig Hefte der mit so großem Beifall aufgenommenen Bibliothek. Das Buch ist auf gutem Papier gedruckt, enthält viele Illustrationen, und präsentiert sich in einem schmunzigen Einband. Behandelt werden folgende Gebiete:

Die erste Hilfe bei Unfällen. — Das erste Lebensjahr. — Gesundheitspflege des Nervensystems. — Der Aftlundentag. — Wollschnecke und Arbeiterkaffe. — Das Schilf. — Geschlechtslehre und Geschlechtskrankheiten. — Nahrung und Ernährung. — Die Folgen des Raubens. — Der Arbeiterklub. — Frauenleiden und deren Verhütung, Anhang: Die Verhütung der Schwangerschaft. — Vom medizinischen Aberglauben. — Das Wasserleitersystem in der Gesundheitspflege des Arbeiters. — Verhütung und Heilung des Stotterns. — Geschlechtliche Erziehung in der Arbeiterfamilie. — Zähne und Zahnpflege. — Bau und Lebensfähigkeit des menschlichen Körpers. — Der Geschlechtsstich. — Die Krankenpflege im Hause. — Die Proletarierkrankheit.

Preis 4,50 Mark.

Buchhandlung Vorwärts, SW. 68, Lindenstr. 69
(Laden).

Das größte Abonnementshaus feinsten Herren-Moden J. Stock & Co. verkauft seine

Monats-Garderobe direkt an Private.

Anzüge und Paletots von 10 M. an.
Friedrichstr. 108, Eing. Johannisstr., vis-a-vis der Karlstr.

Sommerpreise.

Gegr. 1893. **A. B. KOCH** Gegr. 1893.

Kohlen- und Brikett-Großhandlung

Hauptkontor: Berlin O. 34, Petersburger Straße 1.

Telephon: Amt Königstadt, 3040 und 3098.

Lagerplatz 1: O. 34, Rüdigerdorfer Str. 71 (Küstriner Platz, alt. Ostb.).

Lagerplatz 2: O. 17, Fruchtstraße 13 (Ostbahn-Güterbahnhof).

Preise für 10 Marken ab meinen Lagerplätzen von 10 Zentnern an:

Vulkan-Salon-Briketts	pr. Ztr. 0.90 M.	Krone Halbsteine	pr. Ztr. 0.85 M.
Krone-Salon-	0.95 M.	Ilse, Kaiser u. Akw. Halbst.	0.90 M.
Ilse, Kaiser u. Akw.	1.00 M.	Anthracit Cadé	2.30 M.

Ein Zentner (enth. 110-120 Stück) Holz serkleinert 1.90 M.
Bei Franklieferung je nach Quantum per Ztr. 5-15 Pf. mehr.
Steinkohlen billigst. Koks zu Anstaltspreisen.

Bei größeren Abchlüssen in Originalwaggons verlangen Sie meine Spezialofferte.

Sonntags wieder von 8-10 Uhr geöffnet.

Neuheit: Vom 1. Juni cr. an findet die Anlieferung der Briketts auf Wunsch in meinen patentamtlich geschützten verschließbaren, staubfreien Kohlentransportkästen statt, welche den Konsumenten leihweise überlassen werden. Bestellungen darauf werden von allen besseren Kohlenhandlungen sowie durch meine Firma direkt ausgeführt.

Waldorf Astoria Cigarettes
Hockey 3 Pf.
Clío 5 Pf.
38/5*

Emil Rosenow

::: Gefammelte Dramen :::

Inhalt:
„Kater Lampe“; — „Die im Schatten leben“; —
„Dahem“; — „Die Hoffnung des Vaganten“; —
„Der balzende Huerbahn“; — „Prinz Friedrich“.

Preis: 7,50 M. elegant in Halbfranz gebunden mit Schutzkarton nebst einer Biographie von Dr. Christian Gaehe und einem Porträt des Dichters.

Ein vorzügliches Buch für Arbeiter- und Bildungsvereine.

Zu beziehen durch die Buchhandlung des „Vorwärts“ oder direkt vom Verlag Hermann Essig, Berlin-Lichterfelde. — Versand franko, bar.

Achtung

Kaufen Sie nur beim Fachmann Elegante fertige Herren-Garderobe

Teilzahlung von 1 Mark wöchentlich an

Vornehmste Maßanfertigung u. Garantie

Julius Fabian
Schneidermeister
I. Geschäft: Gr. Frankfurter Str. 37
II. Geschäft: Turmstrasse 18

Pichelswerder.

Umstände halber ist mein großer Saal Sonntags im Monat Juni an geschlossene Gesellschaften frei zu vergeben. Der Alte, E. Freund.

Charlottenburg.

S. Hoffmann, Wilmsdorfer Straße 12
Ecke Schulstraße

empfehlenswert zur Reise-Saison sein reichhaltiges Lager von guten Herren- und Knaben-Garderoben zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Maß-Anzüge aus den modernsten Stoffen von 45 M. an in eigener Betriebswerkstätte. 30702*

Lieferant der Konsum-Genossenschaft Berlin und Umgegend.

Kleine Anzeigen

Verkäufe.

Sehr Prozent Rabatt Vormärts-lesern. Sonntags geöffnet.

Teppiche mit Farbenfehlern 3,25, 3,85, 4,50, 5,75, 6,85, 7,50, 9,25, 12,50.

Salonblisch-Teppiche 13,50, 16,50, 19,50, 22,50, 27,50, 35-38 ufm.

Stuhl- und Tischdecken, große Frankfurterstraße 125, im Hause der Möbel-fabrik.

Gardinen, Fabrikpreise, Fenster 1,65, 2,35, 2,85, 3,50, 4,50, 6,75 ufm.

Totalverkauf von ange-schmügten Gardinen, Stores, Bett-decken, Haumatt billig. Große Frank-furterstraße 125.

Tuch- und Blüschportieren, Gar-nier für 3,25, 3,85, 4,50, 5,25, 5,65, 7,50, 8,50 ufm.

Teppichdecken 3,75, 4,25, 5,65, 7,50, 8,35, 12,85 ufm.

Blüschdecken mit kleinen Fehlern 4,25, 5,50, 6,75, 7,85, 9,35, 11,50 ufm.

U. Weigenbergs Gardinen- und Teppichhandl., Große Frankfurter-straße 125, im Hause der Möbel-fabrik. 16428*

Vorjährige elegante Herrenanzüge und Paletots aus feinsten Stoffen 20-40 Mark, Hosen 6-14 Mark, Verleibungs Germania, Unter den Linden 21. 12988*

Wasserklosetts erhalten zum Prozent Extrarabatt, selbst die Gelegenheitskäufe. Teppich-Thomas, Rosenhalestraße 54 und Dramen-straße 125. 15698*

Teichendruck für Gartenfreunde Ein Ratgeber für die Pflege und sachgemäße Bewirtschaftung des häuslichen Gartens, Gemüse- und Obst-gartens von Max Desbordes. Zweite vermehrte Auflage. Mit 137 Text-abbildungen. Preis 3,50 Mark. Expedi-tion Vormärts, Lindenstr. 69.

Monatsanzüge, Paletots, großes Lager, jede Figur, läuft man am billigsten beim Fachmann; jede Verleibung nach Wunsch in eigener Werkstatt. 5 Prozent billiger für Vormärtsleser. Färzengasse, Schnei-dermeyer, Kotenbalestraße 10.

Klappwagen, billige Sommerpreise, Kottbuscherdamm 90. 19085*

Leihhaus Moritzplatz 58a! Moritzplatz 58a im Leihhaus laufen Sie enorm billig, als: von Kapalkieren wenig getragene Jackettanzüge, Rod-anzüge, Paletots, größtenteils auf Seide, 9-18 Mark. Gelegenheits-käufe in Damen-Rokkosen, Kleibern, Tuchmänteln, auf Seide. Herstellungs-preis bis Mark 150, jetzt bis 35 Mark. Gelegenheitskäufe in Uhren, Ketten, Ringen, Wäpche, Aussteuerwäpche, Betten, enorm billig, nur Moritz-platz 58a.

Betten, Stand 9,-, Brunnen-straße 70, im Keller. 12008*

Monatsanzüge und Sommer-paletots von 5 Mark sowie Hosen von 1,50, Gebrodanzüge von 12,00, Fracks von 2,50, sowie für luxuriöse Figuren. Neue Garderobe zu haumatt billigen Preisen, aus Verleibungen ver-lasene Sachen läuft man am billigsten bei Max, Rindstraße 14.

Schönhäuser Allee 114 (Ring-bahnhof), Wandbleichhaus. Groß-berlins preisbilligste Einkaufsquelle! Extrabilliger Seitenerker, Preis-schwinger, Tafelmaschinen, Goldwaren, Monatsgarderobe, Gardinenverkauf, Blüschportieren, Steppdeckenlager. Spottpreise! 10188*

Monats-Garderoben-Gaus ver-lauf! preisbillig wenig getragene Jackettanzüge, Gebrodanzüge, Smo-kinganzüge, Beinleider, Bringen-straße 28, eine Treppe. Bitte auf Hausnummer zu achten. 15608*

Geld! Geld! Sparen Sie, wenn Sie im Leihhaus „Kotensbale“ Tor“, Linienstraße 203/4. Jede Kottensbale-straße laufen. Anzüge von 9,00 Mark an; Paletots von 5,00 an; Damengarderobe, Betten, Wäpche, Gardinen, Portieren, Preis-schwinger, Bilder, Uhren, Gold-, Silberwaren, Fahrräder. Alles preisbillig. Anzüge werden verleihen. Sonntags geöffnet. Hohe Verleibung. 15619*

Kinderwagen, Teilzahlung, Hohe Verleibung, Teichendruck, Lindenstr. 69.

Teppiche (Farbenfehler), Stepp-decken, Gardinen, Inventurverkauf, 10 Prozent Rabatt. Rauerhoff, Große Frankfurterstraße 9, parterre.

Zurückgeleiste, auf Seide ge-arbeitete Frack-, Smoking- und Geb-rodanzüge, 25 bis 60 Mark, Bein-leider 4 bis 12. Herrengarderoben-handl., Friedrichstraße 127.

Vorjährige Frühjahrs-paletots, Anzüge 18 bis 45 Mark, Herren-garderobehaus, Friedrichstraße 127.*

Verleibung von Frackanzügen, Smokinganzügen, Gebrodanzügen, Paletots im Herrengarderobehaus, Friedrichstraße 127. 15668*

Singermaschine 8,00, Neuzubring-straße 23/24. 223/30

Touristendecken, Schlafdecken, Landpartiedecken, Niemenauwoll: 1,15, 1,85 bis 6,75. Woll's Teppichhaus, Dresdenerstraße 8. Abonnenten 10 Prozent Rabatt. 13748*

Möbel ohne Geld! Bei kleiner Anzahlung geben Wirtschaften und einzelne Stücke auf Kredit unter äußerster Breitennotierung, auch Waren aller Art. Der ganze Osten läuft bei uns. Kreisemann u. Co., Köpen-straße 4. (Eckelischer Bahnhof). 14868*

Möbelverkauf. Kellere, unmoderne Möbel werden in Zahlung genommen und moderne dafür geliefert, die Differenz in bequemen Raten. An-fragen unter Postlagerkarte 18, Post-amt 22. 14868*

Möbel! Für Brautleute günstige Gelegenheit, sich Möbel anzuschaffen. Mit kleinster Anzahlung gebe schon Seide und Spitze. In jedem Stück bestlicher Preis. Lieberortelung dabei ausgeschlossen. Bei Krambeis-fällen und Arbeitslosigkeit anerkannt größte Rückzahl. Möbelgeschäft R. Goldstaub, Josenstraße 38. Ede Gneisenaustraße. 29018*

Nach Schluss der Saison finden Sie in meinen drei Spezialgeschäften für bürgerliche Wohnungs-Ein-richtungen reiche Auswahl in Muster-stimmern jeder Art zu enorm herab-gesetzten Preisen. Schenkwert für Brautleute und Pensionsthater. Herrenzimmer, Eiche, schwer, Chaise-longue, Ledersühle 28,-, Schlaf-zimmer 24,-, moderne Wohn-zimmer, echt Kirschbaum furniert 192,-, moderne Küchen, achteilig 55,-, Bettstelle mit Patentboden 27,-, Kleiderkasten 24,-. Keine so-genannten Gelegenheitskäufe, nur streng reguläre Ware in erstklassiger Verarbeitung. Langjährige Garantie. Möbelhaus Dittmann, Schöneberg, Hauptstraße 50, Roadit, Turm-straße 73, Große Frankfurterstraße 1, am Frankfurter Tor. 15088*

Möbel-Gelegenheitskäufe, gut gearbeitet, viele Gelegenheitsmöbel, welche bedeutend unterm Preis sind. Hüferrispind 68,-, Schreibrühl 48,-, Bettstelle 38,-, Trumeau mit Stufe 24,-, Garnitur, Sofa, 2 Sessel, Sofa 45,-, Kleiderpind 46,-, Rückenlehne 68,-, Herren-zimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer, wundervolle Sachen, sehr billig. Kommen Sie erst vor Ihrem Einkauf zu mir, Sie sollen die Möbel nur be-zichtigen. Ehrlich, Alte Schönhäuser-straße 32. 16268*

Verkaufe sofort Kirschbaummöbel, Jugendstil, Prachtstückenmöbel, Wand-bilder, Federbetten, Nähmaschine, 175,00. Gelegent Brautleute, Gärber, Lottumstraße 2. 91/6*

Ausnahme Angebot, nur soweit Vorrat, mehrere 100 Speise-, Herren-, Schlafzimmer zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen, sollen bis 1. Juli cr. verkauft werden. Dr. Hirschowitz, Stallstr. 25, an der Hochbahn. 17358*

Musikinstrumente.

Pianos, bebes, goldgraviert, 120,00 (Teilzahlung). Zander, Zamm-straße 8. 34/10*

Bilder.

Sie kaufen Bilder nirgends billiger als direkt Fabrik bei Bilder-Dogban, Weimsterstraße 2. 10058*

Fahrräder.

Herrenfahrrad, Damenfahrrad, wie neu, 35,-, Holz, Blumen-straße 44. 10938*

Fahrradindustrie, Charlotten-burg, Bismardstraße 62. Billigste Bezugsquelle, Arbeiter-Kadfahrer 10 Prozent Rabatt. 15208*

Erstklassige Fahrräder, Monats-rate 10 Mark, Louis Barth, Bismard-straße 10a, Rein Laden. 16208*

Geschäftsfahrrad, angerst stabil 50,00 an, Holz, Blumenstraße 44.*

Fahrräder, Gelegenheitskäufe, Leihhaus Kottensbale Tor, Linien-straße Ecke Kottensbalestraße, 15628*

Teilzahlungen, eventuell ohne Anzahlung. Heute, Dargelstraße 95.

Adlerherrenrad (Original), Gloden-lager, wundervolles 28,00, Damen-fahrrad sofort. Schräber, Weber-straße 43, Duergebäude. 91/9*

Herrenfahrrad billig, Balt-straße 20, parterre links, Ede Uebom-straße. 94/9

Verschiedenes.

Pächter, kautionsfähiger, für größeres Gartenlokal mit Saal (auch Kellerräumen, Glenside bei Herrn-dorf).*

Patentanwalt Wessel, Büschner-straße 9a.

Runkelkoperer von Frau Kolosch Schachtler, Ruckstraße 6 III.

Patentanwalt Müller, Büschner-straße 81. 24298*

Wandliche Felmersdorferstraße 13, Ede Gneisenaustraße. 93/19*

Haben Sie Stoff? Die beste Maß-anzug für 20,-, Klemmer, Brangel-straße 4. 16338*

Wäsche wird schonend gewaschen, im Freien getrocknet. Abholung täg-lich. Krüger, Köpenick, Wäpcheheller-straße 32c. Postkarte erbeten. 30098*

Gardinen! Steppdecken! Portieren! Tischdecken! außergewöhnlich billig! Vormärtsleser 5 Prozent Rabatt extra! Gardinenhaus Braun, Hofsche-ler Markt 4 (Bahnhof Dorf), Sonntags geöffnet.

Hermannplatz 6, Wandbleichhaus, Extrabillige Jackettanzüge, Gebrod-anzüge, Sommerpaletots, Herren-bolen, Damenmäntel allerbilligster Weltverkauf. Vermietungsbüro. Kuchenerwäpche. Kuchenerwäpche. Reichhaltige Gardinenauswahl. Teppichauswahl, Blüschdecken, Stepp-decken, Goldblüsch, Tischdecken, Wandbilder, Wandbilder, Waren-verkauf ebenfalls Sonntags.

Teppiche! (leberhafte) in allen Größen, jetzt für die Hälfte des Wertes Teppichlager Braun, Hofscheler Markt 4, Bahnhof Dorf. (Keller des „Vormärts“ erhalten 5 Prozent Rabatt.) Sonntags geöffnet!

Woll-Bringmaschinen, prima, billig, Abzahlung, günstig, Sellmann, Gollnowstraße 26. 20008*

Grundbegriffe der Politik, von Friedrich Stampfer. Gebunden 3 M. Buchhandlung Vormärts, Linden-straße 69 (Baden).

Geschäftsverkäufe.

Restaurations, wegen Krankheit der Frau, jeden annehmbaren Preis veräußert. Brannerstraße, Ober-schöneweide, Kottensbalestraße 18.*

Edotal, 1000 Mark erforderlich, veräußert. Apelt, Wilhelm-Stolze-straße 20. +55

Restaurations veräußert, 7 Jahre bestehend, 1000 Mark notwendig, Malplaquestraße 10. +6

Milchwirtschaft veräußert, Per-nauerstraße 8. +19

Seifenfabrik, seltene Gelegen-heit, billig veräußert, Kottensbale-straße 55, Idealpassage. 20106

Wäpche-Arbeitsstube veräußert, Drechsler, Besselstraße 14. 20076

Möbel.

Möbel (billig). Keine, alle, gut renommierte Firma liefert Möbel unter Diskretion auf Teilzahlung. Anfragen: Postlagerkarte 12, Post-amt 22. 14878*

Möbel Lechner, Brunnenstr. 7, am Kottensbale Tor, Spezial-Möbel-handl. auf Kredit und gegen bar. Anzahlungen auf Stühlen und Küchen 20,-, 35,-, 50,-, 75,-, 100,- Mark ufm. Einzelne Möbelstücke von 5 Mark Anzahlung an. Bequeme Abzahlung-Runden, die ihr Konto bequemen haben, eventuell ohne Anzahlung. Bremer Herrenzimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer, bunte Stücken in großer Auswahl. Vorzeiger dieses Interests erhält beim Kauf von 50 Mark an 5 Mark gutgeschrieben. Auf Wunsch Vertreter. Sonntags von 8-10 ge-öffnet. 15598*

Rehfeld, Badstraße 49, Wob-nungseinrichtungen 165,- an, auch auherhalb.

Rehfeld, Badstraße 49, Umbau, Blüschsofas 45,-.

Rehfeld, Badstraße 49, englische Bettstellen, Matrize 39,-, gebraucht 12,-, 15,-, 18,- ufm.

Rehfeld, Badstraße 49, Kleider-schränke 25,-, gebrauchte, große Auswähl. 28218*

Kaufgesuche.

Platinabfälle, Gramm 5,75, Gold, Silber, Zahngebisse, Stanniol, Dued-über läuft Blämel, Auguststraße 19.

Zahngebisse, Zahn bis 1,00, Platinabfälle, Goldankauf, höchstzahlend, „Goldmotor“, Holmannstraße 30.*

Platinabfälle, Silberabfälle, Rück-fände, Zahngebisse, Duedüber, Re-talle höchstzahlend, Goldschmelze-riep, Köpenickerstraße 20a (gegen-über Rantensellstraße). 29658

Kaufe Kupfer, Kilogramm 1,05, Messing 0,72, Zinn 0,32, Blei 0,20, Schmirer, Köpenickerstraße 21.

Unterricht.

Unterricht in der englischen Sprache für Anfänger und Fort-schrittliche, einzeln oder im Zirkel, wird englischer Unterricht erteilt. Auch werden Ueberetzungen ange-fertigt. G. Schwitz, Veddtsch Charlottenburg, Stuttgarterplatz 9 (Gartenhaus III). 448*

Vermietungen.

Restaurationsräume, groß und hell, modern ausgebaut, mit Berein-szimmer, sofort zu vermieten. Kon-zeption und tadellose Einrichtung dar-banden. Köcher bei Binder, Forster-straße 9. Telephon Moritzplatz 4451.*

Zimmer.

Stube, Gröfzstraße 6. +148

Schlafstellen.

Schlafstelle, Dresdenerstraße 30, Bierente. 94/5

Arbeitsmarkt.

Stellenangebote.

Unterhalten, Damenwäpche-Näherinnen auhem, im Hause, Kottensbale, Schönholz, Sommer-straße 13, II. +19

Achtung, Wagenbauer!

In den nachfolgenden Wagen- und Karosierfabriken befinden sich die Arbeiter im Streit und sind alle Arbeitsangebote dieser Firmen kritisch zurückzusehen.

Erbert sind:
Germann u. Koff, Linien-straße 130/140.
Rudolf Franke, Inselstr. 11 und Courbioreff 14.
Lange u. Gutzelt, Frankfurter Allee 22/23.
In Frage kommen: Stellmacher, Schmiede, Schlosser, Lackierer und Sattler.
Zugung ist streng fernzuhalten.
Die Streikleitung.
176/8*

Vorort - Nachrichten.

Neukölln.

Das unsoziale und dem Gesetz widersprechende Verhalten des hiesigen Magistrats bei der Lohnbefehlagnahme wegen Steuer...

Eine andere Abteilung des Magistrats, die Armen-Deputation, scheint nicht minder unsozial und dem Gesetz...

Folgender Fall wird uns mitgeteilt: Ein Fabrikarbeiter A., Vater eines Kindes, hat das Unglück, eine an Epilepsie leidende Frau zu haben...

Der Neuköllner Magistrat ist aber anderer Auffassung; er meint, daß A. noch instande ist, zu den Anstaltskosten beizutragen...

Der Teltower Kreisaußschuß, zusammengesetzt aus dem Landrat und der Mehrheit nach aus Amts- und Gemeindevorsteher...

Daß der Anspruchgenommene bei einem Monatslohn von 95 M. in Betracht der gegenwärtigen Lernerung nicht in der Lage ist, irgendeinen Beitrag... zu leisten...

Man sollte nur meinen, daß die Rixdorfer Stadtverwaltung an diesen blamablen Feststellungen Genüge haben und sich für die Zukunft diesen Bescheid zur Richtschnur nehmen sollte...

Den Standpunkt des Kreisaußschusses... halten wir nicht für zutreffend und behalten uns vor, den ordentlichen Rechtsweg zu beschreiten...

Dieser Schreibbrief, mit „Dr. Hele mann“ unterschrieben, setzt allem die Krone auf. Obgleich die zuständige Instanz den Arbeiter für nicht verpflichtet erklärt...

Mit der Errichtung eines Theaters hat sich in mehreren Sitzungen die hierzu von den städtischen Körperschaften eingesetzte gemischte Deputation beschäftigt. Ein endgültiger Beschluß über die Wahl des Bauplatzes und die Finanzierung des Projekts ist...

Tempelhof.

Durch eine recht sonderbare Methode scheint die hiesige Gemeindeverwaltung die Öffentlichkeit von den Sitzungen der Gemeindevertretung fernhalten zu wollen. In der jüngsten Zeit ist es wiederholt vorgekommen...

Zur Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden zum Kaufmanns- und Gewerbegericht wurde vom Vorstandssitzung aus ein von der Justizbehörde beurkundeter Professor Dr. Hoffmann in Vorschlag gebracht...

Die Oberpostdirektion beabsichtigt, auf dem Felde ein etwa 144,60 Quadratkilometer, dem Bahndamm entlang laufendes Grundstück zum Preise von 308.061 M. zu kaufen...

errichtet werden. Hierbei wurden eine Reihe von postalischen Rückständigkeiten erwähnt, die der Direktion zur Kenntnis gebracht werden sollen.

Einem Antrage, 2100 M. für die Herstellung einer Rein-, Schmutz- und Regenwasseranlage auf dem Friedhof an der Germaniastraße zu bewilligen, wurde stattgegeben...

Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf die Enteignung einer Parzelle in der Teilsstraße. Dieses den Badischen Erben gehörige Grundstück war schon vor mehreren Jahren freihändig zum Preise von 40.000 M. zu verkaufen...

Schöneberg.

Um eine Befreiung von der vor kurzem beschlossenen Kinematographensteuer zu erreichen, sind eine Anzahl Kinematographentheaterbesitzer auf den Gedanken gekommen, an den Wochenenden Wohltätigkeitsvorstellungen zu geben...

Friedenau.

Eine Familienpartie nach Rehendorf verbunden mit gemeinsamen Spielen im Walde für Kinder und Erwachsene, veranstaltet die Freie Turnerschaft am Sonntag, den 8. Juni...

Mariensfelde.

In der letzten Gemeindevertretersitzung wurde die Einrichtung eines Wochenmarktes beschlossen; als Platz ist die Kaiser-Allee zwischen Berliner Straße und Adolfstraße vorgesehen. Eine eigentümliche Auffassung vertrat hierbei der Schöffe Mannig...

Feine Wurst- u. Fleischwaren Spezialität: Landschinken. Oskar Klähn, Kottbuser Damm 3. Liste von Produkten und Preisen.

Herren-Kleidung Knaben-Kleidung Alle Größen und Preislagen vorrätig. Maßschneiderei und Stofflager J. Goldstein seit 1892 Yorkstr. 51 an der Sölowstraße.

Es ist kein Geheimnis, daß ich weder einen Laden habe, noch einen Zuschneider halte. Mädchen- und Knaben-Kleider. Engros-Arbeitsstube Frau M. Salomon, Berliner Straße No. 58.

Möbel Kluge, Wilmersdorferstr. 19. Zöpfe. Wirklich reelle Ware. Größte Auswahl zu den allerbilligsten Preisen. Otto F. Kafka, Neukölln, Erkstr. 8.

Herren-Moden-Vertrieb zum Selbstkostenpreis + 10% Nutzen Charlottenburg „Wilhelm-Platz“. fertiger Herren-, Knaben-Garderobe sehr billig einzukaufen.

Vornehme Herren-Mass-Schneiderei. Erstklassige Ausführung, Verwendung bester Stoffe und Zutaten, sehr solide Preise, tadelloser Sitz garantiert. August Schega vorm. A. Wormann G. m. b. H., Kottbuser Damm 77.

Begründet
1815.

Bitte
ausschneiden.

Großer Umsatz,
kleiner Nutzen.

Heute, nachmittags 4 Uhr,
eröffnen wir

Charlottenburg, Wallstr. 46
unser 4. Spezial-Geschäft für Wäsche,
Woll-, Manufaktur- und Kurzwaren
Mankiewitz & Lewertoff.

Berlin: Große Frankfurter Straße 86
Neue Roßstraße 17

Charlottenburg: Goethestraße 33
Wallstraße 46

Streng reelle
und
kulante Bedienung.

Gegen Aushändigung dieser Annonce
geben wir bis zum 15. Juni trotz der
billigen Preise auf viele Artikel
Doppelte Rabattmarken;
außerd. b. jed. Einkauf von mindest.
1 M. bis zum 15. Juni ein Geschenk extra.

Man verlange
Rabattmarken

M. Schufmeister

BERLIN SO. 26
Dresdener Strasse 4

Koffbuser Tor

Zur Reise

fertig am Lager:

Reise-Anzüge, I. und II. Qualität,	27,50,
38.—, 42.— bis 75.—	29,50, 32,50, 34.—, 36.—,
Moderne Reise-Ulster	25,50, 29,50, 32,50,
bis 85.—	36,50, 40.—, 45.—
Beinkleider	5.—, 7,50, 9,50, 10,50, 12,50,
	14,50, 17,50 bis 21.—
Reise-Pelerinen	von 10,50 an
Gummi-Mäntel	von 25.— an
Touristen-Anzüge	von 23.— an
Lüster-Jackets	von 3,75 an

Sonntagsverkauf nur von 8—10 Uhr.



Saison-Räumungs-Verkauf

Bedeutend herabgesetzte Preise ☐☐ Grosse Einkaufs-Vorteile

Damen- und Kinder-Hüte:

Kinder-Mützen und Sommerhüte, jetzt durchweg	75 Pf.
Kinder-Schulhüte weisse und farbig, verschiedene Formen, jetzt	1 65
Kinder-Glocken mit Band und Blumen garniert, jetzt	1 95
Damen-Reisehüte eingeweicht und englisch garniert, federleicht, jetzt	2 95
Ein echt Pedal- u. Tagal-Formen in schwarz und farbig, jetzt	3 45

Bunte Oberhemden

mit Percal-Einsatz und durchweg Percal 2,50, 1 90

Krawatten

Schleifen u. Regattes jetzt 45 Pf.
Binder in modernen Farben jetzt 85 Pf.

Grosse Posten Gardinen

abgemast, Restbestand 1 bis 4 Fenster jetzt Fenster 3,75 5,25 1 85

Künstler-Gardinen

2 Flügel, 1 Lamberquin, engl. Tüll, Korbhüll u. Allovermets jetzt Fenster 7,50 6,25 5 75

Tüll-Bettdecken

über 1 Bett	5 50	4 75	3 25	über 2 Betten	9 50	7 25	5 75
-------------	------	------	------	---------------	------	------	------

in englischem Tüll

über 1 Bett	3 25	1 75	1 25	über 2 Betten	5 50	4 75	3 25
-------------	------	------	------	---------------	------	------	------

Fenster- u. Muster-Korsetts

in Tüll, Batist u. gemusterten Stoffen 2 45 1 95 1 35

Damen-Gürtel

in schwarz und weiss, mit sehr aparten Schössern 95 Pf., 78 Pf.

Damen-Konfektion:

Musselkleider hell und dunkelfarbig, reizend garniert	16,50, 12,75, 9,50, 6 75
Voile- und Stickereikleider weisse, in aparten Ausführungen 17,75, 13,50, 9,50,	7 75
Morgenröcke aus Musselinstoffen, grosser Kragen und Satinblenden besetzt	4,75, 3,75, 2 45
Popelin-Mäntel 135—145 cm lang, mit Spitzen-Kragen und Seide garniert	19,50, 16,75, 14,75, 12 50

ca. 2000 Wasch-Blusen 95 Pf.

weisse und farbig, moderne Fassons 5,75, 3,85, 2,95 bis

Ein **Kostüm-Röcke** aus Stoffen englischer Art, moderne Fassons 4,50 3,95 1 85

aus reinwollenem Geraer Kammgarn, sehr aparte und moderne Fassons 10,50 8,50 6,75 4 90

aus blau oder schwarz- Weiss gestreiftem Kammgarn, feuchte, jugendliche Ausführung 12,75 9,50 7,75 5 35

Bluse Taffet, reine Seide, in vielen Farben, neue elegante Garnierungen, Wert bis 18,00 Mark jetzt 6 90

Mädchen-Waschkleider reizende Fassons, für das Alter v. 1—8 Jahren durchw. aus einfarbigem Zephir oder gestreiftem Satin „Augusta“, hübsch garniert, für das Alter von 6—14 Jahren 4,85, 3,85, 2 1 65

Grosse Posten Damen-Paletots neue Fassons, blau Cheviot od. englisch garnierte Stoffe 4 90 7 75 9 75 12 50

Waschstoffe:

Wasch-Musselin aparte Borden jetzt Meter 48, 35,	24 Pf.
Blusen-Zephir gute Qualität jetzt Meter 38,	28 Pf.
Wasch-Crepon moderne Farben jetzt Meter	60 Pf.
Foulardine mit und ohne Bords jetzt Meter 65,	65 Pf.
Schantung-Leinen Ripsu Zephir, mod. weiss, farbig, jetzt Mtr. 75,	45 Pf.
Stickerei-Stoffe u. Volants ca. 120 cm breit jetzt Meter 2,90,	1 95
Woll-Musseline mit und ohne Bords jetzt Meter 75,	55 Pf.
Bast-Seide naturfarbig jetzt Meter 1,65,	1 10
Kostümstoffe mit feinen Nadelstreifen, Wert Meter bis 3,00, jetzt Meter	1 95

Aussteuer-Waren:

Bezug m. 2 Klassen aus gutem Hauttonch, etwas angestaubt, jetzt 3,85	2 95
Bett-Damast u. Dimiti sehr preiswert, 120 cm Mtr. 85 Pf., 80 cm Mtr.	55 Pf.
Tischtücher Damast in herri. Mustern, enorm billig, Grösse 120/120	2 25
Servietten Prima halbleinen, 1/2 Dutzend 2,10,	1 75
Handtücher halbleinen, Gelegenheitskauf 1/2 Dtz.	2 45

Damen-Wäsche:

Zwei Hemd u. Beinkleider Post. aus prima Stoffen in verschiedenen Ausführungen, m. Stickerei u. Einsätzen 2,45	1 65
Zwei Posten Untertailen, darunter amerikanische Form, m. breiter Stickerei und Handdurchzug	1,45 95 Pf.

Damen-, Herren-, Kinder-Strümpfe

Damen-Strümpfe schwarz und lederfarbig Paar 60, 45,	38 Pf.
Kinder-Socken in schwarz und bunz Paar 35, 25, 15,	15 Pf.
Herren-Macco-Socken Paar 48, 35,	28 Pf.
Ein Fusslinge in schwarz und lederfarbig Paar 25,	20 Pf.

Herren-Macco-Hemden

u. Beinkleider 1,75, 1,45,	1 10
Netz-Jacken 85, 45,	38 Pf.
Knaben-Sporthemden in schönen Mustern 1,95, 1,65,	1 45

Kinder-Schürzen

u. Russen-Kittel, Stück 95, 78 Pf.

Reste in Waschstoffen, Wolle und Seide zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Die billigen Räumungspreise werden Sie überraschen!

Wilhelm Joseph

Berlin, Grossgörschen-Strasse 1

Schöneberg, Hauptstrasse 163